

Grundstufe sucht Boden

Praxis: Kinder von 4 bis 8 in derselben Klasse – funktioniert das?

Politik: Die Reform des Schuleintritts reformiert die ganze Schule

Tragödie von Beslan – der LCH hilft

Pädagogisch-psychologisches Projekt für betroffene Lehrpersonen



Opitec

Ihr einzigartiger Partner
und Anbieter
für Werken, Technik,
Freizeit
und Hobby

OPITEC
Hobbyfix
www.opitec.ch



OPITEC bietet Ihnen immer wieder Anregungen, Neuheiten
und vielfältige Materialien für Ihre kreativen Tätigkeiten

So erreichen Sie uns:

OPITEC (Schweiz) AG - H. Pestalozzistrasse 1 - 1707 Freiburg
Tel.: 026 488 3839 - Fax 026 488 3838

E-Mail: info.ch@opitec.com - Internet: www.opitec.ch

Apple Occasions-Computer aus erster Hand!

letec 

Profitieren Sie von unserem Occasions-Angebot! Alle Geräte in sehr gutem Zustand, mit dem Betriebssystem Mac OS X ausgestattet und zu einem unschlagbaren Preis.

Wir berücksichtigen Ihre Bestellung nach Eingangsdatum. Anfragen zum Angebot bitte per E-Mail an: angebot@letec.ch.

Mehr über die Firma Letec AG erfahren Sie zu jeder Tages- und Nachtzeit unter www.letec.ch.

Angebotsbestimmungen:

Mindest-Gesamtbestellmenge: 10 Stück.

Alle Geräte ohne Garantie, aber kontrolliert und getestet, inkl. CH-System $\geq$ OS X 10.2, internet- und netzwerktauglich. Faxen Sie uns das ausgefüllte Formular bis spätestens 15. Oktober 2005. Anschließend erhalten Sie von uns eine Auftragsbestätigung. Ab November bis Dezember stehen Ihre Apple Computer im Raum Zürich zum Abholen bereit. Preise inkl. MWSt.

¹⁾ CD-RW = CD lesen & schreiben

COMBO = DVD lesen, CD lesen & schreiben

Letec AG
Occasionsgeräte
Stationsstrasse 53
8604 Volketswil

Tel. 044 908 44 66
Fax 044 908 44 22

angebot@letec.ch



Apple Center

**Bitte tragen Sie die gewünschte Anzahl Geräte ein
und faxen Sie uns diese Seite an: 044 908 44 22.**



— **iMac G4 | 700 MHz**
15"-TFT | 256 MB RAM | 40 GB HD | CD-RW¹⁾ | 2002 **Fr. 420.-**



— **iMac G4 | 800 MHz**
15"-TFT | 768 MB RAM | 60 GB HD | Combo¹⁾ | 2003 **Fr. 570.-**



— **PowerMac G4**
466 MHz | 128 MB RAM | 340 GB HD | CD-RW¹⁾ | 2001 **Fr. 330.-**

— **17"-Samsung-TFT-Monitor**
Analoger Anschluss **Fr. 195.-**

Symbolbild

Ihre Adressangaben:

Schule _____

Name _____ Vorname _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Tel. tagsüber _____ E-Mail _____

Datum _____ Unterschrift _____

Die Preise in diesem Inserat verstehen sich inkl. MWSt. Irrtum, Änderungen im Preis, Technik oder Modell vorbehalten. Nur solange Vorrat.

Guten Schultag!

Wer für Spannung sorgt, dem ist meist auch die Aufmerksamkeit sicher. Diese Tatsache nutzen unter anderem Lehrpersonen in ihrem Unterricht und Politikerinnen und Politiker im Wahlkampf. Wird aber der «Gwunder» der Schülerinnen

und Schüler oder der Wählenden allzu lange nicht befriedigt, verpufft das Interesse.

Gespannt sind Lehrerinnen und Lehrer und Eltern auf die Entwicklung des Projekts Grund-/Basisstufe, welches vor gut dreieinhalb Jahren von Bildungspolitikern und -politikern insbesondere der Ostschweiz lanciert wurde. Welche Erfahrungen machen Lehrerinnen und Lehrer in den Pilotprojekten? Wie kommt die neue Stufe bei Eltern und Kindern an? Wie steht es mit den Lernfortschritten in altersgemischten Klassen? Haben die Kinder den Wechsel in die nächste Schulstufe mit traditioneller Schulführung gut geschafft?



Doris Fischer,
Redaktorin

BILDUNG SCHWEIZ hat eine Grundstufen-Klasse im aargauischen Brugg besucht, hat Begeisterung und Motivation bei den Kindern und beim Lehrpersonen-Team erlebt. Ob es auch Versuchsklassen gibt, die negative Erfahrungen machen? Wir konnten es nicht in Erfahrung bringen. Antworten darauf könnte die im Winterhalbjahr 2004/2005 durchgeführte Evaluation des Projektes geben. Deren Resultate aber werden von den Bildungspolitikern und -politikern hartnäckig unter Verschluss gehalten. «Das grösste Schulentwicklungsprojekt der Deutschschweiz», wie es die Initianten selber nennen, sorgt für Spannung und öffnet Spekulationen Tür und Tor. Haben die Verantwortlichen vielleicht ob so viel Enthusiasmus Angst vor dem eigenen Mut und vor den Kosten bekommen? Für Ende Jahr sind ein weiteres Mal Informationen versprochen. BILDUNG SCHWEIZ hat das Interesse noch nicht verloren.

Dringendes Interesse signalisieren der LCH und seine Mitgliedsorganisationen an einem einheitlichen Lehrplan für die Volksschule der Deutschschweiz. Ein entsprechendes Entwicklungskonzept wurde im vergangenen Mai zur Stellungnahme an die Kantone und den Berufsverband LCH geschickt; dieser Tage läuft die Vernehmlassungsfrist ab. In der Stellungnahme des LCH (Seite 16) stellt sich der Verband klar hinter die Grundidee, wie sie auch im «Manifest für ein leistungsfähiges Bildungswesen» enthalten ist, das die LCH-Delegiertenversammlung im vergangenen Juni verabschiedete. Gleichzeitig macht er jedoch Vorschläge zur Präzisierung einiger Punkte. So verlangt er eine konsequente Übereinstimmung zwischen den Inhalten des Lehrplans und den Kompetenzbeschreibungen und Standards für die betreffenden Altersgruppen von Schülerinnen und Schülern, welche im Projekt HarmoS derzeit erarbeitet werden. Er setzt sich auch für eine Gleichbehandlung aller Bildungsbereiche ein, einschliesslich der musischen, gestalterischen, geschichtlich-politischen, technischen und hauswirtschaftlichen Fächer. Und er bietet, als Bindeglied zur Unterrichtspraxis, seine Mitarbeit auf allen Gebieten an.

Inhalt

Aktuell

- 4 Wasser, Salz, Bildung und Schöggeli – Aktionstag für den Service public
- 16 Der LCH zum Konzept «Deutschschweizer Lehrplan»
- 17 Politikerinnen engagieren sich für Tagesbetreuung
- 18 Ungerecht verteilte Bildungschancen und soziale Hypotheken
- 21 Als Assistenzlehrerin in Tschechien

Grund- und Basisstufe

- 7 Resultate der Evaluation unter Verschluss
- 8 Praxis: «Die Vorteile der Grundstufe sind nicht wegzudiskutieren»
- 11 Politik: Der Volksschule steht ein Kulturwandel bevor
- 15 Schulbeginn mit vier Jahren: Genf zeigt den Weg

Aus dem LCH

- 25 Aus zwei mach mehr als eins: «Bildung Thurgau»
- 26 Pestalozzipreis 2006
- 33 Teachers for Teachers – gemeinsam für Beslan
- 35 Das «Lehrerhaus» von Babati nimmt Form an

Rubriken

- 28 LCH MehrWert
- 36 Neue Bücher und Medien
- 39 Bildungsnetz
- 40 Bildungsmarkt
- 43 Impressum
- 47 Vorschau

Rufnummer

- 47 Richtig sterben

Titelbild: Aargauische Pilotklasse der Grundstufe in Brugg/Umiken; die kantonale Projektleitung sowie die Lehrpersonen Elisabeth Vogt und Andres Schifferle erlaubten uns freundlicherweise die Aufnahmen (Bericht Seite 8)

Foto: Peter Larson

Wasser, Salz, Bildung und Schöggeli

Schweizweit wurden am 15. September, dem zweiten nationalen Aktionstag für den Service public, Flyer verteilt. Angehörige der Personalverbände sensibilisierten die Bevölkerung für die öffentlichen Dienste.



Foto: Deborah Conversano

Generationenübergreifend: Service public als Plattform für Kommunikation.

Es ist noch stockfinster, als die Trogenerbahn um halb sieben am Bahnhof Speicher eintrifft. Der Tag erwacht nur mühsam, viele Pendler scheinen es ihm gleichzutun. Frisch und munter hingegen stehen Hanni Brogle, Vreni Jud und Tobias Mattes in Speicher. Die drei Lehrpersonen verteilen den Passanten den LCH-Flyer zum Aktionstag sowie ein Schöggeli.

In 16 Ausserrhodener Gemeinden werden an diesem Morgen Flyer unter die Leute gebracht, in Bühler gibt es dazu noch einen Bleistift. Die Aktion läuft gut, praktisch niemand weist den Flyer zurück. Ein paar wenige haben ihn bereits am Bahnhof St. Gallen erhalten, allerdings vom Schweizerischen Eisenbahn- und Verkehrspersonalverband. Die meisten sind neugierig und fragen auch zurück, was denn genau der Anlass sei. «Es geht hier nicht um eine politische Initiative oder eine Abstimmung, oder doch?», fragt eine Passantin. Die Lehrpersonen erklären, dass das Ziel die Sensibilisie-

rung der Bevölkerung sei. Eine Vielzahl der Angesprochenen reagiert wohlwollend auf dieses Anliegen, die Notwendigkeit von guter Bildung findet offensichtlich Unterstützung.

Wiederholenswerte Aktion

Hanni Brogle, Vorstandsmitglied, und Vreni Jud, Presseverantwortliche des LehrerInnenvereins AR, sind sich einig: «Die persönliche Abgabe von Informationen durch uns Lehrpersonen ist wiederholenswert. Es ist eine Aktion mit relativ wenig Aufwand, aber man erreicht die Leute.» Viele Reisende kennen die Lehrpersonen auch persönlich und wundern sich, diese am Morgen am Bahnhof statt im Schulhaus anzutreffen. Für Tobias Mattes, Lehrer und Präsident Unterstufe in Appenzell Ausserrhodens, ist es wichtig, einmal über die eigene Schulstube hinauszuschauen: «Das ist für uns eine Gelegenheit, Verständnis zu schaffen und auch ein wenig Werbung zu betreiben.» Kurz nach halb acht werden die

drei Lehrpersonen abgelöst. Schliesslich dürfen wegen des Aktionstages keine Schulstunden ausfallen. Ursula Langenegger und Annette Graf übernehmen.

Ursula Langenegger wurde erst kürzlich pensioniert und ist nach St. Gallen gezogen. «Ich vermisse Speicher manchmal schon ein wenig», gibt sie verschmitzt zu. Sie findet es auch nach ihrer Pensionierung wichtig, für die Anliegen der Lehrerschaft einzutreten. Annette Graf hat ihren kleinen Sohn mitgebracht. Sie arbeitet im Jobsharing und hat an diesem Morgen frei. «Es ist doch gar kein Problem, sich eine Stunde Zeit zu nehmen für eine solche Aktion.»

Freundlich, nicht aufdringlich

Gut gelaunt verteilen die beiden Frauen die Flyer, ab und zu diskutieren sie auch einmal mit einem Passanten. Zum Beispiel mit dem Herrn aus der Westschweiz, der sich über die Unterschiede im schweizerischen Bildungssystem wundert. Auch die Dame aus dem Bahnhofbuffet kommt vorbei: Ein Gast habe sie nach dem Flyer gefragt, da habe sie gleich selbst einen geholt. Wie vielen anderen zuvor zaubert ihr das Angebot eines Schöggelis ein Lächeln ins Gesicht. Um halb neun ist die Verteilaktion am Bahnhof zu Ende. Alle scheinen zufrieden, sowohl Passanten als auch die Lehrpersonen. Durch die persönliche Atmosphäre und das freundliche Auftreten der Verteilenden fühlte sich niemand belästigt. Ein Einsatz, der sich gelohnt hat.

Deborah Conversano

Aktionstag in Kürze

Zürich: Herbstkampagne gegen den Abbau

Der Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband ZLV sowie die Zürcher Sektion des Schweizerischen Verbandes des Personals öffentlicher Dienste (vpod) haben am 13. September ihre Herbstkampagne gestartet. Die «Aktion für Bildung mit Chancengerechtigkeit – abc» soll die Bevölkerung auf die Konsequenzen der Sparmassnahmen aufmerksam machen. Alle zwei Wochen werden an möglichst vielen Orten im Kanton Flyer verteilt. Der erste Flyer machte den nationalen Aktionstag zum Thema. Informationen: www.zlv.ch

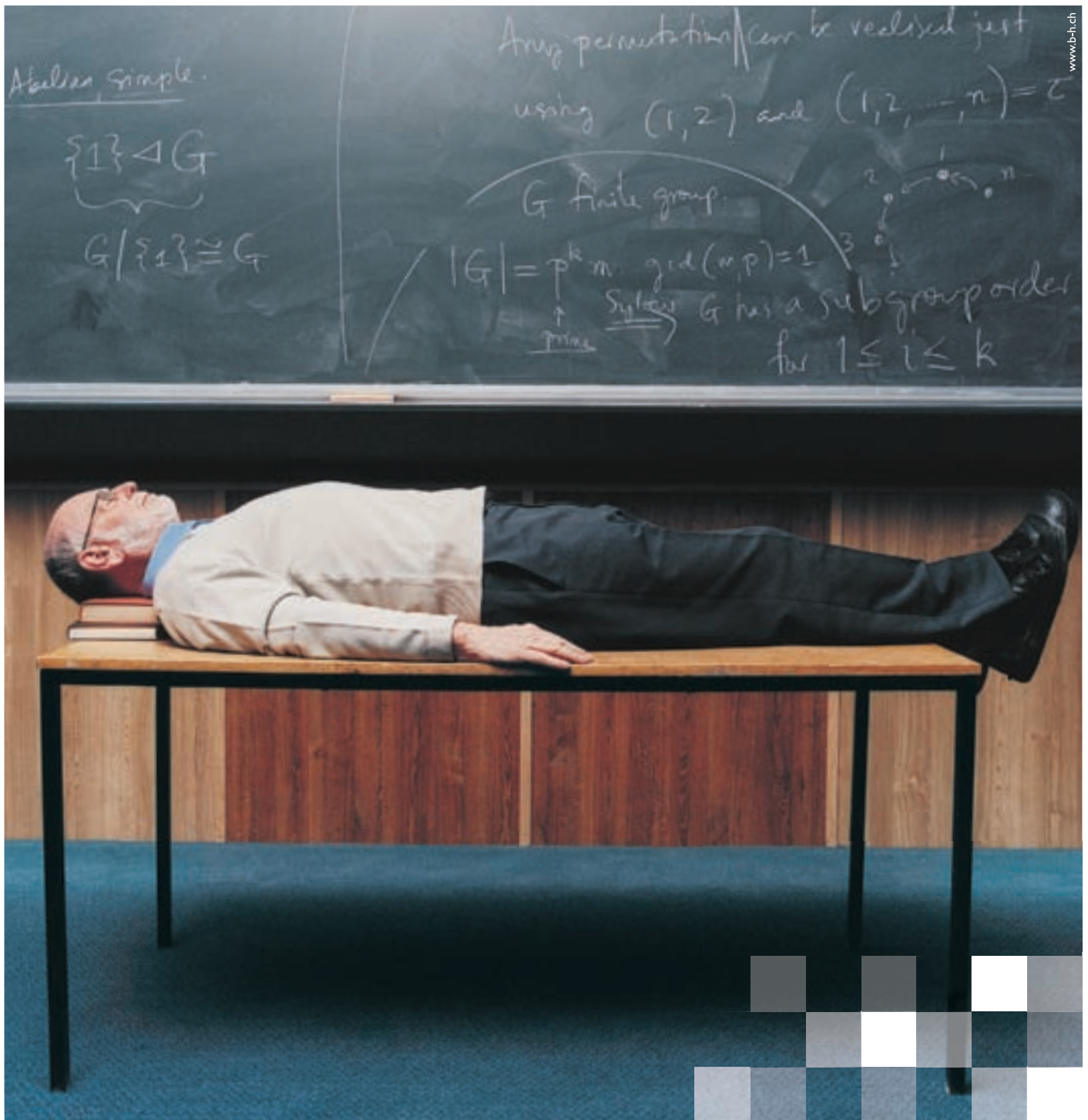
Bern: Landsgemeinde

In Bern demonstrierten die kantonalen Berufsverbände und Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes mit einer «Landsgemeinde» gegen den drohenden Leistungsabbau. 1500 bis 2000 Personen fanden sich zur Kundgebung auf dem Münsterplatz ein, um sich gegen ein weiteres Sparpaket des Kantons zu wehren. sda

Chur: Zückerli von Lehrpersonen

Mit Flugblattaktionen demonstrierten in Graubünden Gewerkschaften und Berufsverbände gegen einen Abbau der öffentlichen Dienste. Neben Flugblättern gab es am Donnerstag für Passanten in Chur, Landquart und Thusis Zückerli von Vertreterinnen und Vertretern von zwölf Gewerkschaften und Berufsverbänden. sda

Die Krankenversicherung, die nicht nur theoretisiert.



Die SLKK wurde als Schweizerische Lehrerkrankenkasse gegründet.
Natürlich versichert sie mittlerweile auch andere Berufsleute.
Noch heute liegen uns aber Lehrpersonen als Kunden besonders
am Herzen, denn wir verstehen uns gegenseitig bestens.
Rufen Sie uns an oder senden Sie uns eine E-Mail, wenn Sie da
versichert sein möchten, wo es Ihre Kolleginnen sind.

Verlangen Sie jetzt eine Offerte: 0800 053 053, info@slkk.ch, www.slkk.ch



«Sicher fair!» im öffentlichen Verkehr.

1100 Schulklassen waren bisher in der spannenden Erlebniswelt auf Schienen zu Gast.
Besuchen auch Sie mit Ihrer Klasse die Präventionskampagne im neugestalteten SBB Schulzug!

- Themen: Unfallverhütung, Vandalismus, korrektes Verhalten von Jugendlichen in den Zügen und im Bahnumfeld.
- Ideale Schulstufe: 6.–8. Klasse. Bitte um frühzeitige Anmeldung (Platzzahl beschränkt).
- Das SBB Moderatorenteam und Bahnpolizisten führen in rund 90 Minuten durch den Schulzug.
- Die Bahnreise innerhalb Ihrer Region/Ihres Kantons zum Standort des Schulzuges wird Ihnen offeriert.



Die nächsten Stationen

- Bern Bümpliz Nord, 24. bis 28. Oktober
- Chur, 21. bis 25. November
- Solothurn, 28. November bis 2. Dezember
- Ostermündigen, 5. bis 9. Dezember

Anmeldungen mit Angabe des Ortes und des gewünschten Termins, Adresse und Telefonnummer bitte an:

nicole.obert@login.org, www.sbb.ch/schulinfo
Tel. 0512 20 47 91, Fax 0512 20 44 33

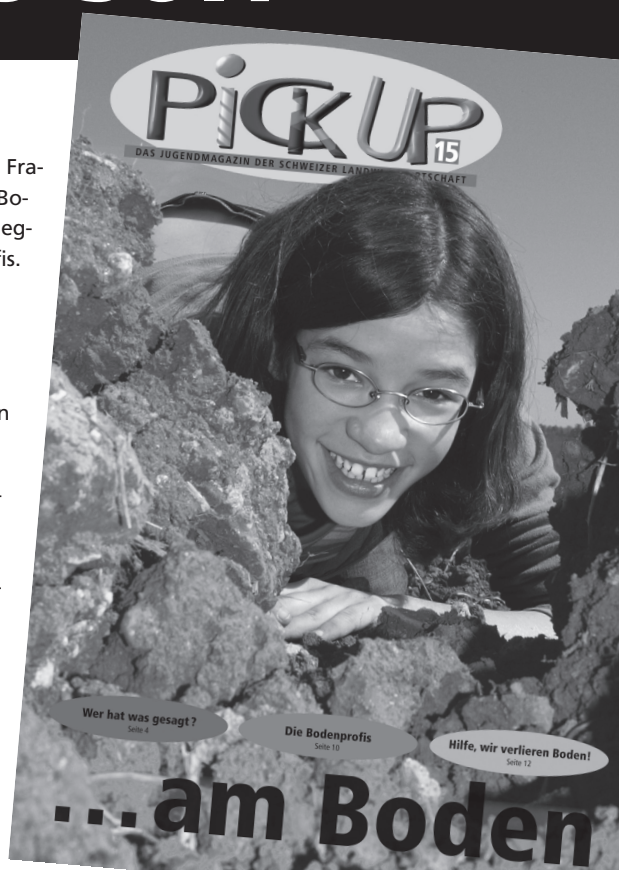
Anmeldeschluss: Bis 2 Wochen vor Termin

Der SBB Schulzug auf Tournee durch die Deutschschweiz.

Hors-sol?

Pick up 15 führt Ihre Klasse nah an den Boden, mit kritischen Fragen, Informationen, Bodentests und der Begegnung mit Boden-profis. Damit sie nicht eine Hors-sol-Klasse wird, sondern noch weiss, was sie im und am lebendigen Boden hat.

Pick up – das Jugendmagazin der Schweizer Landwirtschaft mit den vielen Unterrichtsideen.



16 bunte Magazinseiten mit themenorientierten Beiträgen für Jugendliche. Dazu im Internet Unterrichtsideen, Informationen und Arbeitsblätter für verschiedenste Fächer der Sekundarstufe I, auf www.lid.ch

Einzel Exemplare und Klassensätze gibt es kostenlos bei:
LID Landwirtschaftlicher Informationsdienst
Weststrasse 10, 3000 Bern 6
Tel. 031 359 59 77, info@lid.ch, www.lid.ch

Bitte senden Sie mir kostenlos (1–10 mit je 1 Lehrerbeilage)

- Ex. 130508 D Pick up 1 Markt für Lebensmittel
- Ex. 130516 D Pick up 2 Natur und Landwirtschaft
- Ex. 130524 D Pick up 3 Tourismus und Landwirtschaft
- Ex. 130532 D Pick up 4 Berufe rund um die Landwirtschaft
- Ex. 130540 D Pick up 5 Pflanzen in der Landwirtschaft
- Ex. 130559 D Pick up 6 Landwirtschaft und Europa
- Ex. 130567 D Pick up 7 Tiere in der Landwirtschaft
- Ex. 130575 D Pick up 8 Technopark Bauernhof
- Ex. 130583 D Pick up 9 S&wich.02
- Ex. 130591 D Pick up 10 Essen! Sicher? – Essen? Sicher!
- Ex. 130605 D Pick up 11 Lust auf Wasser
- Ex. 130621 D Pick up 12 Geschmacksache
- Ex. 130624 D Pick up 13 Sport bewegt
- Ex. 130626 D Pick up 14 Rundum verpackt
- **Ex. 130629 D Pickup15 ... am Boden**

Absender:

Name

Strasse

PLZ/Ort

E-Mail

Einsenden an: LID, Weststrasse 10, 3000 Bern 6 WTR 845 105 001

Resultate der Evaluation unter Verschluss

Neun deutschschweizer Kantone erproben zurzeit eine neue Schulstufe, die sogenannte Basis- respektive Grundstufe. Erste Evaluationen sind erfolgt. Über Resultate und Erfahrungen der Lehrpersonen, Eltern und Kinder herrscht jedoch weitgehend Funkstille.

Es gilt als grösstes Schulentwicklungsprojekt der Deutschschweiz; lanciert wurde das Projekt Basis-/Grundstufe «edk-ost-4 bis 8» vor dreieinhalb Jahren von der Erziehungsdirektorenkonferenz der Ostschweiz, der die Kantone Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, Glarus, Graubünden, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau, Zürich und das Fürstentum Liechtenstein angehören. Ziel des Projektes ist es, Kindergarten und die 1. respektive die 1. und 2. Klasse in einer neuen Schulstufe unter der Bezeichnung Grund- oder Basisstufe zu verschmelzen.

Die traditionellen Jahrgangsklassen sind aufgehoben. Vier- bis achtjährige Kinder werden gemeinsam unterrichtet. Zwei Lehrpersonen pro Klasse teilen sich ein Unterrichtspensum von 150 Prozenten im Teamteaching.

Doris Fischer

In verschiedenen Kantonen laufen seit 2003 Schulversuche mit der neuen Stufe. Mittlerweile erproben gegen 130 Klassen in neun Kantonen die neue Schulform. Der Verband Kindergärtnerinnen Schweiz KgCH unterstützt das Projekt. Auch der LCH steht ihm positiv gegenüber.

Rahmenbedingungen noch vage

Vorteile sehen die Fachleute unter anderem darin, dass Kinder individuell und ihrem jeweiligen Entwicklungs- und Reifegrad sowie ihren Neigungen und Interessen angepasst gefördert werden können. Der Übergang vom Spielen zum Erlernen der Kulturtechniken kann flüssiger und individueller gestaltet werden. Altersgemischte Klassen, so hoffen Befürworterinnen und Befürworter, fördern und erleichtern zudem die Integration von Kindern mit speziellen Bedürfnissen und Begabungen.

Skeptikerinnen und Skeptiker befürchten unter anderem, dass Kinder einerseits zu früh «verschult» würden, oder andererseits sich zu lange beim Spielen aufhalten.



Fotos: Peter Larson

Lehrmittel für den individualisierenden Unterricht sind noch rar. Lehrpersonen entwickeln das Material für die Grundstufe vielfach selber.

Im Moment gibt es keine einheitliche Aus- und Weiterbildung der künftigen Lehrpersonen an den PH. Ebenso offen ist die Besoldungsfrage der Lehrpersonen dieser Stufe. Auf dem Lehrmittelmarkt gibt es noch sehr wenige für den individualisierenden Unterricht geeignete Produkte.

Vornehme Zurückhaltung

Seit Herbst 2004 wird die Grund-/Basisstufe auf zwei Ebenen evaluiert. Einerseits erfolgt eine Lernstandsmessung (summative Evaluation). Unter der Leitung des Kompetenzzentrums für Bildungsevaluation und Leistungsmessung der Universität Zürich wird der Lernstand der Kinder vor Eintritt in das erste Schuljahr der Grund-/Basisstufe bis zum Ende der dritten Klasse erhoben. Verglichen wird auch der Lernfortschritt der Kinder in der Grund-/Basisstufe mit demjenigen von Kindern in herkömmlichen Jahrgangsklassen.

Die an den Pilotprojekten beteiligten Lehrpersonen, Eltern und Kinder wurden mittels Fragebogen zu den Rahmenbedingungen befragt (formative Evaluation).

Konkrete Resultate später

Erste Erfahrungen und Ergebnisse liegen vor, deren Bekanntmachung lässt aber auf sich warten. Die Verantwortlichen der Projektleitung vertrösteten auf spätere Zeitpunkte.

Gross waren die Erwartungen, als am 4. Juli die EDK-Ost ein Pressecommuniqué herausgab. Wer nun allerdings aussagekräftige Ergebnisse erwartete, wurde einmal mehr enttäuscht. Zu konkreten Aussagen als «Die Schulversuche des Entwicklungsprojektes Erziehung und Bildung in Kindergarten und Unterstufe im Rahmen der EDK-Ost sind gut angelaufen» konnten sich die Verantwortlichen nicht durchringen. Brigitte Wiederkehr, welche ab dem Schuljahr 05/06 mit der Gesamtleitung des Projekts betraut ist, wies darauf hin, dass die Erziehungsdirektorinnen und -direktoren der EDK-Ost im Anschluss an eine Klausurtagung im Oktober an die Medien gelangen werden.

Weiter im Netz

www.edk-ost-4bis8.ch

www.kgch.ch

«Die Vorteile der Grundstufe sind nicht wegzudiskutieren»

Elisabeth Vogt und Andres Schifferle unterrichten in Brugg eine der Aargauer Pilotklassen der Grundstufe. Trotz grossem zusätzlichem Arbeitsaufwand machen die Lehrpersonen nur positive Erfahrungen und möchten auch nach Ablauf der Pilotphase auf diesem Weg bleiben. Für BILDUNG SCHWEIZ haben sie ihre Schulzimmertür weit geöffnet.



Elisabeth Vogt und Andres Schifferle haben gut lachen. Ihre Zusammenarbeit in der Grundstufe in Brugg funktioniert gut. Bis das Teamteaching für beide stimmte, brauchte es aber eine längere Phase des Zusammenfindens.

Besuch in der Grundstufe Brugg/Umiken: Wir sind mit Elisabeth Vogt verabredet. «Ja, sie hat den Kindergarten», sagt eine Kollegin im Lehrerzimmer der Schulanlage der FHA Pädagogik in Brugg und weist uns freundlich den Weg zum Gebäude, in dem die gesuchte Lehrperson mit ihrem Kollegen Andres Schifferle eine der aargauischen Pilotklassen «Grundstufe» unterrichtet.

Doris Fischer

Fühlt sich Elisabeth Vogt nun als Kindergärtnerin oder als Lehrperson? «Ich fühle mich als Grundstufen-Lehrperson», erklärt die ausgebildete Kindergärtnerin, fügt aber gleich an, dass die Akzeptanz der neuen Stufe «ein Prozess» sei, der Zeit brauche. Eltern und Kinder hätten zuerst lernen müssen, dass die

traditionelle Rollenverteilung – die Kindergärtnerin ist für die emotionalen, der Lehrer für die intellektuellen Bereiche verantwortlich – in der Grundstufe aufgehoben sei.

Enormer Arbeitsaufwand

Obwohl beide Lehrpersonen mit grossem Optimismus und Elan in das Projekt «Grundstufe» gestartet sind, mussten sie sich in einem längeren Prozess einander annähern. «Wir haben wochenlang miteinander gerungen, was wir an Material aus unseren beiden Stufen, Kindergarten und Schule, gemeinsam brauchen können und worauf wir verzichten müssen», sagt Elisabeth Vogt. «Ich habe mein Schulzimmer geräumt und Elisabeth bot mir in ihrem Kindergarten zwei kleine Regale für meine Sachen an», lacht Andres Schifferle.

«Der Zeitaufwand fürs Einarbeiten und die stufengerechte Vorbereitung war auf jeden Fall im ersten Jahr enorm», sind sich beide einig. Unterdessen empfinden aber beide das Teamteaching als sehr befruchtend und motivierend. «Die Befriedigung, auf diese Weise mit den Kindern arbeiten zu können, ist sehr gross», sagt Elisabeth Vogt. «Die Vorteile der Grundstufe sind nicht wegzudiskutieren», bekräftigt Andres Schifferle. «Und noch etwas: Die Lehrpersonen können dabei viel mehr von den Kindergärtnerinnen lernen als umgekehrt.»

Individualität ist gross geschrieben

Nach der Pause sitzen alle 22 Kinder im Alter zwischen viereinhalb und acht Jahren im Kreis. Nach einem gemeinsamen Unterrichtsbeginn mit Singen bespricht Elisabeth Vogt mit den jünge-

ren die Werkstattaufträge, welche diese dann selbstständig ausführen. Unterrichtssprache ist Mundart. «Sie machen während dieser Sequenz nicht einfach, was sie wollen, sondern müssen bestimmte Aufträge erfüllen», betont die Lehrperson. Zur Auswahl stehen 30 Werkstattposten, unter anderem Tee kochen, einen Sehtest machen, malen, eine Art Puzzle legen. Die Reihenfolge und das Arbeitstempo bestimmt jedes Kind selber. Jedes markiert mit einer Wäscheklammer das Postenblatt, wo es arbeitet.

Andres Schifferle begleitet diejenigen Kinder, welche sich bereits mit den Kulturtechniken (d.h. mit den Lernzielen der 1. Klasse) beschäftigen. Nach einiger Zeit arbeiten die Kleinen selbstständig und Elisabeth Vogt hat nun Zeit, ebenfalls bei den Älteren helfend einzugreifen. Andres Schifferle übt mit Bajram*, einem siebenjährigen Knaben aus Kroatien, den Unterschied zwischen den Lauten d und t. Unterrichtssprache ist Schriftdeutsch.

Laura* schreibt am Computer zu verschiedenen Bildern das jeweilige Wort. «Ich bin sechs, sehe aber eigentlich aus wie sieben und bin auch klüger; deshalb habe ich überspringen können», erklärt sie stolz und schreibt selbstbewusst das Wort «Zelt» zum entsprechenden Bild.

Weniger Stress für alle Beteiligten

«Laura ist eines von drei Kindern, welche auf eigenen Wunsch in die höhere Stufe innerhalb der Klasse gewechselt haben. Ein anderes Mädchen hat seinen Entschluss sogar den Lehrpersonen schriftlich mitgeteilt. «Eines Tages schwenkte Petra* einen Zettel, als sie in die Schule kam, auf dem sie den Wunsch mitteilte, jetzt auch «in die Schule» gehen zu wollen», erzählt Vogt. Im Übrigen haben die Jüngeren immer die Möglichkeit, sich auch mit den Kulturtechniken zu beschäftigen. An diesem Morgen macht jedoch kein Kind davon Gebrauch.

Die siebenjährigen Kinder dürfen nur dann, wenn die Lernaufträge erfüllt sind oder explizit Freizeit angesagt ist, zum Spielen wechseln. «Sie müssen gemäss Schulgesetz der obligatorischen Schulzeit die Lernziele der ersten Klasse erreichen», erklärt Vogt.

Auch das gibt es: Weil sich zwei Kinder den Wechsel in die zweite Klasse noch nicht zutrauten und der Leistungsdruck für diese Kinder zu gross geworden

wäre, beschlossen Lehrpersonen und Eltern im gemeinsamen Gespräch, diesen Kindern einen längeren Durchlauf in der Grundstufe zu ermöglichen. Sie absolvieren ein viertes Jahr. «Wir haben noch keine Eltern gehabt, welche ihr Kind «pushen» wollten», betont Andres Schifferle.

Kinder, welche den Übertritt in die zweite Klasse – in einen traditionellen Schulbetrieb – gemacht haben, hätten keine Probleme gehabt mit dem Wechsel, erklären die Lehrpersonen. «Im Gegenteil, der Stress ist für alle Beteiligten wesentlich kleiner. Und auch von den Lehrpersonen der 2. Klassen aus Brugg und Umiken, wohin die Kinder nach der Grundstufe wechseln, sind nur positive Rückmeldungen gekommen.»

Integration gewährleisten

An jedem Dienstagmorgen ist neben den beiden Lehrpersonen auch die Logopädin Theresa Gröbly für zwei Stunden im Unterricht. Heute macht sie in einer ersten Sequenz mit der ganzen Klasse gezielte Lautbildungs-Übungen. Dann beschäftigt sie sich in einem Nebenzimmer speziell mit einem einzelnen Kind. Dank der integrierten Logopädie konnte dieses Kind im Klassenverband bleiben und musste nicht in den Sprachheilkindergarten. «Wir haben um diese Lösung gerungen und sind jetzt sehr glücklich damit», sind sich alle einig.

Kämpfen um die besten Lösungen

Es fällt auf, dass an diesem Morgen praktisch kein herkömmliches Lehrmittel eingesetzt wird. «Untersuchungen

haben gezeigt, dass das jeweilige Stufenlehrmittel nur gerade für ein Drittel der Kinder adäquat ist», gibt Vogt zu bedenken. Da es noch sehr wenige individualisierende Unterrichtsmittel gibt, stellen Elisabeth Vogt und Andres Schifferle viel Material selber her. «In diesem Bereich muss noch sehr viel passieren.» Geradezu ideal hingegen sind die Raumverhältnisse in der Grundstufe in Brugg. Zum eigentlichen Unterrichtsraum stehen Kindern und Lehrpersonen drei kleinere Nebenräume zur Verfügung.

Viel passieren muss auch noch in der Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen, sollte in ein paar Jahren die neue Schulstufe tatsächlich eingeführt werden. Noch gibt es im Kanton Aargau keine eigentliche Ausbildung für Lehrpersonen der Grund- oder Basisstufe. Lehrpersonen in den Pilotprojekten sind gezwungen, flexibel zu reagieren und um Strukturen und Arbeitsformen zu ringen. Aber zu zweit fällt auch das leichter. Für Elisabeth Vogt und Andres Schifferle ist auf jeden Fall klar, sie möchten die Form der Grundstufe nach Ablauf der Pilotphase auf jeden Fall beibehalten. Aber eine flächendeckende Einführung hält Schifferle für schwierig, da sich diese Form nicht jedem Lehrerkollegium einfach aufzwingen liesse.

«Kommt und schaut!», möchten die beiden ihren Kolleginnen und Kollegen zurufen, denn «am meisten Überzeugungsarbeit muss man bei den Lehrpersonen leisten», betont Andres Schifferle.

*Name von der Redaktion geändert

Pilotprojekt Brugg/Umiken

Die Aargauer Gemeinden Brugg und Umiken nehmen am Schulversuch Grund-/Basisstufe teil. Der Start erfolgte im Schuljahr 2003/04. Der Versuch ist vorerst für vier Jahre bewilligt, kann aber weitergeführt werden bis zum politischen Entscheid. Elisabeth Vogt und Andres Schifferle unterrichten im Teamteaching mit total 150 Stellenprozenten eine jahrgangsgemischte Klasse von 22 Kindern. Diese sind zwischen viereinhalb und acht Jahre alt und treten in der Regel nach drei Jahren in die 2. Klasse über. Elisabeth Vogt ist ehemalige Kindergärtnerin und Praktikumslehrerin an der PH Brugg. Andres Schifferle hat 32 Jahre auf der Unter- und Mittelstufe unterrichtet und war zuletzt Rektor an der Schule in Lauffohr.



Burnout?

Hektik, Stress, hohe Arbeitslast, hohe Verantwortung und Probleme können zu einem Burnout-Syndrom führen.

In der **Klinik Schützen Rheinfelden** können Sie einen Halt einlegen:

Seele und Körper im Gleichgewicht

Ihre ganz persönlichen Bedürfnisse sind massgebend für unsere Spezialisten, um Ihnen aus unserem grossen Angebot einen optimalen Therapieaufenthalt zu gewährleisten. Unsere Klinik ist in einem Hotel integriert – die ideale Voraussetzung für Erholung und Auftanken in wohlthuender Umgebung.

Nehmen Sie unverbindlich Kontakt mit uns auf. Wir sind für Sie da und beraten Sie gerne.

Klinik Schützen Rheinfelden

Bahnhofstr. 19 • 4310 Rheinfelden • Tel. 061 836 26 26 • Fax 061 836 26 20
info@klinikschuetzen.ch • www.klinikschuetzen.ch

Psychosomatik • Medizinische Psychotherapie • Rehabilitation

Klinik Schützen Rheinfelden. 061 836 26 26



Die Führung einer Schule

**Vollständig neu
bearbeitete Auflage!**

Leadership und Management im Schulwesen – Auf der Grundlage des neuen St. Galler Management-Modells strebt das vollständig überarbeitete

Fachbuch eine vernetzte Darstellung aller Bereiche für die Führung einer Schule an. Es richtet sich an Mitglieder von Schulbehörden und der Schulaufsicht, angehende und aktive Schulleiterinnen und Schulleiter sowie für Studierende, die sich für Fragen des Schulmanagements interessieren.

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei:

Verlag SKV
Postfach 1853
CH-8027 Zürich
Telefon (+41) 044 283 45 21
Fax (+41) 044 283 45 65
verlagskv@kvschweiz.ch
www.verlagskv.ch

Bestellschein

Exemplar(e)

Rolf Dubs
Die Führung einer Schule

Neuaufgabe

2. Auflage 2005, 508 Seiten, geb., CHF 92.–, ISBN 3-286-51012-2

Firma	Vorname/Name
Strasse/Postfach	PLZ/Ort
Datum	Unterschrift

VERLAG SKV

Der Volksschule steht ein Kulturwandel bevor

Die Grund- und Basisstufe nicht überfordern, nicht unterschätzen, zu Ende denken und richtig ausrüsten

Wer alles will, hat am Schluss nichts.

(Chinesisches Sprichwort)

In neun Kantonen der deutschen Schweiz sind Entwicklungen und praktische Versuche mit der Basis- und Grundstufe in Gang. Im Moment wird ein Stück echte Schulentwicklung unternommen, das die beteiligten Freiwilligen sicher motiviert und fasziniert. Dies darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass zu dieser Stufe noch keine vertieften pädagogischen Konzepte und nur wenige Überlegungen zu den bildungspolitischen Folgen und systemischen Anpassungen vorliegen.

Claude Bollier

Das unter einem gewissen Druck stehende pragmatische Vorgehen lässt befürchten, dass nicht nur die einmalige Chance eines schulischen und pädagogischen Kulturwandels verpasst wird, sondern auch die Chance einer interkantonalen Koordination der obligatorischen Schulzeit. Dieser Beitrag plädiert dafür, von Anfang an alles parallel mit- und durchzudenken und die auf systemischer Ebene notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen, damit das ambitionierte Projekt gelingen kann.

Vielfältige Hoffnungen

Drei Probleme, die das Schulsystem belasten, soll die Grund-/Basisstufe lösen bzw. gar nicht entstehen lassen:

- Sie soll die im Kontext von PISA festgestellten nur durchschnittlichen Schulleistungen, besonders die ungenügenden Leseleistungen, verbessern.
- Sie soll die Mängel bei der Integration und Teilhabe an den Bildungschancen fremdsprachiger Kinder, wie sie von der OECD kritisiert wurden, beheben.
- Sie soll einen Abbau des zunehmenden sonderpädagogischen Angebots durch Verzicht auf bisherige Massnahmen und bessere Prävention bewirken.

Diese Erwartungen können die neue Stufe nur überfordern. Drei Aspekte sind meines Erachtens genauer zu betrachten: Auftrag und Umfang des pädagogischen Konzepts, Integration und sonder-



Foto: Peter Larson

Begleitung und individuelle Förderung der Kinder werden in der neuen Schulform Grund-/Basisstufe gross geschrieben.

pädagogisches Konzept sowie das Betreuungsangebot der Basis- und Grundstufe.

Pädagogische Ziele verbindlich klären

Ein individueller Übergang vom Kindergarten in die Schule, ein natürlicher Kontakt mit den elementaren Kulturtechniken ohne gleich die Grundgedanken des Kindergartens (genügend Spiel- und Freiraum für alle, je nach Entwicklungsalter) über Bord zu werfen – das war der Ausgangspunkt für die Grund-/Basisstufe. Ein fließender Übergang vom Spielen zum Lernen, vom Bild zum Text, vom natürlichen Ordnen und Zählen zur symbolischen Operation, vom Handeln zum Denken.

Nun findet sich die heutige Schule plötzlich vor ernststen Herausforderungen, die mit dem gesellschaftlichen Wandel der Schweiz zusammenhängen: Der Blick auf den Sprachaufbau lässt die Standardsprache einfordern, ja es geht für viele Kinder um die Erstsprache überhaupt. Die soziale Integration verlangt nach verstärkter Erziehung zur Gruppe, die Integration fremdsprachiger Kinder aus verschiedensten Kulturen ist zu bewältigen. Die Grund-/Basisstufe soll neu und der individualisierten Bildung ent-

sprechend den Übergang in die Primarstufe ohne Selektion und Zurückstellungen ermöglichen.

Sie muss dies mit einer breit zusammengesetzten Schar bewältigen: Kinder des 1. und 2. Kindergartenjahres (und die 8–10% der bisher ein 3. Jahr behaltenden), Kinder des 1. und 2. Jahres der bisherigen Kleinklasse, des Sprachheilkinder Gartens und des 1. Primarschuljahres, Kinder mit Behinderung. Diese anspruchsvolle Aufgabe soll im Teamteaching mit ca. 130–150 Stellenprozenten bewältigt werden und muss in ein pädagogisches Konzept münden. Es verlangt nach sehr gut aus- und weitergebildeten Lehrpersonen, welche eine interkulturelle Sicht pflegen, die den Kindern gerecht wird. Gefragt sind eine förderorientierte statt selektive Haltung sowie eine integrations- und sonderpädagogisch intensivierte Pädagogik. Dies ist der Kern des Kulturwandels der Schule, der in der Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen auch deren bisherige Überzeugungen berühren und erreichen sollte.

Den nötigen Support planen

Die Grund-/Basisstufe ist prinzipiell integrativ. Sie nimmt alle Kinder auf, auch

solche mit Behinderung. Dazu werden die bisherigen Parallelangebote des Sprachheilkindergartens und der Einführungsklasse/Kleinklasse A zugunsten eines Mainstreamings aufgehoben. Das ist alles pädagogisch gesehen klar zu begrüssen. Nun werden aber besondere Bedürfnisse der Kinder deswegen nicht verschwinden, erzieherische, lern- und psychodiagnostische Fragen werden immer wieder auftauchen.

Mit dem individualisierten Konzept machen die bisherigen regulierenden Reihenuntersuchungen zur Schulfähigkeit keinen Sinn mehr. Zu entwickeln und einzusetzen sind Formen und Instrumente der integrierten Förderdiagnostik (ICF). Diese neuen Bedürfnisse müssen aber materialisiert werden: durch Weiterbildung in Lehr-Lern-Diagnostik und Sonderpädagogik, durch Reorganisation der Unterstützung mit evtl. neuen heilpädagogischen, logopädischen und psychomotorischen Angeboten.

Diese Unterstützung könnte in Kompetenzzentren regional organisiert werden; ihre Organisation könnte – als konsequente Weiterentwicklung der Schulautonomie – ebenso in Form von Poolstunden bei der Schulleitung liegen. Die meisten schulpsychologischen Dienste sind auf die neue Situation noch nicht vorbereitet; erste sonderpädagogische Konzepte zur spezifischen Unterstützung dieses Mainstreamings sind in Vorbereitung bzw. stehen vor der Vernehmlassung.

Das Betreuungskonzept mitdenken

Immer wieder wird betont, dass heutige Mütter arbeiten und wie wichtig Krippenplätze und eine frühe Betreuung gerade der fremdsprachigen Kinder für die Integration und die Schullaufbahn sind. Mit der vom LCH lancierten und von Nationalrätinnen aller grossen Parteien jüngst aufgegriffenen Initiative für ein flächendeckendes Angebot an Tagesschulen soll sich die Betreuung der Schweizer Schulkinder verbessern (Bericht Seite 17). Die Nutzung des Angebots wird von familienfreundlichen Finanzierungs Konzepten abhängen.

Für die Grund-/Basisstufe ist dieses Angebot von grosser Bedeutung, weil sie wahrscheinlich näher bei der Gemeinwesenarbeit situiert ist, als es Kindergarten und Schule bisher waren. Sicher ist, dass die Stufe allein durch das Obligatorium des Schuleintritts mit 4 Jahren der Lebenswelt der Familie näher tritt.

Vermutlich werden neue Aufgaben an der Schnittstelle Familie-Schule wahrzunehmen sein, und es braucht ein Betreuungskonzept zur Grund-/Basisstufe. Für die Lehrerschaft der Primarschule ist der Schritt hin zur Sozialpädagogik grösser als für die Kindergärtnerinnen.

Die Veränderungen, die mit der neuen Stufe kommen, müssen als Kulturwandel der Schule gesehen werden. Ich bin deshalb der Meinung, dass in den Startversuchen nur Lehrpersonen mit reicher Erfahrung und vertieften pädagogischen Kenntnissen eingesetzt werden sollen.

Die neue Stufe kann in jedem Fall nicht nur Sache der darin unterrichtenden Lehrpersonen sein. Von Anfang an sind die Schulleitungen und Schulbehörden sowie die genannten Fachgremien mit Information und Weiterbildung einzubeziehen, mit kantonalen Begleit- und Beratungsangeboten sowie einem Runden Tisch für Pannenmeldungen zu unterstützen.

Die Komplexität des Kulturprojekts Grund-/Basisstufe darf keinesfalls unterschätzt werden. Sie verlangt nach einem effektiven, unkomplizierten, interkantonal vernetzten örtlichen Projektmanagement.

Folgen für die Volksschule als System

Die Basis-/Grundstufe hat Folgen, zuerst für die Berufssituation, dann für die Gestaltung der Schule:

- Teamwork ist den Lehrberufen nicht angeboren. Im Moment treten hoch motivierte Lehrpersonen freiwillig in die Versuchsphase ein. Es zeigt sich jetzt, dass Teamarbeit nicht ohne Weiteres gelingt, vor allem nicht ohne Konzept und Starthilfe. Für einzelne Tandems wurde sie schon zur Überforderung. Wie ist unter diesen Umständen eine allfällige Generalisierung der Teamarbeit zu bewältigen? Die Ausbildungsstätten sind eingeladen, Teamwork ab sofort als zentrale Kompetenz zu sehen, die konkret eingeübt werden muss.
- Die Schulische Heilpädagogin, Früh-erzieherin, Logopädin, die Erziehungsberatung und der Schulpsychologische Dienst sind im Zusammenhang mit der Grund-/Basisstufe neu einzurichten und auszurüsten. Es werden sich neue Bedürfnisse zeigen; allenfalls sind Mittel umzulagern oder neu bereit zu stellen. Diese Berufsgruppen müssen parallel zu den Versuchen über Erfahrungen und Er-

kenntnisse informiert und an die Aufgabe langsam herangeführt werden.

- Die Basis-/Grundstufe hat Folgen für die Primarstufe. Diese wird um ein bis zwei Jahre verkürzt. Zudem stehen beim Anschluss an die 2. bzw. 3. Klasse nur noch 100 Stellenprozente zur Verfügung. Was braucht es allenfalls bei diesem Flaschenhals?
- Mit den neuen Ausbildungen der Pädagogischen Hochschulen verfügen Lehrpersonen nicht über das vollständige Programm; die zukünftige Grund-/Basisstufe müsste evtl. mehr als zwei Lehrpersonen vorsehen. Schliesslich ist der Bedarf an Lehrpersonen dieser Stufe zu berechnen und mittelfristig zu decken. Von welchen Prognosen kann man im heutigen «Versuchsstadium» ausgehen?

Koordination: Chance nicht verpassen

Es beginnt beim Namen: Grund- oder Basisstufe? Drei- oder vierjähriger Zyklus? Anschliessend: 4- oder 5-jährige Primarstufe? Kann sie noch so heissen? Ist sie noch in Unter- und Mittelstufe geteilt und wenn ja, wie?

Mit diesen und anderen Fragen erscheint die Basisstufe als einmalige Chance für eine überregionale Gesamtschau der Volksschule. Ein von der EDK vorzulegender organisatorischer Gesamtrahmen ist ganz einfach notwendig, weil der Kindergarten jetzt in die obligatorische Schulbildung integriert wird und Koordinationsbedarf zumindest in drei Punkten besteht:

- In welchem Alter findet der Schuleintritt statt?
- Wie lange und bis zu welchem Alter dauert die obligatorische Schulbildung?
- Wie ist die Schulzeit strukturiert?

Diese Fragen sind im laufenden EDK-Projekt HarmoS enthalten und sollen nächstens auch angegangen werden.

Die Grund- und Basisstufe gleicht einem trojanischen Pferd vor den Toren der Volksschule. Aus der Geschichte wissen wir, dass es empfehlenswert ist, die Folgen im Voraus durchzudenken und sich darauf optimal einzurichten.

Der Autor

Claude Bollier ist als Dozent an der interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik in Zürich und als Berater tätig. Von 1999 bis 2003 war er Präsident der Pädagogischen Kommission des LCH.



BERUFS MESSE ZÜRICH



Der Treffpunkt für Berufswahl, Berufs- information, Grund- und Weiterbildung.

Berufsmesse Zürich: Für alle, die einen Beruf und nicht nur einen Job suchen. Fachleute, Lehrtöchter und Lehrlinge aus den verschiedensten Branchen berichten und beraten über Ausbildung und Berufspraxis. Und an vielen Ständen heisst es: «Mach mit und probiere hier aus, was unsere Lehre zu bieten hat.»

Di bis Fr 8.30–17 h | Mi bis 20.30 h: Abendöffnung speziell für Eltern mit Kindern im Berufswahlalter | Sa 10–16 h | Eintritt kostenlos

24. Oktober 2005: Vorinformation für Lehrpersonen um 17 Uhr

25. bis 29. Oktober 2005 | Messezentrum Zürich

www.berufsmessezuerich.ch | info@berufsmessezuerich.ch

Medienpartner



TagesAnzeiger
Bleiben Sie dran.

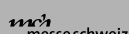
Patronat



Supporting Partner



Veranstalter



14. bis 26. April 2006

3. Durchführung des Seminars Geschichte des Antisemitismus und der Shoah

im Holocaust-Center Yad Vashem, Jerusalem

Inhalt

- Antijudaismus und Antisemitismus
- Historischer und aktueller Antisemitismus
- Nazi-Rassenideologie und «Endlösung»
- Ghettos und Widerstand
- Die Schweiz und die Shoah
- Christlicher Antisemitismus
- dazu: Exkursionen in Israel
- fakultatives Rahmenprogramm zu aktuellen Themen in Nahost

Kosten: 800 Franken

(zusätzlich von Stiftungen u. staatl. Institutionen gesponsert)

Inbegriffen:

- alle Seminargebühren
- alle Reisekosten
- Unterkunft im Doppelzimmer mit Frühstück, teilw. Halbpension
- Exkursionen inkl. Eintritte

Infos und Anmeldungen:

DAVID, Das Zentrum gegen Antisemitismus und Verleumdung;
Postfach 251; CH-8046 Zürich; www.zentrum-david.ch;
info@zentrum-david.ch, Tel: ++41 1 372 09 00

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach
CH-8800 Thalwil

Telefon 044 722 81 11
Telefax 044 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

www.hunziker-thalwil.ch

Welche Farbe hat Ihre Wandtafel?

Anthrazit, die Neutrale.
Blau, die Freche.
Grün, die Beruhigende.
Weiss, die Saubere.

Sie wählen die Farbe.
Wir produzieren sie.



Schulbeginn mit vier Jahren: Genf zeigt den Weg

Studiengänge für die Stufe gibt es seit Jahren. Elternvereinigungen setzen sich dafür ein. Der Präsident der Société pédagogique genevoise ist stolz über die Einführung in seinem Kanton. Auch die Präsidentin des SER hat entsprechende Visionen: Es geht um den cycle élémentaire, die vierjährige Basisstufe in der Westschweiz.

«Am schnellsten ist am besten», gilt für Anne Seydoux, Präsidentin der Dachorganisation der Elternvereinigungen in der Romandie (Fédération des Associations des Parents d'élèves de Roman-die et du Tessin FAPERT). Sie persönlich möchte den Schulbeginn offiziell bei vier Jahren festlegen. «Die Kinder sind in diesem Alter sehr lernfähig», betont sie. Der Lehrplan müsste flexibel sein. Spielen ist erlaubt. In vier Jahren Basisstufe bleibe dafür genügend Zeit. «Im Übrigen», sagt die Bewohnerin des grenznahen Delsberg, «gehen die kleinen Franzosen viel früher zur Schule als unsere Schweizer Kinder.»

Käthi Kaufmann-Eggler

Marie-Claire Tabin, Präsidentin des Berufsverbandes der Westschweizer Lehrpersonen SER, sieht es ähnlich: «Wir kämpfen seit 20 Jahren für eine obligatorische Schulzeit –2/+9, die also mit zwei Kindergartenjahren beginnt und sich über neun Schuljahre erstreckt: Gleiche Startchancen für alle.» Tabin will eine Schule ohne Noten, getreu dem Lehrplan-Projekt PECARO aufgeteilt in Vierjahreszyklen. Auf der Seite der Unterrichtenden möchte die Gewerkschafterin die Stufen-Hierarchie abschaffen. «Ob jemand Vierjährige oder Sechzehnjährige unterrichtet, spielt keine Rolle. Alle brauchen die Matur und müssen an einer Pädagogischen Hochschule zumindest das Baccalaureat machen.» Sie versteht nicht, dass gewisse Kantone am Kindergärtnerinnenseminar festhalten wollen. Umso mehr freut sie sich über den fortschrittlichen Kanton Genf.

Erste Schuljahre aufgewertet

Der dortige Präsident der société pédagogique, Olivier Baud, sagt stolz: «Genf zeigt den Weg, den die anderen Westschweizer Kantone einschlagen sollten. Wir haben uns an unsere Basisstufe gewöhnt. Sie hat die ersten Schuljahre aufgewertet.» Auch er sieht einen noch grösseren Lernerfolg, wenn der Schuleintritt mit vier Jahren (bisher fakultativ, aber vom Kanton empfohlen)

obligatorisch würde. «Wir könnten dann mehr Mittel verlangen. Im Moment wird das Budget dem Alter des Kindes angepasst, und das ist verhängnisvoll.» Die Lernziele der Genfer Basisstufe müssen nach vier Jahren erreicht sein. Das wird mit kantonalen Tests gemessen, ohne Noten mit schriftlichen Kommentaren. Seit 1975 bekommen alle Kindergärtnerinnen und Lehrpersonen der Primarschule den gleichen Lohn und haben die gleiche Präsenzzeit. Alle sind seit 1996 dazu ausgebildet, auf beiden Stufen zu unterrichten.

Zaghafte Schulversuche gibt es auch in anderen Westschweizer Kantonen. Im französischen Teil des Kantons Bern liessen sich zwei Gemeinden von Marlyse Merazzi – einstige Kindergärtnerin und heutige Ausbilderin an der Pädagogischen Hochschule Biel – zu einem Pilotprojekt bewegen. Die Unterrichtenden der verschiedenen Stufen haben jedoch noch bei weitem nicht denselben Status (Lohn, Arbeitszeit).

Im Wallis spricht man nicht von cycle élémentaire (–2/+2), obwohl einige pädagogische Ansätze damit übereinstimmen. Alle Lehrpersonen haben bei gleicher Stundenzahl den gleichen Lohn. Auch im Kanton Waadt ist der zweijährige Kindergarten nicht obligatorisch, die Basisstufe also nicht eingeführt, obwohl es danach bis in die Oberstufe in sog. Cycles weitergeht. Eigentlich handle es sich dabei trotz des schönen Namens einfach um zwei sich folgende Schuljahre mit Lernzielen für zwei Jahre, die die Lehrpersonen selber auf die einzelnen Jahre verteilen können, sagt Jacques Daniélou, der Präsident der Société pédagogique vaudoise. Auch er und viele seiner Kollegen würden lieber in Vierjahres-Zyklen arbeiten. «Aber davon sind wir noch weit entfernt. Vorher ist die Waadtländer Notenkultur zu knacken: Selektion zu jedem Zeitpunkt, heisst hier die Parole. Und das dauert meines Erachtens noch einige Jahre.»

Fit für Kindergarten und Schule

Seine Kollegin Caroline Wild, Kindergärtnerin im Waadtländer Dorf Com-

mugny, bereut es auch zehn Jahre nach ihrem Abschluss nicht, dass sie damals an der PH Lausanne dazu ausgebildet wurde, sowohl im Kindergarten als auch in der 1. und 2. Primarklasse zu unterrichten. Dank ihrer umfassenden Ausbildung kennt sie die Ziele genau, die ihre Kinder in den zwei Jahren nach Abschluss des Kindergartens zu erreichen haben. Sie entscheidet meist selbstständig, ob ein Kind schulreif ist oder nicht. «Ich bin sehr zufrieden in meinem Beruf. Ich liebe es, meine Kinder wachsen zu sehen. Die Entwicklung in den zwei Kindergartenjahren ist enorm.»

Um einen Einblick in andere Schulstufen zu bekommen, wurden in Com-mugny für zwei Tage die Schüler getauscht: Caroline Wild übernahm eine 2. Klasse. «Ich fühlte mich der Situation durchaus gewachsen. Aber ich schätze die Freiheit des Kindergartens über alles. Die Lernziele sind zwar auch festgelegt, aber nicht so eng. Ich entscheide, was wie wann gelernt wird.» Ausser an diesen beiden Tagen interessieren sich die Primarlehrerinnen in Carolines Schulhaus wenig, was im Kindergarten läuft.

Weiter im Netz

www.le-ser.ch; www.fapert.ch

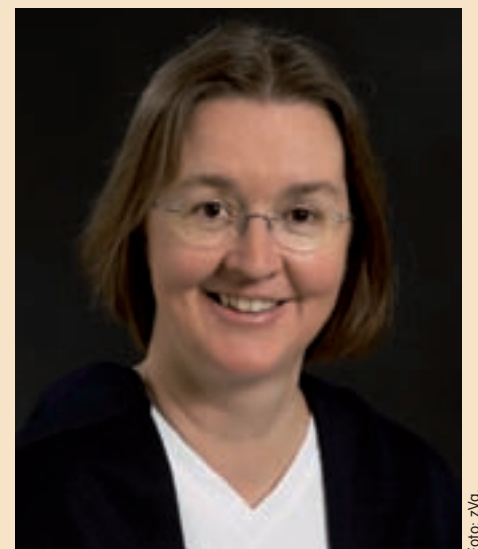


Foto: zVg.

«Am schnellsten ist am besten.» – Anne Seydoux, Präsidentin FAPERT.

LCH zum Konzept «Deutschschweizer Lehrplan»: Ja – im Interesse von Durchlässigkeit und Qualität

Stellungnahme des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH zum Konzept für die Entwicklung eines Deutschschweizer Lehrplans für die Volksschule.

Ende Mai 2005 gab der Lenkungsausschuss der drei deutschsprachigen EDK-Regionalkonferenzen den Bericht einer Arbeitsgruppe zur Wünschbarkeit und Machbarkeit eines Deutschschweizer Lehrplans in Vernehmlassung. Der Bericht kommt zum Schluss, dass ein solcher Lehrplan wünschbar sei, und zwar als vollgültiger Ersatz für die bisherigen kantonalen oder regionalen Lehrpläne und nicht bloss als Rahmendokument für kantonale Lehrpläne.

Anton Strittmatter, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH

Die Komplexität eines solchen Lehrplanunternehmens wurde von der Arbeitsgruppe angemessen diskutiert, das schliesslich empfohlene Entwicklungsprojekt auch organisatorisch und finanziell detailliert durchgerechnet. Vorgeesehen ist eine Kooperationsvereinbarung der Kantone für die Entwicklung und Weiterentwicklung. Es wird mit Erstentwicklungskosten von gut 2,5 Mio. Franken gerechnet (während die Produktion neuer Lehrpläne nach gewohnter kantonalen Art zwischen 5 und 7 Mio. verschlingen würde). Der Deutschschweizer Lehrplan würde dann von den jeweils zuständigen kantonalen Organen in Kraft gesetzt, sodass hoheitsrechtlich nichts geändert werden müsste.

Der LCH führte eine interne Vernehmlassung zu den gestellten Vernehmlassungsfragen sowie zu den einzelnen Kapiteln des Berichts durch. Gut die Hälfte der Mitgliedorganisationen haben Stellungnahmen eingereicht, auf welche sich dann die Geschäftsleitung des LCH abstützen konnte. In den Grundzügen zeigte sich ein sehr hoher Konsens bei allen beteiligten Kantonalverbänden, Stufen- und Fachorganisationen. Zu vielen Detailfragen macht der LCH Optimierungsvorschläge.

Klares Ja zur Grundidee

Der LCH sieht im Vorhaben Anliegen endlich aufgegriffen, welche der Verband schon seit einigen Jahren vertritt, neuerdings beispielsweise im «Manifest für ein leistungsfähiges Bildungswesen» (Forderung 1). Eine dritte Lehrplangeneration, welche aus den voluminösen Auswahlkatalogen hinausführt und endlich den Bildungsauftrag der Volksschule auf wesentlichste Kernansprüche hin fokussiert, ist überfällig.

Sowohl aus Gründen der Durchlässigkeit der kantonalen Bildungssysteme wie auch aus Qualitätsgründen (Zusammenlegen der Fachkompetenz) sowie aus ökonomischen Erwägungen macht ein koordinierter «Bildungsraum Deutschschweiz» in solchen Belangen sehr Sinn. Platz für sachlich stark begründete kantonale Besonderheit bleibt dann immer noch.

Mehr Kohärenz der Steuerungselemente

Die Vorschläge der Arbeitsgruppe gehen dem LCH noch zu wenig weit, was die Einfachheit und das Zusammenspiel der verschiedenen Steuerungselemente im Schulsystem anbelangt. Zwar wird das Anliegen im Bericht angesprochen; manche «diplomatischen» Vorschläge lassen jedoch noch zu viel Raum für «Parallelwelten», die aus Sicht der Praxis unzumutbar – weil verwirrend, kräfte-raubend und qualitätsmindernd – sind. Konkret fordert der LCH eine einheitliche Terminologie und hohe inhaltliche Übereinstimmung zwischen den HarmoS-Kompetenzbeschreibungen und -Standards und dem künftigen Lehrplan sowie eine konsequentere Unterordnung der verschiedenen Leistungs-

messungs-Instrumente, der Lehrmittel und der Lehrerinnen- und Lehrerbildung unter den Lehrplan.

Umfassender Bildungsauftrag

Der Bericht lässt befürchten, dass die vom LCH beim HarmoS-Projekt kritisierte einseitige Betonung von Sprachen, Mathematik und Naturwissenschaften im Lehrplanprojekt weitergeführt wird. Der LCH fordert dagegen einen umfassenden Bildungsauftrag, welcher auch die anderen Bildungsbereiche (beispielsweise geschichtlich-politische Bildung, technische und gestalterische Kompetenzen, Hauswirtschaft, Sport oder Musik) gleichermaßen seriös behandeln lässt, wie dies bei den «HarmoS-Fächern» nun geschieht.

Flexibilität bei den Schulstrukturen

So wünschbar auch eine Annäherung bei den Schulstrukturen (Stufeneinteilung, Lehrplanzyklen, Struktur der Sekundarstufe I) ist, so zweitrangig ist dieses Anliegen angesichts der dringlich notwendigen Lehrplanreform. Der LCH spricht sich deutlich dagegen aus, das Lehrplanprojekt zum Vehikel der Strukturreform zu machen und so zu riskieren, dass der Lehrplan in den Wirren eines absehbaren Strukturkriegs untergeht oder zeitlich sehr stark verzögert wird.

Mitarbeit der Lehrerschaft

Der LCH bietet eine Mitarbeit auf allen Ebenen an. Er verlangt eine gegenüber den Empfehlungen ausgebaute Partizipation der Lehrerschaft sowohl in den Fachgruppen wie auch namentlich im Projektbeirat.

Sowohl aus Gründen der Durchlässigkeit der kantonalen Bildungssysteme wie auch aus Qualitätsgründen und ökonomischen Erwägungen macht ein koordinierter «Bildungsraum Deutschschweiz» Sinn. Platz für sachlich stark begründete kantonale Besonderheit bleibt dann immer noch.

Politikerinnen engagieren sich für Tagesbetreuung

Unter Federführung des Dachverbands Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) präsentierten Nationalrätinnen der SP, SVP, FDP, CVP und der Grünen in Bern eine parlamentarische Initiative zum Ausbau der Kinderbetreuungs-Angebote. Kantone und Gemeinden sollen verpflichtet werden, «ein bedarfsgerechtes Angebot an familien- und schulergänzender Betreuung für Kinder» bereitzustellen. Der LCH hat aus diesem Anlass die folgende Medienmitteilung publiziert.

Die Volksschule ist darauf angewiesen, dass Kinder und Jugendliche auch ausserhalb des Unterrichts gut betreut sind, sich gesund ernähren, die Hausaufgaben erledigen, sozial integriert sind und ihre Freizeit so verbringen, dass der Schulunterricht nicht darunter leidet. Leider müssen aber immer mehr Kinder und Jugendliche ohne gute Tagesbetreuung aufwachsen und so schlechtere Bildungschancen in Kauf nehmen. Dies führt dazu, dass immer mehr Jugendliche ihr Bildungspotenzial nicht voll ausschöpfen und auf dem Arbeitsmarkt schlechte Chancen haben.

Der LCH hat an seiner Delegiertenversammlung 2001 eine Resolution verabschiedet für einen Ausbau der familien- und schulergänzenden Betreuung. Seither hat sich die Situation nicht grundlegend verbessert. An der diesjährigen DV ist die Verbandsleitung daher beauftragt worden, eine politische Offensive zu starten, um dieses Anliegen in der Bundesverfassung zu verankern: Die Kantone sollen dafür sorgen, dass alle Gemeinden eine Bedarfsabklärung nach

familien- und schulergänzender Betreuung vornehmen und entsprechende Angebote machen, wenn der Bedarf nachgewiesen ist. Deshalb hat der LCH am 31. August 2005 Parteien, Bildungsbehörden, Fachverbände, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen zu einem Runden Tisch zum Thema Tagesschulangebote eingeladen. Ziel der Tagung war eine Einigung über das weitere Vorgehen zu finden, wie das Anliegen der familien- und schulergänzenden Betreuung von Kindern und Jugendlichen in der Bundesverfassung verankert werden kann.

Eine «konzertierte Aktion»

Die Stellungnahmen zeigten eine eindruckliche Zustimmung zu einer «konzertierten Aktion»: Zu Beginn der Herbstsession sollen Initiantinnen aus allen grossen Parteien eine inhaltlich gleich lautende parlamentarische Initiative einreichen und diese aus verschiedenen parteipolitischen Blickwinkeln begründen. Die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK) hat dann die Möglichkeit, das überparteiliche Anliegen aufzunehmen und dem Parlament eine Kommissionsvorlage zu unterbreiten.

Der LCH wird sich zudem auch auf der Ebene der Kan-



Archivbild: Doris Fischer

Sind solche Bilder bald Alltag in der ganzen Schweiz? Schulergänzende Betreuung im Kanton Tessin.

tone und bei der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz dafür einsetzen, dass dieses Anliegen aufgenommen wird. Es ist jedoch nicht nur Sache der Bildungsbehörden, einen Beitrag zur Umsetzung besserer Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche zu leisten. Unterstützung muss auch seitens der Sozial-, Gesundheits-, Familien- und Wirtschaftspolitik kommen. Auch wenn sich Eltern an den Zusatzkosten beteiligen müssen, werden die öffentlichen Aufwendungen für die Bereitstellung von guten Tagesstrukturen mittelfristig steigen. Doch dieses Geld ist

sehr gut investiert. Die OECD empfiehlt der Schweiz in einem Ländervergleich mit dem Titel «Kinder und Karriere – Vereinbarkeit von Beruf und Familie», die öffentlichen Ausgaben für die familienergänzende Betreuung von Vorschulkindern und für die schulergänzende Betreuung zu erhöhen, weil damit gleichzeitig die Erwerbsbeteiligung der Frauen gefördert werden kann. Die Schweiz könne dadurch langfristig ihr BIP um gut 15% steigern!

Beteiligte Politikerinnen

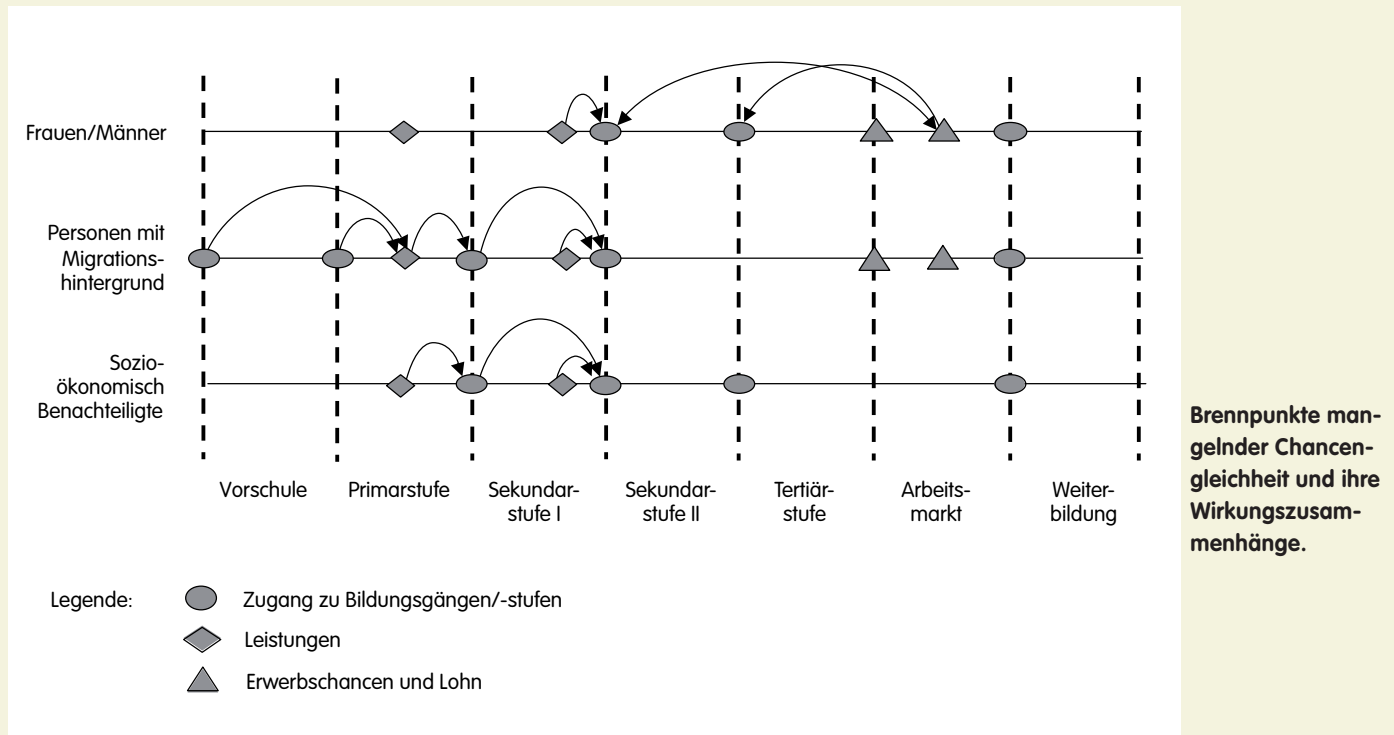
- Christine Egerszegi-Obrist, Nationalrätin FDP (Aargau)
- Jacqueline Fehr, Nationalrätin SP (Zürich)
- Ruth Genner, Nationalrätin und Präsidentin Grüne Schweiz (Zürich)
- Ursula Haller, Nationalrätin SVP (Bern); Gemeinderätin/Vorsteherin der Direktion Bildung und Entwicklung der Stadt Thun
- Kathy Riklin, Nationalrätin CVP (Zürich)

Die parlamentarische Initiative

Artikel 62 der Bundesverfassung ist durch folgenden Absatz 3 zu ergänzen: 3 (neu) Die Kantone sorgen dafür, dass die Gemeinden in Zusammenarbeit mit Privaten ein bedarfsgerechtes Angebot an familien- und schulergänzender Betreuung für Kinder bis zum Ende der obligatorischen Schulzeit bereitstellen. Der Bund kann sie bei dieser Aufgabe unterstützen.

Ungerecht verteilte Bildungschancen und soziale Hypotheken

Der Mangel an Chancengerechtigkeit im Bildungswesen lässt sich nicht von einem bestimmten Punkt aus beheben. Er ist ein komplexes Problem mit verschiedensten Brennpunkten und Einflüssen. Dies zeigt ein neuer Trendbericht der Schweizerischen Koordinationsstelle im Bildungswesen (SKBF).



Chancenungerechtigkeit manifestiert sich an unterschiedlichen Brennpunkten im schweizerischen Bildungswesen. Für die Bildungschancen von Personen mit Migrationshintergrund sind andere Punkte in der schulischen Laufbahn relevant als für Bildungschancen von Frauen und Männern bzw. Mädchen und Knaben.

Maja Coradi-Vellacott, SKBF, Aarau

Nicht nur diese Punkte unterscheiden sich, sondern auch die Art und Weise, wie sie auf die Bildungskarrieren der verschiedenen sozialen Gruppen wirken. So kann eine diskriminierende Selektion am Ende der Primarstufe die weitere Schullaufbahn von Kindern aus sozio-ökonomisch benachteiligtem Elternhaus und Kindern mit Migrationshintergrund weitgehend vorbestimmen. Das

Wissen um diskriminierende Erwerbschancen und einen tieferen Lohn von Frauen in bestimmten Berufen kann dazu führen, dass sich Frauen bereits beim Antritt einer Lehre oder bei der Studienwahl für Wege entscheiden, die am geringsten diskriminierend sind. Diesen Feststellungen liegt eine Bestandsaufnahme von Forschungsergebnissen zur Problematik der Chancengerechtigkeit im schweizerischen Bildungswesen zugrunde. Die Skizze auf dieser Seite zeigt die unterschiedlichen Brennpunkte und Wirkungszusammenhänge. Eine Häufung von Symbolen über die drei sozialen Gruppen hinweg weist auf eine Schlüsselstelle für die Chancengleichheitsproblematik hin. Fehlen Symbole an bestimmten Punkten, zeigt dies entweder ein Defizit an Forschungstätigkeit oder es treten effektiv keine Probleme auf.

Frauen trifft es später ...

Die Skizze auf dieser Seite zeigt, dass die vorhandenen Forschungsergebnisse über unterschiedliche Bildungschancen von Frau und Mann insbesondere für die nachobligatorische Ausbildung (ab Sekundarstufe II) einige problematische Wirkungszusammenhänge diagnostizieren. Die Berufs- und Studienwahl ist nach wie vor stark geschlechtsspezifisch geprägt und hängt mit verschiedenen anderen Brennpunkten mangelnder Chancengerechtigkeit zusammen. Einerseits können fachspezifische Leistungsdifferenzen, neben Interesse und Motivation, die Berufs- und Studienwahl beeinflussen. Andererseits kann vermutet werden, dass eine wichtige Ursache der geschlechtsspezifischen Berufs- und Studienwahl nach dem Abschluss der Ausbildung zu suchen ist. Diskriminierende Bedingungen auf dem Arbeits-

markt führen möglicherweise rückwirkend dazu, dass Frauen bereits durch die Berufs- und Studienwahl diese zu vermeiden versuchen. Dasselbe kann für wissenschaftliche Karrieren vermutet werden.

Während im nachobligatorischen Bereich eher die Frauen im Nachteil sind, sind es beim zweiten Fokus der Forschungsliteratur eher die Knaben: im Bereich der Primarstufe und der Selektion in die Sekundarstufe I. Sowohl bei Leistungsvergleichen wie auch bei Analysen des Selektionsentscheides werden Knaben, insbesondere Knaben mit Migrationshintergrund, vermehrt als eigentliche Risikogruppe betrachtet.

...Kinder mit Migrationshintergrund früher

Für Kinder mit Migrationshintergrund kommt mangelnde Chancengerechtigkeit schon sehr früh im Bildungssystem zum Tragen. Obwohl der Besuch von vorschulischen Betreuungseinrichtungen die späteren schulischen Leistungen von fremdsprachigen Kindern verbessert, nehmen sie weniger daran teil als einheimische Kinder. Beim Eintritt in die Primarschule werden Kinder mit Migrationshintergrund vermehrt separierend behandelt: Viele werden in Einschulungs- oder Sonderklassen eingeteilt.

Die Skizze zeigt eine verhängnisvolle Verkettung der Chancenungleichheiten vom Beginn der schulischen Laufbahn an. Die Selektion in verschiedene Schultypen am Ende der Primarstufe wirkt zudem ungleichheitsverstärkend und spürt Chancenungleichheit auch beim Übertritt in die nachobligatorische Ausbildung gleichsam vor. Die Vorschule, der Eintritt in die Primarschule und die Selektion in verschiedene Schultypen treten damit als Schlüsselstellen für Kinder mit Migrationshintergrund hervor.

Ähnliche Problempunkte und Zusammenhänge werden bei sozioökonomisch benachteiligten Kindern beobachtet. Aufgrund fehlender Forschungsarbeiten können jedoch für diese Kinder über den Besuch der Vorschule und den Eintritt in die Primarschule keine Aussagen gemacht werden. Mangelnde Chancengerechtigkeit wurde bei den Leistungen in der Primarschule und beim Selektionsentscheid diagnostiziert. Da die Chancen auf eine gute Berufsausbildung in der Schweiz signifikant vom besuchten Schultyp der Sekundarstufe I abhän-

gen, haben sozioökonomisch benachteiligte Jugendliche, wie die immigrierten Jugendlichen, eine Art «überlieferte Hypothek» zu tragen.

Chancenungleichheit tritt in der Schweiz also relativ früh in der Bildungslaufbahn auf. Ausserdem zeigt sich, dass die Brennpunkte mangelnder Chancengerechtigkeit gehäuft an den Übergangsstellen einer Bildungsstufe zur nächsten auftreten. Der Kompetenzerwerb in der Primarschule und der Selektionsentscheid in verschiedene Schultypen bergen ein beträchtliches Potential an Benachteiligung. Der Übergang in die Sekundarstufe II, der einige Jahre nach dieser Selektion stattfindet, muss ebenfalls als problematische Schlüsselstelle bezeichnet werden.

Eine Politik der Chancengerechtigkeit fehlt

Ein Überblick über die politischen Massnahmen und Initiativen zur Erreichung von mehr Chancengerechtigkeit macht insbesondere zwei Dinge deutlich: Erstens fehlt eine eigentliche politische Konzeption von Chancengerechtigkeit. Als Konsequenz lässt sich ein eher punktuelles als strategisch geleitetes Eingreifen der Politik beobachten. Zweitens wird wenig berücksichtigt, dass politische Massnahmen in Nicht-Bildungsbereichen (zum Beispiel der Sozialpolitik oder der Steuerpolitik) die Chancenungleichheit im Bildungssystem gleichsam als Nebeneffekt verschärfen können. Diesen Problemen kann nur mit einer Intensivierung der Zusammenarbeit verschiedener Politikbereiche begegnet werden.

Weiter im Text

«Chancengerechtigkeit im schweizerischen Bildungswesen», Trendbericht Nr. 9, SKBF, Aarau, 2005, 107 S., Fr. 30.– inkl. Versand. Bezug: Schweiz. Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau, Telefon 062 835 25 90, Fax 062 835 25 99, E-Mail skbf-csre@email.ch

Weiter im Netz

Der Trendbericht ist im PDF-Format in französischer und englischer Sprache zu finden unter: www.skbf-csre.ch/index_fr.html

Was, wann, wo?

PSK-Hirschengrabentagung: Für die Wirtschaft oder für das Leben lernen?

«Schule – für das Leben oder für die Wirtschaft?» An der 7. Hirschengrabentagung der Schweizerischen Primarschulkonferenz (PSK) vom Samstag, 26. November, 10 bis 13.30 Uhr, in Zürich stehen brisante Fragen und Thesen zur Diskussion: Die Schule soll integrieren und Chancengleichheit gewährleisten, die Wirtschaft integriert immer weniger oder leistet verzögert Integration. Die Schule soll Kinder fit machen für die Ansprüche der Wirtschaft. Die Ansprüche der Gesellschaft (Integration, Chancengleichheit, Gleichstellung) und der Wirtschaft (Konkurrenzfähigkeit, Leistungsfähigkeit) sollen in der Schule vereinbart und vermittelt werden, driften aber zunehmend auseinander. Drei Referenten machen sich zum Thema Gedanken: Peter Ulrich, Professor für Wirtschaftsethik, Christian Aeberli, Bildungsexperte bei Avenir Suisse, sowie Erwin Beck, Rektor an der Pädagogischen Hochschule Rorschach.

Weitere Auskunft und Anmeldung (bis spätestens 10. November): Hans Jörg Müller, Dorf 46, 9042 Speicher, Telefon 071 344 33 54 oder 071 344 14 49, Fax 071 344 17 53, E-Mail psk.mue@bluewin.ch.

ZLV-Fachtagung: Sind Standards der richtige Schul-Weg?

Die EDK lässt auf das Jahr 2007 national einheitliche Bildungsstandards für die Fächer Mathematik, Naturwissenschaften, Deutsch und Fremdsprachen erarbeiten. Diese sollen von allen Jugendlichen im Laufe der obligatorischen Schulzeit (Kindergartenstufe bis Sekundarstufe I) erreicht werden. Das wirft Fragen auf, die an der ersten kantonalen Fachtagung des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverbandes vom 29. März 2006 zur Sprache kommen werden: Wie werden solche Standards definiert? – Welche Vorteile bringen sie für den Unterricht? – Welche Gefahren verstecken sich hinter der Arbeit mit Standards? – Sind Standards der richtige Weg, um die Qualität der Volksschule zu steigern und das Vertrauen der Wirtschaft und der Gesellschaft in die Schule und deren Bewertungssystem zurückzugewinnen?

Weitere Informationen und Anmeldung: www.zlv.ch oder Telefon 044 317 20 50.



lehrreich

Den Jugendlichen eine Chance geben.

Mit einer attraktiven Berufsbildung nimmt die Post ihre gesellschaftliche Verantwortung als ein dem Service public verpflichtetes Unternehmen des Bundes wahr. Sie ermöglicht engagierten Schulabgängerinnen und Schulabgängern mit marktorientierten, attraktiven Lehren und Ausbildungen den Einstieg in die Berufswelt. Schweizweit werden in 10 Berufen zurzeit 1500 Jugendliche ausgebildet. Mit Einsätzen und Stages in verschiedenen Bereichen der Post und zum Teil in Partnerfirmen erwerben sich die Lernenden die nötige Flexibilität und Selbständigkeit – beides Eigenschaften, die heute auf dem sich schnell verändernden Arbeitsmarkt vorausgesetzt werden.

Aktuelle Lehrberufe

Detailhandelsfachfrau/Detailhandelsfachmann
Kauffrau/Kaufmann
Junior Business Programm
Logistikassistentin/Logistikassistent Distribution
Logistikpraktikerin/Logistikpraktiker Distribution
Logistikassistentin/Logistikassistent Lager
Lastwagenführerin/Lastwagenführer
Informatikerin/Informatiker
Automatikerin/Automatiker
Gebäudereinigerin/Gebäudereiniger

Berufsbildung Post

Unsere Berufsbildungsfachleute informieren Sie gerne über die Grundbildungen bei der Post

- mit einer auf Ihre Bedürfnisse abgestimmten Orientierung in Ihrem Umfeld (Teamanlass, Schulklassen usw.)
- mit Infoveranstaltungen bei der Post inkl. Betriebsbesichtigung
- mit der Zustellung von Berufsinformaterial wie Flyern und Prospekten.

Sind Sie interessiert? Dann freuen wir uns auf Ihre Anfrage.

Telefon 0848 85 8000
E-Mail postjob@post.ch
Internet www.post.ch/lehrstellen

Die Schweizerische Post
Personal Berufsbildung
Viktoriastrasse 21
3030 Bern

Bildung Schweiz

DIE POST

wohlfühl büromöbel



GROSSE AUSSTELLUNG!

Tel. 052/365 41 11
Fax 052/365 20 51
info@joma.ch
Weierstrasse 22

JOMA
aadorf

www.joma.ch

Die Adresse für "gschiderl" Büromöbel

ZESAR.ch

Ihr Schulmobilier-Hersteller ist jetzt in den **neuen Lokalitäten** eingerichtet!



Diese ermöglichen uns, Ihnen unsere verbesserten Dienstleistungen anzubieten. Nehmen sie bitte mit uns Kontakt auf!

ZESAR.ch AG, Rue de la Dout 11, 2710 Tavannes,
Tel : 032 482 68 00 Fax : 032 482 68 09,
www.zesar.ch, info@zesar.ch

Als Assistenzlehrerin in Tschechien: «Am Anfang sprach ich viel mit Händen und Füßen»

Stellenlose Schweizer Lehrkräfte haben in Tschechien die Gelegenheit, während fünf Monaten als Assistentinnen und Assistenten an tschechischen Grundschulen zu unterrichten. Das Assistenzprojekt des Vereins Polnischer Experten vermittelt Einsätze in Hradec Králové. Zwei am Projekt teilnehmende Lehrpersonen erzählten BILDUNG SCHWEIZ von ihren Erfahrungen.

Nach ihrem Abschluss an der PH in Zofingen im Sommer 2004 war Yvonne Müller arbeitslos. Auf zahlreiche Bewerbungen erhielt sie nur Absagen, weshalb sie nach Alternativen suchte. Im Internet-Portal des Kantons Basel-Landschaft stiess sie schliesslich auf den Link «Projekt für stellenlose Lehrkräfte in Tschechien». Rasch war klar, dass sie an diesem Projekt teilnehmen wollte, und sie vereinbarte mit Pawel Zgorzelski, Leiter des Assistenzprojekts Tschechien vom Verein Polnischer Experten in der Schweiz (VPE), einen Termin.

Madlen Blösch

«Leider funktionierte nicht alles so einfach und unkompliziert, wie ich mir das vorgestellt hatte.» Yvonne Müller musste sich zunächst als Arbeitslose beim RAV anmelden. «Nach langem Hin und Her bin ich über meinen Schatten gesprungen und habe beim RAV vorgesprochen.» Ihr Berater hatte noch nie vom VPE-Projekt gehört, gab jedoch – nach Studium der Unterlagen – grünes Licht.

Yvonne Müller verbrachte im Herbst 2004 drei Monate in Hradec Králové in Nordost-Böhmen. Während dieser Zeit wohnte sie bei einer Gastfamilie mit drei Kindern, von denen das Jüngste just jene Schule besuchte, an der sie unterrichtete. Die «Skola SNP» ist spezialisiert auf Sprachen. Zwischen 500 und 600 Kinder besuchen die 1. bis 9. Klasse; sie lernen ab der ersten Klasse Englisch und können ab der sechsten Klasse als Zweitsprache Russisch, Französisch oder Deutsch wählen. «Es gab sehr viele Lehrpersonen. Für mich war es daher extrem schwierig, mir einen Überblick zu verschaffen, geschweige denn, ihn zu behalten.»



Foto: zVg

Assistenzlehrerin Yvonne Müller aus Baden (Mitte) mit ihrer tschechischen Betreuerin und Freundin Simona Skopalová (rechts) in Hradec Králové.

Yvonne Müller erzählt weiter: «In der Schule wurde ich sehr gut von Simona Skopalová betreut. Sie kann nahezu perfekt Deutsch und hat, im Gegensatz zu vielen anderen Tschechinnen und Tschechen, das Verständnis für andere Kulturen und vor allem fortschrittliche Ansichten.» Yvonne Müller verbrachte die meisten ihrer Assistenzstunden mit ihr und ihren Klassen. «Während diesen drei Monaten hat sich eine schöne Freundschaft zwischen uns entwickelt.»

Ohne ein Wort Tschechisch...

Mit der Sprache gab es häufig Probleme. Yvonne Müller: «Ich konnte kein Wort Tschechisch und bin in ein Land gekommen, in dem die Leute kaum eine andere Sprache als ihre Landessprache sprechen. Im Alltag musste ich mich extrem durchkämpfen und oft mit Händen und Füßen gestikulieren. In der Schule vereinfachte sich die ganze Situation, weil es ja eine Sprachschule war.» Mit den Schülern war die Verständigung schwieriger. Mit den Jüngeren habe sie

viel mit Bildern und überschwänglicher Gestik gearbeitet. «Bei den älteren Kindern konnte ich mich schon recht gut ans Lehrmittel «Heute lernen wir Deutsch» halten.» Meist war im Unterricht die tschechische Lehrperson anwesend und griff nach ihrem Ermessen ein.

Auf die Frage nach ihren positivsten Erfahrungen, erklärt Yvonne Müller ohne Zögern: «Dass ich in fünf siebten Klassen eine Werkstatt durchführen konnte. Denn Tschechen sind mit ihrem noch immer sozialistisch angehauchten Schullehnen auf Frontalunterricht fixiert. Die Kinder müssen teilweise 45 Minuten zuhören und aufnehmen, ohne je sich wirklich aktiv beteiligt zu haben, oder höchstens mit einer kollektiven Beteiligung. Mit «kollektiv» meine ich beispielsweise: Die Lehrerin spricht eine deutsche Vokabel vor, alle Schüler sprechen sie im Chor nach.»

Das Ergebnis der Werkstatt war verblüffend, erklärt sie stolz. «Die Schülerinnen und Schüler waren etliche Lektionen

mit unerschöpflichem Eifer und mit viel Motivation an der Arbeit und genossen es richtig, auswählen zu dürfen, was sie wann und wie lange machen möchten. Auf diese Sternstunden folgten Ängste, dass die Prüfung am Ende der Werkstattarbeit schlecht herauskommen könnte. Und siehe da: Viele gute Ergebnisse und Zufriedenheit bei mir und der Lehrerin.» Sogar die Direktorin interessierte sich für diese neue Lernform und Lehrkräfte schlugen vor, die Werkstatt als Wettbewerb zu gestalten... Sie konnten nicht verstehen, dass diese Idee nicht Sinn und Zweck der Werkstattarbeit ist und schon gar nicht der Philosophie dieser Lernform entspricht.

Schock bei der Rückkehr

Die Rückkehr in die Schweiz und vor allem in die hiesige Schule sei ein Schock gewesen. «Ich hatte schon immer im Hinterkopf, wie in der Schweiz unterrichtet wird und was für Vorstellungen verfolgt werden. Aber wenn man dann drei Monate in Tschechien unterrichtet hat, erlebt man plötzlich alles viel intensiver. Disziplin und Ordnung steht in der tschechischen Schule an oberster Stelle. Für mich unvergesslich war die Begrüssung: Ich komme ins Schulzimmer, die Kinder stehen auf, stellen sich hinter ihre Stühle, ich muss sagen «Guten Morgen Kinder», sie müssen sagen «Guten Morgen FRAU Lehrerin». Dann sage ich: «Setzt euch!» und alle nehmen Platz.»

Ansonsten habe sie es hier wieder geschätzt, an einer kleinen Schule zu unterrichten, jede Lehrperson persönlich zu kennen, kreative und gewitzte Kinder zu haben.

«Auf jeden Fall kann ich dieses Experiment weiterempfehlen. Für mich war es ein guter Berufseinstieg und ich konnte mit meiner Motivation und meinen vielen Ideen in einem nach «altertümlichen» Richtlinien funktionierenden Land einiges bewirken und die Ansätze der Schweizer Schule weitergeben. Es war eine grosse Bereicherung und ist eine Erfahrung, die mich noch immer oft zum Nachdenken bringt.»

«Manchmal genügte auch ein Lächeln»

Vor kurzem zurückgekehrt von einem zehnmonatigen Aufenthalt an der Skola Jih in Hradec Králové ist Mathias Kündig. Der Primarlehrer berichtet ebenfalls von guten Erfahrungen. «Mich faszinierten die Einblicke in eine andere Kultur und Geschichte. Interessant war

auch, die Mentalität der Tschechen kennen zu lernen. Ein offenes und fröhliches Volk.» Und die Sprachprobleme? «Es lief relativ gut. Am Anfang sprach ich viel mit Händen und Füssen. Manchmal genügte auch ein Lächeln. Es gefiel mir auch, nicht sprechen zu müssen; das war eine neue Erfahrung für mich.»

Mathias Kündig ist auch nach seiner Rückkehr in die Schweiz noch stellenlos. Er wäre gerne länger in Hradec Králové geblieben, aber «das Schaffhauser Arbeitsamt hat nicht mitgespielt».

Für Pawel Zgorzelski vom VPE sind solche positiven Erfahrungen von Teilnehmenden am Assistenzprojekt nichts Neues. «Die Leute neigen eher dazu, noch länger bleiben zu wollen.» Er erwähnt im Gespräch mit BILDUNG SCHWEIZ auch, dass die Chancen einer festen Anstellung nach Beendigung eines Aufenthalts in Tschechien stark stei-

gen. Zurzeit seien drei Personen in Tschechien, jemand kam eben zurück. «Das variiert zwischen 2 bis 7 Personen; es hängt von der Arbeitslosigkeit unter den Lehrkräften ab. Für nächste Einsätze liegen schon wieder elf Bewerbungsbereit.»

Kontakt

Verein Polnischer Experten (VPE), Koordination: Pawel Zgorzelski, Technoparkstr. 1, 8005 Zürich, Tel. 044 371 60 20, E-Mail vpe@poland.ch

Weiter im Netz

www.poland.ch/vpe/lehrer.htm

Das Assistenzprojekt

Das Assistenzprojekt für stellenlose Lehrkräfte aller Stufen mit einer abgeschlossenen Ausbildung wurde vor einigen Jahren durch die Erziehungsdirektion des Kantons Bern lanciert. Vor rund vier Jahren hat der Verein Polnischer Experten (VPE) das Projekt übernommen. VPE-Präsident Pawel Zgorzelski koordiniert die Einsätze, welche praktisch alle in der tschechischen Stadt Hradec Králové angeboten werden. Das Schuljahr in Tschechien beginnt Anfang September; entsprechend finden die Einsätze ab September bis Februar und ab Februar bis August statt. Die Ausreise nach Tschechien erfolgt wenige Tage vor Schulbeginn. Eine Zwischenreise in die Schweiz nach ca. drei Monaten ist obligatorisch. Die Lehrkräfte sind übrigens verpflichtet, sich auch während des Projekteinsatzes um Stellen zu bewerben.

Wichtigste Voraussetzung für einen Einsatz ist der positive Bescheid des RAV. Erst danach kann die Teilnahme an einem Informationstag und an einem Vorbereitungskurs für den Tschechieneinsatz erfolgen.

Im Rahmen des Beschäftigungsprogrammes werden folgende Leistungen angeboten:

- Taggelder der Arbeitslosenkasse
- Weiterbildung (u.a. Sprachkurse)
- Betreuung vor, während und nach dem Einsatz
- Zwei Hin- und Rückreisen
- Unterkunft
- Verpflegungskosten

Anforderungen werden auch an die persönlichen Qualitäten eines potenziellen Kandidaten gestellt: Flexibilität und Anpassungsfähigkeit sind wichtige Voraussetzungen.

mbl



Lehrmittel «Ernährungswerkstatt»: neu in Form und Inhalt

Weil sich die Ernährungspyramide mit den Tagesempfehlungen geändert hat, wurde das bewährte Lehrmittel «Ernährungswerkstatt» überarbeitet. Die Herausgeberin, die Organisation der Schweizer Milchproduzenten SMP, nutzte die Gelegenheit: sie unterzog die «Ernährungswerkstatt» einem kompletten Facelifting. Das Ergebnis ist ein modernes, übersichtliches und hochaktuelles Lehrmittel.

Die **«Ernährungswerkstatt»** ist die Unterrichtsdokumentation für die Lehrperson. Sie beinhaltet Grundwissen zur Nahrungsmittelpyramide und den Nahrungsmittelgruppen sowie vertiefende Informationen über die Nährstoffe und Verdauung. Der didaktische Teil – neu in elektronischer Form auf CD-ROM – umfasst ein vielfältiges Angebot an Bearbeitungsblättern, Aufgaben und Spielen für die Unterrichtsgestaltung.

Preis: CHF 25.–

Die **«Kurzinformation für Schüler»** ist zum Abgeben an die Klasse und fasst das Grundlagenwissen über die Ernährungspyramide und die Nahrungsmittelgruppen in Kurzform zusammen.

Preis: CHF 0.20 pro Exemplar

Die **«Fachinformation für Schüler»** ist zum Abgeben an die Klasse und fasst das Grundlagenwissen über Nährstoffe und Verdauung in Kurzform zusammen.

Preis: CHF 0.20 pro Exemplar

Schweizer Milchproduzenten SMP
Contact Center
Postfach
3024 Bern
Telefon 031 359 57 28
Fax 031 359 58 55
E-Mail webbestellungen@swissmilk.ch
www.swissmilk.ch



Bestellung

Bitte senden Sie mir

- ☐ Expl. Ernährungswerkstatt (145 033 D) CHF 25.–*
- ☐ Expl. Kurzinformation für Schüler (145 041 D) CHF 0.20*
- ☐ Expl. Fachinformation für Schüler (145 050 D) CHF 0.20*
- ☐ Expl. Lehrmittelangebot der SMP 2005/2006 (130 095 D) gratis

* zuzügl. Versandkosten
von CHF 6.90

☐ Privatadresse ☐ Schule

435 209 101

Schule

Name

Vorname

Strasse

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Datum

Unterschrift



Kerzen ziehen
besinnlich und kreativ

Wachse · Dochte · Farben
Zubehör · Tipps & Ideen unter:
www.hongler.ch
hongler wachswaren · ch-9450 altstätten sg · tel 071/788 44 44



LID.CH

**Landwirtschaft,
Ernährung und
Ökologie
für Schulen**

LID Landwirtschaftlicher
Informationsdienst
Weststrasse 10
Postfach, CH-3000 Bern 6
Telefon 031 359 59 77
Telefax 031 359 59 79
E-Mail: info@lid.ch
www.lid.ch

Werfen Sie das Netz aus!

**Stelleninserate in
BILDUNG SCHWEIZ
wirken auch im Internet:**

www.lch.ch/bildungschweiz

(Neueste Ausgabe anklicken, dann auf «Stellenanzeigen»)

HfH

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Einladung zu den Info-Tagen Bachelorstudiengänge Masterstudiengänge

Schulische Heilpädagogik – Master of Arts

(vorbehältlich Beschluss der EDK)

Mittwoch, 2. November 2005

15.00 Uhr – 17.00 Uhr

- Pädagogik bei Schulschwierigkeiten
- Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung
- Pädagogik für Körper- und Mehrfachbehinderte
- Pädagogik für Schwerhörige und Gehörlose
- Pädagogik für Sehbehinderte und Blinde
- Heilpädagogische Früherziehung –
Ergänzungsstudium

044 317 11 41/42; lehrberufe@hfh.ch

Logopädie / Psychomotoriktherapie Bachelor of Arts

(vorbehältlich Beschluss der EDK)

Mittwoch, 16. November 2005

15.00 Uhr – 17.00 Uhr

044 317 11 61/62; therapeutischeberufe@hfh.ch

Hochschule für Heilpädagogik
Schaffhauserstrasse 239
8057 Zürich
www.hfh.ch

Anmeldung nicht erforderlich.

Hauptsache: Neue Bücher zu Pädagogik und Heilpädagogik



Gérard Bless, Marianne
Schüpbach, Patrick Bonvin
Klassenwiederholung
Determinanten, Wirkungen
und Konsequenzen

150 Seiten, kartoniert,
CHF 36.–/EUR 24.–
ISBN 3-258-06796-1

Fast jedes fünfte Kind ist in der Schweiz im Laufe seiner Schulpflicht von einer Klassenwiederholung betroffen. Die Autoren legen eine breit angelegte Untersuchung in Primarklassen der deutsch- und französischsprachigen Schweiz vor.



Markus P. Neuenschwander
**Unterrichtssystem
und Unterrichtsqualität**

469 Seiten, kartoniert,
CHF 58.–/EUR 38.50
ISBN 3-258-06723-6

Das Buch liefert nicht bloss einen Überblick über aktuelle Forschungsergebnisse, dem Autor ist auch ein gut lesbares Kompendium didaktischer Konzepte des Unterrichts auf Sekundarstufe gelungen.



Stefan Valkanover
**Intrigenspiel
und Muskelkraft**
Aspekte der Psychomotorik
im Zusammenhang mit
Mobbing im Kindergarten

293 Seiten, kartoniert,
CHF 48.–/EUR 32.–
ISBN 3-258-06805-4

Wie und wie häufig werden Kinder gemobbt? Sind Quälgeister kräftiger als ihre Opfer? Wie zufrieden sind geplagte Kinder mit ihrem Körper? Stefan Valkanover klärt grundsätzliche Fragen zum Mobbing auf Kindergartenstufe.

Aus zwei mach mehr als eins: «Bildung Thurgau»

Lohn für vier Jahre Verhandlungs- und Überzeugungsarbeit: Fusion der staatlichen Schulsynode Thurgau und der LCH-Sektion Lehrerinnen und Lehrer Thurgau LTG.

Nach vierjähriger Vorarbeit kam es am 17. September 2005 im Unternehmerforum Lilienberg in Ermatingen zur Gründungsversammlung von Bildung Thurgau, der neuen Berufsorganisation der Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Thurgau. Die Mitglieder der Strukturkommission unter der Leitung von LTG-Vizepräsident Emanuel Schönholzer hatten in den vergangenen vier Jahren unzählige Gespräche auf verschiedenen Ebenen geführt und viel Überzeugungsarbeit geleistet. Sie hatten manche Klippe zu umschiffen und zwischenzeitlich auch Enttäuschungen zu verarbeiten, bis schliesslich eine schlanke Organisationsstruktur entstand, welche von einer klaren Mehrheit der Thurgauer Lehrerschaft getragen wurde und die Fusion der staatlichen Schulsynode und des unabhängigen LTG ermöglichte.

Markus Germann

Die bisherigen Präsidenten Felix Züst (Schulsynode) und Magnus Jung (LTG) führten gemeinsam durch die Gründungsversammlung und zeigten sich in ihrer Einleitung erfreut, dass nun die Synchron-Arbeiten beider Organisationen der Vergangenheit angehören. Der neue Berufsverband wurde mit 59 Ja bei einer Enthaltung würdevoll aus der Taufe gehoben.

Grussworte überbrachten unter anderem Regierungsrat Bernhard Koch und LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp. Der kantonale Erziehungschef war der Fusion von Anfang an positiv gegenübergestanden, betonte aber in seiner Grussbotschaft, dass es keine Zwangsmitgliedschaft geben dürfe und auch künftig die freie Meinungsäusserung aller Lehrpersonen im Thurgau – unabhängig von einer Verbandsmitgliedschaft – gewährleistet sein müsse. Beat W. Zemp empfindet die neue Organisationsstruktur als Win-Situation für alle Beteiligten und zeigte sich bezüglich Namensgebung ein wenig neidisch, dass eine Kantonalsektion mit dieser modernen Verbandsbezeichnung vorprescht, derweil der LCH immer noch mit einem Kürzel vorlieb nehmen muss.



Foto: Markus Germann

Die neue Verbandsleitung (von links): Emanuel Schönholzer (Präsident der Standespolitischen Kommission), Eva Büchi (Präsidentin von Bildung Thurgau), Anne Varenne (Präsidentin der Pädagogischen Kommission), Denise Wyss (Sachbearbeiterin) und Mette Baumgartner (Leiterin der Geschäfts- und Beratungsstelle).

Die Statuten wurden mit zwei unbestrittenen Änderungsvorschlägen praktisch einstimmig angenommen. Ein Entscheid über die Definition des Verbandsjahres wurde vertagt auf die erste ordentliche Delegiertenversammlung der neuen Organisation. Die Schulsynode kannte bisher die Kalenderjahr-Regelung, der LTG den Abschluss per Schuljahresende. Der kantonale Mitgliederbeitrag wurde auf 155 Franken angehoben, dazu kommen der LCH-Mitgliederbeitrag sowie die Stufen- und Fachkonferenzbeiträge.

Verbundenheit mit dem LCH

Die Berufsorganisation der Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Thurgau übernimmt mit leichten Anpassungen von LCH das CD/CI, somit also auch das Logo, und dokumentiert so die gegenseitige Verbundenheit. Die Zeitschrift «Bildung Thurgau» erscheint ab 2006 in einem überarbeiteten Layout. Der neue Internetauftritt auf der Basis der LCH-Webplattform wird vermutlich auf den 1. Februar 2006 aufgeschaltet.

Die neue Berufsorganisation stützt sich auf die Säulen Pädagogische Kommis-

sion und Standespolitische Kommission. In die Führungspositionen dieser zwei Standbeine wurden Unterstufenlehrerin Anne Varenne und Emanuel Schönholzer (Schulischer Heilpädagoge) gewählt. Der ehemalige LTG-Vizepräsident sichert als Mitglied der Standespolitischen Kommission des LCH den gegenseitigen Informationsfluss. Als Präsidentin an die Spitze des neuen Verbandes wurde Eva Büchi einstimmig mit nur einer Enthaltung gewählt. Sie ist Lehrbeauftragte für Deutsch, Geschichte und Journalismus an der Kantonsschule in Kreuzlingen. Die Geschäfts- und Beratungsstelle in Frauenfeld betreut weiterhin die Juristin und ehemalige Primarlehrerin Mette Baumgartner, unterstützt von der Sachbearbeiterin Denise Wyss. Das bisherige Redaktionstrio – Markus Germann (Redaktion), Marianne Germann-Leu (Layout und Korrektur) und Maria Leonardi (Zeichnungen) – ist weiterhin für die vierteljährlich erscheinende Verbandszeitschrift «Bildung Thurgau» und für die Medienstelle verantwortlich.

Pestalozzipreis 2006 – Einsatz für kinderfreundliche Lebensräume

Nächstes Jahr ist es wieder so weit: Der mit 20 000 Franken dotierte «Pestalozzipreis für kinderfreundliche Lebensräume» wird verliehen. Die Trägerschaft des Preises will mit dieser Auszeichnung eine Körperschaft würdigen, welche sich im Bereich Kinderfreundlichkeit besonders innovativ zeigt.

Der Pestalozzipreis für kinderfreundliche Lebensräume wird seit 1996 alle zwei Jahre vergeben.

Trägerschaft des Preises sind der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH), die Stiftung pro juventute, die Kinderlobby Schweiz und UNICEF Schweiz. Teilnehmen können Schweizer Gemeinden, Städte, Kantone, Kirch- und Schulgemeinden sowie Gemeindeverbände, welche die Lebensbedingungen für Kinder verbessern, insbesondere in den Bereichen Freizeit und Kultur, Sozialpolitik, kindergerechte Schule sowie Mitbestimmung der Kinder.

Zwei Gewinner 2004

Die Gewinnerinnen des Pestalozzipreises 2004 heissen Moosseedorf BE und Luterbach SO. Sie wurden aus einem engeren Kreis von acht Bewerbungen ausgewählt. Gewonnen haben vor allem die Kinder und Jugendlichen der beiden Gemeinden, nämlich mehr Beachtung, mehr Mitbestimmung, mehr Rechte und eine kinderfreundliche Umgebung. Die Gemeinde Moosseedorf zeichnet sich besonders

durch ihr eigenes Jugendsekretariat aus, das als Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche dient und ihnen gleichzeitig Möglichkeiten bietet, eigene Projekte zu initiieren. Bisher realisiert wurden unter anderem ein Jugendtreff, ein Cleverclub, Leseorte, eine Skateranlage und eine Infothek zu jugendspezifischen Themen.

Die zweite Hälfte des Preises haben sich der Kindergarten und die Primarschule Luterbach SO geholt. An dieser «Just Community»-Schule, an der die Schülerinnen und Schüler verstärkt in die Gestaltung des Schullebens einbezogen werden, reicht die Partizipation von der Mitgestaltung des Schulhauses und des Pausenplatzes über die Organisation von Festen und Aktivitäten bis hin zu Fragen, wie alle Beteiligten miteinander umgehen sollen. Seit einem Jahr gibt es am Kindergarten und der Primarschule Luterbach einen Schülerrat.

Die Preisträger seit 1996

Der Pestalozzipreis kann bereits auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. In den Jahren zuvor haben folgende Institutionen den Preis erhalten:

- 1996: Stadt Luzern für die Umsetzung von Kinderanliegen dank Kinderbeauftragtem und Kinderparlament
- 1998: Schule Brühl Solothurn für die Förderung des Mitspracherechts der Schulkinder
- 2000: Gemeinde Leuk VS als Ansporn für die neue Arbeitsgruppe «Leuk – die kinderfreundliche Gemeinde», welche Projekte wie Kin-



Archivbild: Tommy Furrer

Kinder brauchen kinderfreundliche Lebensräume. Der Pestalozzipreis weist darauf hin und fördert Initiative auf diesem Gebiet.

derkulturtag, Elterntreffpunkte, Gesprächsrunden, Kinderbetreuung von Gemeinde, Schule und Veranstaltern koordiniert

- 2002: Gemeinde Risch ZG unter anderem für die Schaffung der Stelle eines Kinder-, Jugend- und Familienbeauftragten, die Professionalisierung der Jugendarbeit und den Ausbau von Kinderbetreuungsangeboten

So kann man sich bewerben

Eine Jury bewertet die eingegangenen Anmeldungen nach festgesetzten Kriterien. Dabei werden nicht nur einzelne Projekte beurteilt, sondern die Bewerber müssen unter anderem längerfristige

und zukunftsgerichtete Projekte nachweisen. Massgebend für die Beurteilung ist die UN-Konvention über die Rechte des Kindes, welche die Schweiz 1997 ratifiziert hat.

Wer sich für den Pestalozzipreis 2006 bewerben möchte, kann den Kriterienkatalog auf dem Sekretariat des LCH, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, beziehen. Tel. 044 315 54 54, Fax 044 311 83 15, E-Mail info@lch.ch. Anmeldungen sind ab Januar 2006 möglich. Der Preis wird am 20. November 2006, dem internationalen Tag der Kinderrechte, überreicht.

Komitee
Pestalozzipreis



Das flexible Lehrmittel für einen vernetzten IKA-Unterricht.

IKA ist das Lehrmittel für die Neue kaufmännische Grundbildung und deckt die Leistungsprofile der drei Profile B, E, und M ab.

Das Lehrmittel umfasst sechs Grundmodule, die in beliebiger Reihenfolge eingesetzt werden können und so eine flexible und vernetzte Gestaltung des Unterrichts ermöglichen.

Im Vordergrund steht nicht die Wissensvermittlung, sondern IKA leitet zum selbstständigen und praxisbezogenen Lösen von Aufgaben und Problemen an.

Zielgruppen: Für Lernende, die eine kaufmännische Grundbildung in den Profilen B, E und M absolvieren und für Schülerinnen und Schüler an Berufs- und Mittelschulen sowie für die Erwachsenenbildung.

Bestellung

IKA – Information, Kommunikation, Administration

Carola Brawand-Willers, Pius Felder, Beat Hinnen und Max Sager

! Neuauflage

Expl. **Informatik Grundkenntnisse**

2. Auflage 2005
118 Seiten, gelocht, bandiert
CHF 21.–, ISBN 3-286-33612-2

Expl. **Bürokommunikation**

1. Auflage 2003
160 Seiten, gelocht, bandiert
CHF 32.–, ISBN 3-286-33621-1

Expl. **Textverarbeitung, Textgestaltung**

1. Auflage 2003
168 Seiten, gelocht, bandiert
CHF 32.–, ISBN 3-286-33631-9

Expl. **Präsentation**

1. Auflage 2003
56 Seiten, gelocht, bandiert
CHF 12.–, ISBN 3-286-33641-6

Expl. **Tabellenkalkulation**

1. Auflage 2003
120 Seiten, gelocht, bandiert
CHF 24.–, ISBN 3-286-33651-3

Expl. **Wirtschaftssprache, Korrespondenz**

1. Auflage 2003
154 Seiten, gelocht, bandiert
CHF 30.–, ISBN 3-286-33661-0

Expl. **IKA – Gesamtwerk im Ordner**

Der Ordner enthält sechs Module (exkl. Outlook).
Gratis dazu ein Modulordner (leer, Platz für 2–3 Module).
1. Auflage 2003
764 Seiten, Ordner
CHF 132.–, ISBN 3-286-33601-7

! Neu

Ergänzungsmodul

Expl. **Outlook**

1. Auflage 2005
in Vorbereitung,
ISBN 3-286-33331-X

Expl. **CD-ROM für Lehrkräfte**

mit Lösungsvorschlägen, Aufgaben in formatierter und unformatierter Form (nur Dateien)
CHF 58.– (netto), ISBN 3-286-33671-8

Hilfsmittel

Auf Wunsch können Sie den Ordner, der Platz für sechs Module bietet, sowie den Schülerordner separat bestellen. Bitte beachten Sie, dass bei Bezug von sechs Modulen diese gratis mitgeliefert werden.

Expl. **Ordner Gesamtwerk (leer)**

CHF 9.– (netto), Best. Nr. 10041

Expl. **Modulordner (leer)**

CHF 4.– (netto), Best. Nr. 10043

Rabatt auf Prüfexemplare: Bei allen Modulen oder dem Gesamtwerk erhalten Sie beim Bezug eines Exemplares 25% Rabatt.

Verlag SKV

Postfach 1853
CH-8027 Zürich
Hans-Huber-Strasse 4
CH-8002 Zürich
Telefon (+41) 044 283 45 21
Fax (+41) 044 283 45 65
verlagskv@kvschweiz.ch
www.verlagskv.ch

Schule

Kd.-Nr.

Name, Vorname

Strasse, Postfach

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

VERLAG : SKV

Sich in Schulleitungsaufgaben qualifizieren

Schulleitungsausbildung der AEB Akademie für Erwachsenenbildung Luzern & Zürich

Teilnehmer/innen

In unserer interkantonale zusammengesetzten Schulleitungsausbildung treffen sich Weiterbildungsinteressierte, die in Schulen verschiedene Führungsfunktionen wahrnehmen: Schulleiter/innen, Schulhausleitungen, Abteilungsleitungen, Hausvorstände, Projektverantwortliche ... in Volksschulen, Schulen der Sekundarstufe II, Berufsschulen, höheren Fachschulen sowie in weiteren Bildungsinstitutionen.

Kursleitungsteam

Im Verlauf der letzten zehn Jahre hat sich ein erfahrenes Kursleitungsteam herausgebildet.

Thomas Birri

Supervisor und Organisationsberater BSO, AEB Luzern

Marianne Cockayne

Bildungs- und Organisationsberaterin, Zürich

Paul Dettwiler

Supervisor und Organisationsberater BSO, Gelterkinden

Mag. Bianca Ender

Organisationsberaterin, Innsbruck

Susan Hedinger-Schumacher

Kommunikationsberaterin, Journalistin, Zofingen

Martin A. Riesen

Bildungs- und Organisationsberater, Biel-Bienne

Dr. Anton Strittmatter

Pädagogische Arbeitsstelle LCH, Biel-Bienne

Abschluss / Anerkennung

Der Basiskurs und die Aufbaumodule (Wahlpflicht) bilden zusammen mit den Transferelementen ein Gesamtkonzept.

Der Weg zum Zertifikat führt durch folgende Ausbildungselemente:

- 25 Ausbildungstage: Basiskurs + zwei Aufbaumodule (Wahlpflicht)
- Gruppensupervision (18 Stunden) und Lerngruppenarbeit
- Transferarbeit (Zertifikatsarbeit)
- Nachweis der Praxis in einer Leitungsfunktion im Laufe der Ausbildung

16 ECTS-Punkte

Die AEB ist als Anbieterin der Schulleitungsausbildung bei der Eidg. Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) akkreditiert.

Die folgenden Ausbildungselemente können auch einzeln als Weiterbildung besucht werden:

Basiskurs

«Führen: eine Schule leiten» (15 Tage)

Kurs I 18.–20.1. | 15.–15.2. | 15.–17.3. | 24.–26.4. |
22.–24.5.2006
in Luzern

Kurs II 15.–17.5. | 21.–23.6. | 21.–23.8. | 18.–20.9. |
25.–27.10. 2006
in Zürich und Luzern

Aufbaumodule

Personalführung und -entwicklung (5 Tage)

Kurs I 12.–14.1. | 2.–3.3.2006

Kurs II 31.1.–2.2. | 30.–31.3.2006

Kurs III 1.–3.11. | 7.–8.12.2006

Schulentwicklung & Projektmanagement (5 Tage)

6.–8.11. | 4.–5.12.2006

Selbstevaluation in der Qualitätsentwicklung (5 Tage)

2.–4.5. | 8.–9.6.2006

Selfmanagement, Arbeitsorganisation und Schulverwaltung (5 Tage)

Kurs I 6.–8.2. | 19.–20.6.2006

Kurs II 11.–13.9. | 13.–14.11.2006

Weitere Informationen und Anmeldeunterlagen

Sekretariat der AEB Luzern, Tel. 041 240 77 20,

Mail: info-lu@aeb.ch

Alle Informationen über die Führungskurse finden Sie auf der Homepage: www.aeb.ch

Informationsveranstaltungen

Gerne informieren wir Sie persönlich über unsere Schulleitungsausbildung und können dabei Ihre Fragen im direkten Austausch klären.

Dienstag, 25. Okt. 2005, 18.30–19.45 Uhr

an der AEB Akademie für Erwachsenenbildung Luzern, Kasernenplatz 1, 6000 Luzern 7

Donnerstag, 27. Okt. 2005, 18.30–19.45 Uhr

an der AEB Akademie für Erwachsenenbildung Zürich, Sumatrastr. 11, 8006 Zürich

Die Lagepläne unserer beiden Ausbildungszentren finden Sie unter www.aeb.ch > aeb > Kontakt

Weihnachten oder Silvester mit Studiosus

Gönnen Sie sich zu Weihnachten oder Silvester doch einmal etwas ganz besonderes: Eine Feiertagsreise mit Studiosus. Sie haben die Wahl aus einem großen, attraktiven Angebot. In den Studienreise-Katalogen finden Sie viele Reisen an Terminen über die Feiertage, etwa an den Golf von Neapel oder nach Sizilien, nach Syrien oder Ägypten, Indien oder Burma, Kuba, Südafrika oder Australien.

Feiern mit me & more

Gerade für Singles ist Weihnachten und Silvester eine beliebte Reisezeit. Das Studiosus-Angebot me & more für Singles und Alleinreisende bietet deshalb spezielle 4- bis 6-tägige Reisen in Städte an, die um die Weihnachtszeit und zwischen den Jahren ein ganz

besonderes Flair besitzen: Zum Beispiel Berlin, Paris, Rom, Lissabon, Tallinn und St. Petersburg. Etwas längere Reisen führen über Silvester nach Andalusien, Mexiko und Brasilien.

Jahreswechsel in einer internationalen Metropole

Studiosus CityLights, Städtereisen individuell und in der Gruppe, bieten ebenfalls zahlreiche Weihnachts- oder Silvestertermine: Rom, Venedig, Florenz, Barcelona, Madrid, Lissabon, Wien, Prag und Paris sind einige der Highlights im Programm. Ein Studiosus-Reiseleiter zeigt Ihnen die Sehenswürdigkeiten der Stadt und gemeinsam wird Weihnachten oder ins neue Jahr gefeiert.



Ob Studienreise, me & more oder Studiosus CityLights – im Preis inbegriffen ist immer ein stilvolles Weihnachts- bzw. Silvester-Dinner.

Wenn Sie mehr über die Feiertagsreisen von Studiosus oder das Studienreiseprogramm allgemein erfahren möchten, rufen Sie uns einfach an. Übrigens: Die neuen Studiosus-Kataloge für das Jahr 2006 erscheinen Anfang November!

Uranos 12,51% – Gaia 9,98% – Demeter 9,26% Rendite*!

Die verwalteten Fondsstrategien der LCH-Finanzplanung sind auf dem richtigen Weg – nach oben!

Je nach dem Zeitpunkt des Einstiegs haben die verwalteten Fondsstrategien Uranos (25% Obligationen), Gaia und Demeter (50% Obligationen) das gute Börsenjahr 2005 genutzt und bereits jeweils um die 10% Rendite erwirtschaftet. Wer monatlich einen bestimmten Betrag einzahlt, profitiert noch mehr.

Der Umstieg hat sich gelohnt

Das seit März erweiterte Angebot der LCH-Finanzplanung, eigene, von einem Vermögensverwalter professionell verwaltete «Fonds aus Fonds» zu schaffen, hat sich für die Anlegerinnen und Anleger bisher gelohnt.

Die Möglichkeit, aus 1400 Fonds von 20 verschiedenen Anbietern die passenden auszuwählen und nach den Aussichten des Marktes bei Bedarf neu zusammenzustellen, hat seit März 2005 bereits sehr gute Resultate gebracht.

Höhere Sicherheit durch breitere Abstützung und unabhängige Auswahl

Die nochmals verbesserte Sicherheit durch die Investition in bis zu 20 Fonds verschiedener Anbieter sowie deren Verwaltung durch einen professionellen Vermögensverwalter erhöhen nachweislich die Renditeaussichten. Dies bereits ab CHF 200.– pro Monat oder CHF 10 000.– per Einmalzahlung.

Ein ähnliches Produkt bei den Grossbanken beschränkt sich beim Fondssparplan meist auf einen bestimmten Fonds der entsprechenden Bank und bei einer Fondsanlage ist eine Verwaltung der Fonds erst ab einer Summe von CHF 250 000.– möglich.

Die Kurse sind heute attraktiv tief – steigen auch Sie ein!

Die Vorteile der regelmässigen monatlichen Zahlung eines gleichen Betrages (ab CHF 200.– möglich) ergibt langfristig die besten Resultate. Bei tiefen Kursen kauft man mehr Anteile, die dann in steigenden Börsenphasen mehr Substanz steigen lassen. Bei Renditeaussichten bis zu 12,51% ein nicht zu unterschätzender Vorteil gegenüber den heutigen Bankkontozinsen!

Lassen Sie sich auch über die Vorteile einer verwalteten Fondsstrategie informieren und fordern Sie mit dem untenstehenden Talon die Berater der LCH-Finanzplanung für ein unverbindliches Gespräch an.

(*ausgewählte Resultate aus den genannten Strategien per 13.9.2005)



Ihr LCH-Finanzplaner
Willy Graf

«Die Entwicklung der Börse in den letzten fünf Jahren hat gezeigt, dass die Empfehlungen der LCH-Finanzplanung, Fonds und andere Börsenanlagen langfristig zu betrachten, richtig sind. Aus dem Verlauf des SMI sieht man, dass das Hoch aus dem Jahre 2000 nur noch knapp nicht wieder erreicht ist.

Wer jetzt einsteigt, hat gute Chancen, dass seine Fonds, besonders in einer professionell verwalteten Fondsstrategie der LCH-Finanzplanung langfristig die Höchstmarke noch übertreffen werden. Selbstverständlich sind kurzfristige Schwankungen immer wieder möglich.

LCH-Finanzplanung – Profitieren Sie von diesem konkurrenzlos günstigen Angebot

☐ Ja, ich interessiere mich für die LCH-Finanzplanung der VVK AG und wünsche ein erstes kostenloses Gespräch bei mir zu Hause. Die Präsentation der Ergebnisse erfolgt auf meinen ausdrücklichen Wunsch. Sollten die Auftraggeber trotz Anpassungen des Finanzplanes an ihre persönlichen Bedürfnisse, Ziele und Wünsche den Plan eigenständig, bei einer anderen Gesellschaft oder gar nicht umsetzen wollen, oder sind auf Grund mangelnder Möglichkeiten keine Massnahmen umsetzbar, entsteht der VVK AG für alle angefallenen Planerstellungs- und Bearbeitungskosten, welche die Grundgebühr von Fr. 600.– überschreiten, Anspruch auf Entschädigung mit einem Stundensatz von Fr. 150.– (exkl. MwSt), bis zu einer Höchstgrenze (inkl. Grundgebühr) von total Fr. 1900.– (exkl. MwSt). Die Rechnung wird dem/der AuftraggeberIn einen Monat nach der Präsentation des Finanzplanes zugestellt.

- ☐ Frühpensionierung
- ☐ Steueroptimierung
- ☐ Pensionsplan, Altersvorsorge
- ☐ Risikoabsicherung

- ☐ Vermögensverwaltung
- ☐ Ausbildung der Kinder
- ☐ Erbschaftsplanung
- ☐ Selbständig werden
- ☐ Steuererklärungen

- ☐ Versicherungen
- ☐ Fonds-Anlagen, Fonds-Sparpläne
- ☐ Verwaltete Fondsstrategie
- ☐ Säule 3a

Name/Vorname	LCH-Mitglied Sektion	Geburtsdatum
Strasse	Telefon privat	Telefon Schule
PLZ/Ortschaft	Am besten erreichbar: Wochentage _____ von _____ bis _____	

Talon einsenden an: LCH-Dienstleistungen – Ringstrasse 54 – 8057 Zürich – Fax 044 311 83 15

LCH-Publikationen für Schule, Unterricht und Beruf

LCH-Positionspapiere

Anzahl Ex.

_____ LCH-Berufsleitbild/ Standesregeln 1 bis 3 Ex.	9.—
4 bis 10 Stück (je Ex.)	2.50
ab 11. Ex. pro Stück je	2.—

LCH-Leitfäden/Merkblätter

_____ Deregulierung, Privatisierung und Kommunalisierung	10.—
---	------

_____ Merkblatt: Mobbing unter/gegen Lehrpersonen	gratis
--	--------

_____ Merkblatt: Schulen können Integrationsaufgaben meistern	gratis
--	--------

_____ Zur Elternmitwirkung auf Schulebene Nichtmitglieder	9.— 18.—
---	-------------

_____ Handweiser: Fundraising und Sponsoring an öffent- lichen Schulen ab 10 Exemplaren Nichtmitglieder	16.50 12.50 33.—
---	------------------------

_____ Handweiser: Berufsauftrag, Arbeitszeit und Arbeitsplatz für Lehrpersonen (Ausgabe 2004) Nichtmitglieder	18.— 36.—
---	--------------

Autoren-Leitfäden (PA)

Anzahl Ex.

_____ *Die Schulleitung einrichten	10.—
------------------------------------	------

_____ *Wenn was losgeht... (Umgang mit Kritik an Lehrpersonen)	10.—
--	------

_____ *An gemeinsamen Leitideen arbeiten	10.—
---	------

_____ Personalentwicklung als Schulleitungsaufgabe (Bianca Ender, Anton Strittmatter) ab 5 Exemplare	17.— 15.—
--	--------------

_____ Schulen erweitern ihre erzieherische Kompetenz (Urs Vögeli-Mantovani) 1 bis 4 Exemplare ab 5 Exemplaren	13.— 11.—
---	--------------

Externe Autorenstudien

_____ Geschlechterdifferenz in der Schule/ Gleichstellung von Mädchen und Knaben sowie Frauen und Männern im Bildungswesen (Kathrin Keller)	10.—
---	------

_____ Handweiser: Disziplinschwierigkeiten gehen uns alle an! ab 10 Exemplaren	16.50 12.50
--	----------------

_____ Handweiser: Die Arbeitszeit der Lehrpersonen in der Deutschschweiz ab 10 Exemplaren Nichtmitglieder	16.50 12.50 33.—
---	------------------------

_____ Studie: Private Arbeitsplatzkosten für Lehrpersonen (LCH 2002)	50.—
---	------

_____ Zufriedenheit und Unzufriedenheit im Lehrerberuf (LCH 2002, Charles Landert) Ergebnisse einer Untersuchung bei Deutschschweizer Lehrerinnen und Lehrer Nichtmitglieder	18.— 36.—
--	--------------

_____ Frauen und Männer in Lehrerberuf und Schulleitung Berufsattraktivität aus Genderperspektive Annamarie Ryter / Karin Grüter (LCH 2004) Nichtmitglieder	18.— 36.—
---	--------------

Diverses

_____ BILDUNG SCHWEIZ Nr. _____ Jahrgang _____ ab 5 Exemplaren	12.— 6.—
--	-------------

_____ «SLZ»-Spezialheft «Texte schreiben» (Ausgabe 1984) Ausverkauf (solange Vorrat)	3.—
--	-----

_____ «SLZ»-Spezialheft «Lesen» (Ausgabe 1997) Ausverkauf (solange Vorrat)	3.—
---	-----

_____ LCH-Porträt Kurzinformation über den LCH	gratis
---	--------

_____ Anwendung der Transaktionsanalyse (TA) Theorie und Praxis in der Schule Thomas Meier-Winter 1. Auflage 1994 reduzierter Preis	37.—
---	------

*ab 100 Exemplaren Fr. 4.— je Stück / ab 5 Exemplaren Fr. 6.— je Stück

BESTELLUNG

Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Die Preise verstehen sich netto, zuzüglich Porto/Verpackung/MwSt.

Senden an: LCH MehrWert, Ringstrasse 54, 8057 Zürich
 Telefon 044 315 54 54 / Fax 044 311 83 15 / E-Mail: m.schroeter@lch.ch

Teachers for teachers – gemeinsam für Beslan

Vor gut einem Jahr traf ein unfassbarer Terror-Anschlag eine Schule in der nordossetischen Kleinstadt Beslan. Für die Kinder, Eltern und Lehrpersonen von Beslan ist die Tragödie noch lange nicht zu Ende. Der LCH ermöglicht anlässlich des World Teachers Day am 5. Oktober einer Gruppe von betroffenen Lehrpersonen einen Aufenthalt in der Schweiz. LCH-Mitglieder sind zu kollegialer Unterstützung aufgerufen.



Foto: Freunde Ossetiens zVg

Ein Schulraum in Beslan nach dem Terroranschlag vom 1. September 2004. Der LCH hilft betroffenen Lehrpersonen, die traumatische Erfahrung zu verarbeiten.

1. September 2004, erster Schultag in Russland. Ein Freudentag, an dem, gemeinsam mit Eltern und Geschwistern, gelacht, getanzt und gesungen wird. In der nordossetischen Kleinstadt Beslan ist indes nichts, wie es sein sollte. Statt fröhlichem Geschnatter und aufgeregtem Geflüster hört man Angstschreie und Schüsse. Terroristen dringen in die Schule Nr. 1 ein und bringen über 1200 Kinder, Eltern und Lehrpersonen in ihre Gewalt. Bei der Stürmung der Schule durch russische Spezialeinheiten sterben 439 Menschen, grösstenteils Kinder. Es bleiben jedoch nicht nur Schülerinnen und Schüler traumatisiert zurück, sondern auch viele Eltern und Lehrpersonen.

Urs Schildknecht, Zentralsekretär LCH

Der LCH hat entschieden, anlässlich des World Teachers Day am 5. Oktober einer Gruppe von betroffenen Lehrpersonen einen Aufenthalt in der Schweiz zu ermöglichen. Ihnen soll Gelegenheit gegeben werden, über das Erlebte zu sprechen und die Traumatisierung in einer psychologisch betreuten und geführten Weiterbildungswoche zu verarbeiten. Viele Personen und Organisationen haben sich bereit erklärt, bei der durch den LCH lancierten Aktion mitzuhelfen: Die freiwillige Schulsynode Basel, deren Lehrerinnen und Lehrer den Gästen Unterkunft gewähren und mit ihnen einen Kurs besuchen; der Erziehungsdirektor Basel-Stadt, Dr. Ch. Eymann, der die

Freistellung der Basler Lehrpersonen unterstützt; die Organisation «Freunde Ossetiens», welche ein Rahmenprogramm für den Besuch organisiert und finanziert. Der LCH, der das Projekt initiiert hat und die Leitung innehat, nimmt einigen Aufwand auf sich, um die Einladung und die Weiterbildungswoche zu ermöglichen.

Geld für posttraumatische Betreuung und Austausch

Der LCH bittet Sie deshalb, beim Helfen zu helfen. Im Programm der Beslaner Lehrpersonen ist ein pädagogisches Hilfsprojekt enthalten. Gemeinsam mit Basler Lehrerinnen und Lehrern wird in diesem Weiterbildungskurs das Thema «Schwerwiegende Ereignisse in und um den Schulbetrieb» in allen Facetten diskutiert und ein Erfahrungsaustausch ermöglicht. Unter der Leitung von Frau Johanna Hersberger, zertifizierte Notfallpsychologin, erfahren die Lehrpersonen aus Nordossetien zusätzlich eine Wertschätzung ihrer Arbeit, welche sie im letzten Jahr bei der Bewältigung der schrecklichen Ereignisse geleistet haben.

Die Finanzierung des pädagogischen Hilfsprojektes wird gemeinsam durch den LCH (Weiterbildungswoche, Fachaustausch, Therapieangebot) und die Freunde Ossetiens (Besuchs- und Erholungswoche) sichergestellt. Wir rufen die LCH-Mitglieder zur Solidarität mit den schwer betroffenen Lehrpersonen aus Beslan auf. Die Schule in Beslan steht nicht im Rampenlicht der Öffentlichkeit – entsprechend schwierig ist es, Gelder für die dringend notwendige Hilfeleistung von aussen zu finden.

Diese Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ enthält einen Einzahlungsschein: Tragen auch Sie zum guten Gelingen der kollegialen Hilfe bei. Herzlichen Dank.

Weiter im Netz

www.ossetien.ch

ABC für die Schulbibliothek

SSB

SBD



2005

Illustration Ursula Lanz



Neue Publikationen:

SBD Mini Auswahl Kinder- und Jugendbücher

SBD Mini Auswahl Nonbooks (enthält: CD-ROM, DVD, CD, TC, Video)

Kompakt und zeitsparend:

- Auswahl (mit Besprechungen und Coverabbildungen) speziell für die Schulbibliothek
- erscheint 2x jährlich

Bewährte Arbeitshilfen:

- Standing Order: einmaliger Bestellauftrag für gestaffelte Lieferungen
- Ausrüstung der Medien: bibliotheksfertig nach Regeln der Arbeitstechnik für Schul- und Gemeindebibliotheken AT7

Ideen von A (Arbeitshilfe)

bis Z (Zeiteinsparung)

Nach den Sommerferien in Ihrer Post!

SBD.bibliotheksservice ag

Partner der ekz

SSB.service aux bibliothèques sa

partenaire de l'ekz

Zähringerstrasse 21

Postfach, 3001 Bern

T 031 306 12 12

F 031 306 12 13

E info@sbd.ch

www.sbd.ch



Das «Lehrerhaus» von Babati nimmt Form an

40 000 Franken hat der LCH im letzten Herbst und Winter für ein Bildungs- und Gewerkschaftshaus in Babati, Tansania, gesammelt (Aufruf in BILDUNG SCHWEIZ 11/04). Die Spenden zeigen Wirkung, wie Markus Diebold, Leiter des Instituts für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen (IZB) in Zug, berichtet.

Babati in der neu gegründeten Provinz Manyara im mittleren Osten von Tansania: Wo vor einem Jahr noch eine Bau-ruine stand, welche die regionale Lehrergewerkschaft günstig hatte kaufen können, wird heute die Maurerkelle geschwungen, werden Tür- und Fenster-rahmen eingesetzt, wird die Erstellung des Dachs vorbereitet.

Markus Diebold

Wenn alles rund laufe, dann solle das erste Büro bereits im August oder September bezugsbereit sein. Das hat man mir voller Stolz bei meinem Besuch in Babati mitgeteilt. Es schien mir ein bisschen optimistisch, aber immerhin: Die 40 000 Franken, welche der LCH im letzten Winter für dieses Unternehmen gesammelt hat – die Hälfte davon hat der Kanton Zug gesprochen – haben gewirkt: Fratern Kwahhison, der regionale Kurssekretär, ist voller Elan ans Werk, ans Bauen gegangen.

Er ist ja auch Mitglied der Leitung des mit Schweizer Unterstützung durchgeführten Projektes zur Verbesserung des Englischunterrichts und der Umweltbildung in den Provinzen Arusha und Manyara. Das Projekt wurde im Jahre 2000 von der PEZA, der Arbeitsgruppe für Pädagogische Entwicklungszusammenarbeit des LCH, lanciert und durchgeführt. Nach Auflösung der PEZA im Jahre 2003 übernahm Helvetas das Patronat dafür. 2005 gesellte sich die Messerli-Stiftung dazu, welche zusätzliche Ausbildungselemente ermöglichte.

Die Hauptverantwortung für die operationellen Elemente liegt bei der tansanischen Seite, das ist die Lehrergewerkschaft TTU, Tanzanian Teachers Union, der beiden ins Projekt einbezogenen Provinzen Arusha und Manyara.

Zur Bewältigung all der Logistik – es sind doch immerhin ungefähr 2000 Lehr- und Verwaltungspersonen in das Projekt einbezogen – braucht die lokale TTU eine einigermaßen taugliche Infrastruktur. Die Leute in Babati haben bisher unter unvorstellbar einfachen Verhältnissen arbeiten müssen. Das hat sich natürlich nicht nur auf das Projekt



Foto: Markus Diebold

Dank Spenden aus der Schweiz im Entstehen: Ein zweckmässiges Gebäude für die Lehrergewerkschaft Tanzanian Teachers Union (TTU) in Babati.

ausgewirkt, sondern auch auf die Tätigkeit der TTU Manyara generell. Dank dem LCH und vor allem dank der grosszügigen Spenderinnen und Spender stehen schon bald neben vernünftigen Büros Seminar- und Versammlungsräume und ein paar Zimmer zur Übernachtung zur Verfügung – eine Rückkehr in die Distrikte noch am gleichen Tag ist in den meisten Fällen eine Illusion. Das wird der TTU Manyara Auftrieb geben, aber auch dem Projekt.

Das Projekt «English Language Teaching and Environmental Education in the Primary Schools of Arusha and Manyara Regions» nimmt einen erfreulichen Verlauf. Bereits wurden gegen 1200 «Expert Teachers» ausgebildet. Expert Teachers sind Primarlehrpersonen, die je zu zweit von ihrem Schulhaus zu dieser zusätzlichen Ausbildung entsandt werden. Kehren sie dann zurück, so haben sie die Aufgabe, ihr Schulteam in diesen beiden Fächern zu schulen und zu beraten. Sie stellen ihren Kolleginnen und Kollegen im Kurs abgegebenes zusätzliches Material zur Verfügung oder helfen ihnen, Lernhilfen herzustellen.

Als Leiter des Instituts für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen be-

suche ich das Projekt im Auftrag der Helvetas und der Messerli-Stiftung ein- bis zweimal pro Jahr, unterstütze die Planungsprozesse, helfe bei der Budgetierung, besuche die Kurse und gebe pädagogische und methodische Inputs vor Ort. Auf meinen Missionen ist Babati immer Station. Dabei ist es mir wichtig, auch die Fortschritte am Lehrerhaus zu begutachten und die richtige Verwendung der gespendeten Gelder zu überwachen.

2007 läuft das Projekt aus. Die nationale TTU wie auch Vertreter der Verwaltung zeigen aber grosses Interesse, das Projekt weiterzuführen, d.h. geografisch und bezüglich Schulstufen auszuweiten; die Ergebnisse sind tatsächlich sehr erfreulich. Dabei taucht die Frage auf, inwiefern das System der Expert Teachers sich im Sinne der Nachhaltigkeit verallgemeinern liesse. Diskutiert wurde dabei der Einbezug der Expert Teachers in ein Laufbahnsystem, das Lehrpersonen eine unterrichtsbezogene Weiterentwicklung offerieren und zugleich ein System von Weiterbildung oder «Professional Development» sicherstellen würde. Die nächsten Schritte sind voller Spannung und Herausforderung.

Für Präzision im Ausdruck

Für «Präzision im Ausdruck und Sorgfalt in der Schreibweise» plädiert Hugo Büttler, Chefredaktor der «Neuen Zürcher Zeitung», im Vorwort zum «Vademecum», das die NZZ als Hilfsmittel zu diesem hohen Zweck seit 1971 herausgibt. Es entstand unter Leitung des damaligen Chefkorrektors Walter Heuer für den internen Gebrauch. Mit der 5. Auflage von 2005 ist es erstmals auch im Handel erhältlich – ein praktischer, kompakter Leitfaden für alle Schreibenden, die sich mit Sorgfalt um Präzision bemühen.

In vielen Zweifelsfällen weiss das «Vademecum» Rat: Heisst es *Schweizergarde* oder *Schweizer Garde*? Schreibt man *das Tibet* oder nur *Tibet*? *Tour-de-France-Etappe* oder *Tour de France-Etappe*? *Des alten Russland* oder *des alten Russlands*? Wird zwischen Zahl und Prozentzeichen ein Abstand gesetzt?

Speziell nützlich ist das Buch bei schweizerischen Spezialitäten, die man im Duden vergeblich sucht (*St. Gallen*, aber *sankt-gallisch*). Auch welche Währung in Burma gilt oder was *LTTE* bedeutet, lässt sich nachlesen.

Selbstbewusst wendet die NZZ die neuen Regeln der deutschen Rechtschreibung seit Mai 2000 «in der von uns als sinnvoll erachteten Form» an. Auch diese Form und ihre Abweichungen vom Duden sind dokumentiert (zwar *überschwänglich*, aber weiterhin *Gemse*; zwar *Känguru*, aber weiterhin *Phantasie*) – kein Regelwerk für die Schule, aber eine wohldurchdachte, anregende Hausvariante.

Heinz Weber
«Vademecum – der sprachlich-technische Leitfaden der Neuen Zürcher Zeitung», NZZ-Buchverlag, 2005, 160 Seiten, Fr. 25.–

«Ich zeige lediglich ein Leben»

Die Ausstellung «Rosanna, Astrid, Peter und die andern» im Landesmuseum Zürich gibt auf Schwarz-Weiss-Fotografien Einblick in die Schweizer Drogenrealität.



Foto: © 2005, Michael von Graffenried, mvphoto.com

Erst drei Wochen aus dem Gefängnis und Astrid ist nicht mehr ansprechbar.

«Ich weiss, Fotografien verändern nicht die Welt. Aber sie können manche müden Gedanken im Kopf zum Schwingen bringen.» Michael von Graffenried, Fotograf, hat während 18 Monaten Konsumentinnen und Konsumenten illegaler Rauschmittel in ihrem Alltag begleitet: Kiffende Studenten, pillenschluckende Partygänger, ein stark abhängiges Pärchen aus Bern. Unter seinen Werken finden sich nüchterne, sachliche Beschreibungen der Umstände. Er unterlässt es bewusst, seine Fotografien mit einer wertenden oder

moralischen Botschaft zu unterlegen. «Ich sage nicht: Drogen sind schlecht. Ich zeige lediglich ein Leben auf», sagt der Fotograf.

Spannend: Im Landesmuseum werden den Schwarzweissbildern Heiligenfiguren gegenübergestellt, die dialogisch mit den aktuellen Fotografien verbunden sind. Ohne Erläuterungen ist es jedoch schwierig, die Zusammenhänge zwischen den bunten Figuren auf den grauen Sockeln und den Fotografien zu finden.

Für die Vorbereitung auf einen Besuch mit der Schul-

klasse hat das Landesmuseum eine Mappe zusammengestellt. Darin enthalten sind Fotos aus den 90er Jahren vom Platzspitz sowie Gedichte, die einen Einstieg ins Thema liefern können. Das Museum empfiehlt die Ausstellung hauptsächlich für Klassen der Sekundarstufen I und II.

Deborah Conversano

Daten: Schweizerisches Landesmuseum und Platzspitz (Plakate mit den Fotos sind im Park aufgestellt), 19. August bis 30. Oktober 2005, Infos: www.museesuisse.com www.mvphoto.com

Was geschah in Seveso?

«Gambit» heisst Sabine Gisigers neuester Film über den Chemieunfall 1976 in Seveso. Unter Gambit, vom italienischen «Gambetto», versteht man beim Schach einen Eröffnungszug, bei dem ein Bauer bewusst geopfert wird, um den König zu schützen. Genau als solches Bauernopfer wird Jörg Sambeth, ehemals technischer Leiter der Firma Givaudan, dargestellt. Givaudan, die zum Hoffmann-La-Roche-Konzern gehört, hatte im Juli 1976 einen der grössten Chemieunfälle

Europas zu verantworten. In der Firma Ismeca im italienischen Seveso, deren technische Verantwortung bei Sambeth lag, trat bei der Explosion eines Reaktors Dioxin aus. Dies verseuchte die Umgebung. Hoffmann-La Roche schwieg zuerst und spielte dann die Schwere des Unfalls herunter. Als die Folgen des Dioxins unübersehbar wurden und ein Fehlverhalten nicht mehr ausgeschlossen werden konnte, musste ein Schuldiger her.

Der Film «Gambit» zeigt sowohl die Geschichte rund um den Chemieunfall in Seveso als auch die Kommunikationsstrategie eines Grosskon-

zerns. Wie sich der «Zwischenfall in Seveso», wie der Unfall Roche-intern genannt wurde, wirklich abspielte, dafür liefert der Film nur mögliche Szenarien. Ganz eindeutig ist jedoch die Darstellung der Zerstörung eines intakten Familienlebens durch Lügen, Medienhysterie und Klatsch.

Deborah Conversano

Weiter im Netz:

www.looknow.ch

Weiter im Text:

«Zwischenfall in Seveso» von Jörg Sambeth, Unionsverlag Zürich, 2005

Klassen-Malwettbewerb zur Ausstellung Friedensreich Hundertwasser im Eventdock am Flughafen Zürich

Teilnehmen können Schulklassen der Unter-, Mittel- und Oberstufe. Die besten Arbeiten werden prämiert und im Eventdock ausgestellt. Die Gewinnerklassen erhalten je CHF 250.- für die Klassenkasse.



696A Testament in gelb
Serigraphie in 20 Farben, 1971

Wettbewerbsaufgabe:

Wie hätte Friedensreich Hundertwasser eure Schule, den Bahnhof, die Kirche, das Rathaus oder Gemeindehaus, das Spital usw. gestaltet? In der Umsetzung der Ideen seid ihr frei. Ihr könnt sowohl ein Modell, eine Zeichnung, eine Collage oder ein Bild erstellen. Besucht die Ausstellung am Flughafen Kloten und lasst euch vom vielseitigen Werk des Künstlers inspirieren.

Ausstellungsdaten:

24. November 2005 – 12. Februar 2006
Öffnungszeiten: Täglich 10.00 – 18.00 Uhr

Abgabeschluss der Arbeiten: 15. Januar 2006

Wettbewerbsunterlagen bestellen bei: Manus Verlag AG, Fax: 044 920 27 40 oder Internet: www.manus.ch/hundertwasserwettbewerb

Diercke Primarschulatlas – die grosse Welt im Kleinen 3.-6. Klasse

westermann®



Diercke Primarschulatlas



Lehrpersonenkommentar

Wie sieht die Erde vom Raumschiff her aus? Welche Form hat die Schweiz auf der Landkarte? Wie interpretiert man einen Stadtplan?

Mit dem **Diercke Primarschulatlas** lernen Kinder **spielerisch** die Welt der Karten und Pläne kennen. Das Werk ist **inhaltlich ausgezeichnet aufgebaut**, besticht durch die grosse **Themenvielfalt** (Geographie, Kultur, Natur), hat **unzählige farbige Abbildungen** und überzeugt durch das **gute Kartenmaterial** sowie die **schöne, grosszügige Gestaltung**. Kurz: Ein gelungener Primarschulatlas, in den die Kinder gerne ihre Nase reinstecken.

Der **170-seitige Lehrpersonenkommentar** mit den **vielen Kopiervorlagen** bietet Lehrerinnen und Lehrern **gute Ideen** für einen spannenden, abwechslungsreichen und kreativen Unterricht.

INFORMATION & MARKETING SCHWEIZ der Schulbuchverlage Westermann Schroedel Diesterweg Schöningh, Herr Alfons Rutishauser, Hauptstrasse 52, Postfach, 6045 Meggen/Luzern
Tel. 041 377 55 15, Fax 041 377 55 45, E-Mail: a.rutishauser@schroedel.ch, www.schroedel.ch

Bestellitalon

___ Ex. **Diercke Primarschulatlas**
Schülerband 3. bis 6. Klasse, 48 Seiten
3-14-900610-4 Fr. 22.- ☐

___ Ex. **Lehrpersonenkommentar**
Kopiervorlagen zum Primarschulatlas
für Lehrerinnen und Lehrer, 170 Seiten
3-14-181081-8 Fr. 35.-

☐ Wir liefern einzelne Schülerbände als Prüfstücke zur Einführungsabklärung mit 25% Rabatt.

Bitte ausfüllen:

☐ Herr ☐ Frau

Name _____

Vorname _____

Strasse, Nr. _____

PLZ, Ort _____

Schulstufe _____

E-Mail _____

Ort, Datum _____

Unterschrift _____

Bitte einsenden an:

INFORMATION & MARKETING SCHWEIZ
Herr Alfons Rutishauser
Hauptstrasse 52, Postfach, 6045 Meggen/Luzern



Seminar für Kunst-, Mal- und Gestaltungstherapie

Eva Brenner, CH-Frauenfeld

Berufsbegleitende Grundausbildung zum/zur Kunsttherapeuten (2 Jahre)
 Aufbaustudium zur Fachanerkennung (2–4 Jahre)
 Ausbildung zum/zur Biographiebegleiterin (1-mal monatlich werktags, 3 Jahre)
 Berufsbegleitendes Studium zum/zur Kunsttherapeuten im Bereich Plastizieren (3 Jahre)
 Eduqua-Qualitätsanerkennung und Fachverband für Kunsttherapie FKG
 Interkulturelle und anthroposophische Grundlage

Studienbeginn: Frühling 2006

Sekretariat und Ausbildungsunterlagen:
 Eva Brenner, Postfach 3066, 8503 Frauenfeld
 Telefon CH 052 722 41 41, Fax 052 722 10 48
 www.eva-brenner.ch, seminar@eva-brenner.ch



KLINIK AADORF
 Klinische Psychotherapie

Wir begleiten Sie bei Krisen, Stress, Burnout

Kompetent – ganzheitlich – menschlich

Dr. med. Hans König, Chefarzt
 Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie FMH
 Fehrenbergstrasse 23, 8355 Aadorf, Tel. 052 368 88 88

Nachhaltigkeit lernen – Ökologie

**Zertifikatskurs (vormals Nachdiplomkurs NDK)
 mit 15 ECTS-Punkten**

Der Zertifikatskurs «Nachhaltigkeit lernen – Ökologie» vermittelt Grundwissen und ermöglicht Erfahrungen, die die Kursteilnehmenden befähigen als Fachperson in Umweltbildung und Ökologie im Schulfeld zu wirken. Der Kurs richtet sich an Schulleitende und Lehrpersonen der Volksschulstufe aus der Deutschschweiz. Er kann zum Nachdiplomstudium ausgebaut werden.

Anmeldeschluss: 30. November 2005

Kursstart August 2006

Information und Anmeldung:

Pädagogische Hochschule Zürich
 Sonam Adotsang, Birchstrasse 95, 8090 Zürich
 ndk.nds@phzh, Tel. 043 305 54 00
 www.phzh.ch

> Weiterbildung > Nachdiplome > Nachdiplomkurse

Der Zertifikatskurs «Nachhaltigkeit lernen – Ökologie» wird unterstützt durch die gemeinnützige Stiftung ACCENTUS namens des LILY WAECKERLIN-Fonds.



Höhere Fachschule für Sprachberufe
 Staatlich anerkannte Diplome

AFFENGEIL MEGAKRASS

Wie reden und schreiben Jugendliche? – «Talk» und SMS
 zwischen Mundart und Frühenglisch.

Öffentliche Fachtagung

Dienstag, 15. November 2005, 16.30 - 20.00 Uhr
 Kongresshaus Zürich
 Tagungsbeitrag Fr. 80.– (inkl. Unterlagen und Begegnungs-Apéro)

Input-Referate

Prof. Dr. Christa Dürscheid, Universität Zürich
 Prof. Dr. Peter Sieber, Pädagogische Hochschule Zürich

Podiumsgespräch

- Sabine Danuser, Chefredaktorin «Fritz und Fränzi»
- Prof. Dr. Christa Dürscheid, Universität Zürich
- Dr. Ludwig Hasler, Präsident des Stiftungsrats der SAL
- Prof. Dr. Peter Sieber, Prorektor der PHZH
- Moderation: Peter Rüttsche, SAL

In Zusammenarbeit mit der Elternzeitschrift «Fritz und Fränzi»

Anmeldung und Information

Schule für Angewandte Linguistik SAL, Sonneggstr. 82, 8006 Zürich
 Tel. 044 361 75 55, Fax 044 362 46 66, info@sal.ch, www.sal.ch

Die SAL ist **EDUQUA** zertifiziert

Schülerzentrierter Unterricht – Personenzentrierte Beratung

Nach Carl Rogers

Nächster Einführungskurs

22. Oktober, ganzer Samstag, und

2. und 23. November je Mittwochnachmittag

Leitung, Auskunft, Anmeldung

Hj. Donatsch, Sek.L. Berater donatsch@goldnet.ch

auf der Hürnen 33b, 8706 Meilen Tel. 01 923 32 37

M. Gutberlet, Dipl.-Psych. mgut@active.ch

FLY AWAY

Lust auf afrikanisches Marktleben, japanische Teezeremonie
 oder nächtelanges Salsatanzen?

Wir organisieren für dich hautnahe Kulturerfahrungen
 in einheimischen Familien. Während 6 oder 12 Monaten leistest
 du einen **Volontär-Arbeitseinsatz** im Land deiner Wahl.
 Zudem bietet ICYE ein **Berufsprogramm für LehrerInnen**
 und KrankenpflegerInnen in einem afrikanischen Land an.

Bitte sendet mir unverbindlich Infos:

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

ICYE Internationaler Jugend- und Kulturaustausch
 Postfach, 3000 Bern 14
 Tel 031 371 77 80
 Fax 031 371 40 78
 info@icye.ch
 www.icye.ch

ICYE

Hilfe aus einer (perfekten) Hand

Bei der Berufswahl brauchen Jugendliche jetzt wieder Unterstützung: Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler finden die notwendigen Hilfen bis hin zu Links zu den kantonalen Lehrstellenbörsen auf dem Portal Berufsberatung. Diese Plattform nimmt verdient den Spitzenplatz unter den Internet-Auftritten im Bereich Bildung ein.

Der virtuelle Einstieg in die Berufswelt, den Jugendliche des 8. oder 9. Schuljahres jetzt vorbereiten sollten, hat einen Namen: «Portal für Berufswahl, Studium und Laufbahnfragen» – www.berufsberatung.ch. Hier liegen für Jugendliche, Eltern, Lehrpersonen und Lehrmeister alle wichtigen Tipps, Fakten und aktuelle Kurzinformationen zu mehr als 800 Berufen bereit. Wer sich auf Lehrstellensuche begibt oder sich mit dem Wechsel ins Berufsleben beschäftigt, braucht für den Start nicht mehr zu wissen als diese Webadresse.

Zielpublikum ernst genommen

Weshalb ist das Portal so nützlich? Ganz einfach: Die Macher haben die Perspektive des Zielpublikums ernst genommen und ganze Arbeit geleistet. Die Navigation ist einfach, die Gestaltung ist zurückhaltend. Alles ist ohne Erklärungen verständlich. Die Rubriken sind nach klaren Stichworten wie «Lehrstellensuche», «Schnupperlehren» oder «Berufe und Ausbildungen» gegliedert.

Zum Beispiel: In sieben Schritten wird der Weg zum Wunschberuf aufgezeichnet.



Navigation einfach, Gestaltung zurückhaltend.

Zuerst in einer Übersicht mit Titeln – ein Klick und man erhält weitere Informationen zu den einzelnen Schritten. Perfekt! Die gesamten Infos zu den sieben Schritten lassen sich auf einen Schlag auch als PDF-Datei herunterladen und ausdrucken.

So einfach und logisch das hier alles erscheint, so selten ist dieser Service bei anderen Websites zu finden: Die gleichen Informationen in verschiedenen Datenformen.

Da liegt es auf der Hand, dass die Linksammlung keine Wünsche offen lässt. Mehr als 2000 Eintragungen wurden gesammelt. Die Links kann man nach Stichworten durchforsten; zudem liegen sie im Netzkatalog nach Gruppennamen sortiert bereit. Weshalb ist das auf anderen Plattformen nicht auch so?

Besonders hilfreich: Die nervige Suche nach den Lehrstellenbörsen auf den Websites der verschiedenen Kantone bzw. Berufsverbände fällt dahin. Das Portal hat alles über eine Schweizkarte mit Kantongrenzen verlinkt. So lässt sich auch mal nachsehen, ob vielleicht im Nachbarkanton die Lehrstelle im Wunschberuf noch frei ist...

Dass die Arbeiten an einer Plattform nicht eines Tages einfach abgeschlossen sind,

macht die Rubrik «News» klar: Mindestens einmal im Monat werden neue Informationen aufgeschaltet.

Verantwortlich zeichnet die Schweizerische Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Berufs- und Studienberatung (KBSB). Das dreisprachige Portal wurde 2004 neu gestartet – und es erhielt nicht von ungefähr im gleichen Jahr zwei Auszeichnungen von «Master of Swiss Web». Finanziert wird es vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) sowie von der EDK.

BILDUNG SCHWEIZ hat diesen Auftritt bereits vor fünf Jahren gelobt. Das neue Fazit: Auch Gutes kann noch besser werden. Keine andere Website in der Verantwortung des Bundes bietet so viele Informationen so übersichtlich an.

Praktische Hinweise auf Lager hat auch die Schweizerische Zentralstelle für Heilpädagogik (SZH) unter dem Titel «Berufswahlvorbereitung & Lehrstellensuche» (www.szh.ch/d/beruf/berufswahl.shtml). Die sortierten Links verweisen auf viele kleine Webangebote, die besonders Lehrpersonen auf der Suche nach zusätzlichem Hintergrundwissen nützlich sind. Einen Schönheitsfehler

hat das SZH-Angebot: Einzelne Links sind mit einer veralteten URL unterlegt – und man erntet nur eine Fehlermeldung.

Weiterhelfen kann ferner das unspektakuläre «Portal zur Berufsbildung» www.berufsbildung.ch. Die klar aufgeteilte Link-Sammlung richtet sich primär an Fachpersonen, die sich für Behördenstellen, Verbände und Fachzeitschriften interessieren. Gut gemacht. Es gibt noch eine Reihe von kleineren Websites zur Berufslehre, etwa vom Gewerbeverband Basel-Stadt mit einem hübschen (Image-) Projekt: www.lehre-karriere.ch.

Einen Blick sollten Lehrpersonen auch auf die Sites der privaten Anbieter von Tests für Lehrstellensuchende werfen: www.basic-check.ch und www.multicheck.ch. Die letztlich in Konkurrenz zur Schule und ihren Zeugnissen stehenden Checks haben eine derartige Bedeutung erlangt, dass man darüber informiert sein muss. Einen anderen Ansatz, der aus der öffentlichen Schule kommt und die Lehrpersonen einbezieht, bietet das Projekt «Stellwerk» (www.stellwerk-check.ch). Alle Sites enthalten auch Beispiel-Testaufgaben.

Thomas Gerber

AV-Medien

Audiovisuelle Geräte und Einrichtungen

• Video-/Hellraum- und Diaprojektoren	• Audio-/Videogeräte
• Leinwände	• Dienstleistungen (Installationen, Service)
verlangen Sie detaillierte Informationen bei:	
AV-MEDIA & Geräte Service Gruebstr. 17 • 8706 Meilen	www.av-media.ch (Online-Shop!) T: 044 - 923 51 57 • F: 044 - 923 17 36 Email: info@av-media.ch

Bibliothekseinrichtungen

ERBA AG, Bahnhofstrasse 33, 8703 Erlenbach
Mit Ihnen Planen – Gestalten – Einrichten
Bibliothek / Mediothek
Verlangen Sie unsere Checkliste
Tel. 01 912 00 70; Fax 01 911 04 96

Dienstleistungen



Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Postfach, 8800 Thalwil
Tel. 01 722 81 81, Fax 01 722 82 82

www.swissdidac.ch

Lehrmittel/Schulbücher

LernZiel Thalwil

- Kopfrechnen 5. und 6. Klasse
- Einmaleinstraining 3. bis 6. Klasse
- Grundoperationen schriftlich (5./6.Kl.)

Durch Lernen zum Ziel



www.amonit.ch



Die besonderen Lehrmittel für die spezielle Förderung.

- für Kleinklassen
- für Sonderschulen
- für individuelle Förderung von lernschwachen Kindern in Regelklassen

Auskunft und auch Direktbestellungen:

Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV)
Möslistrasse 10, 4232 Feldbrunnen, Fon / Fax 032 623 44 55
www.hlv-lehrmittel.ch lehrmittel@hlv.lehrmittel.ch

naturebyte
interaktive Lernprogramme
www.irba.ch

per mouseclick
durch die biosphäre

Musik/Theater

www.bleisch-theater.ch
puppen
theater
bleisch
052 316 12 82

Bubenarbeit

Weg zum besseren Selbstbild

Das Netzwerk Schulische Bubenarbeit bietet einen zweitägigen Aufbaukurs für männliche und weibliche Lehrpersonen an. Ziel ist es, eine solide, theoretische Basis in geschlechtsbezogener Arbeit mit Buben zu erhalten, diese aber auch gleichzeitig mit praktischen Methoden zu verbinden. Der Kurs findet am 29. Oktober und am 26. November 2005 in Olten statt. Anmeldung bis 8. Oktober 2005 unter Tel. 044 825 62 92. Mail: nwsb@gmx.net. Informationen unter www.nwsb.ch

Weiterbildung

Ressourcen aktivieren

Das ZEF (Zentrum für Entwicklungstherapeutische Fortbildung) ist ein Non-Profit-Unternehmen und bietet ein breites Angebot an Weiterbildungen zu günstigen Konditionen. An Wochenendkursen werden unter anderem Themen wie «Verwöhnte Kinder fallen nicht vom Himmel», «Im Spannungsfeld der Kulturen» praxisnah und lebendig kommuniziert. Neben Einzelkursen bietet das ZEF auch Ausbildungen in mehreren Wochenendblöcken an. Eine Tagung zum Thema «Migration – Ressourcen für Pädagogik, Therapie und Sozialarbeit» findet am 22. Oktober in Winterthur statt. Kurse und Ausbildungen unter www.zef.ch

Tagung

Gewalt in Jugendmedien

Das tägliche «Morden und Mobben», dem Kinder und Jugendliche auch in für sie bestimmten Medien ausgesetzt sind, ist Thema einer Tagung vom Samstag, 26. November, 9.00 bis 17.00 Uhr,

veranstaltet von der Paulus-Akademie in Zürich in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM. Präsentiert wird ein Überblick über die verschiedenen Medien und ihren Umgang mit Gewalt (Games, Mangas, Comic, TV, Literatur). Die Tagung erforscht mit Referaten und Workshops verschiedene Aspekte der Problematik und versucht eine Klärung der umstrittenen Frage nach der Wirkung dieser medialen Gewalt. Info und Anmeldung: www.paulus-akademie.ch

Klassenaustausch

Pro Patria hilft

Wer seinen Schülerinnen und Schülern durch einen Klassenaustausch Kultur, Natur, Umwelt und Sprache einer anderen Schweizer Region näher bringen möchte, kann auf finanzielle Hilfe zählen. Pro Patria unterstützt nationale Austauschprojekte mit bis zu 2000 Franken pro Projekt. Anmelden können sich Schulen der Stufen Primar und Sek I, die bis Ende März 2006 ein Austauschprojekt durchführen. Nächster Anmeldetermin: 31. Oktober 2005. Info und Unterlagen auf www.echanges.ch/pro-patria-projekt oder bei ch Jugendaustausch, Postfach 358, 4502 Solothurn, Telefon 032 625 26 80.

Bildungsmesse

Berufe im Schaufenster

Vom 10. bis 15. November findet die Zentralschweizer Bildungsmesse «zebi» statt. 140 Aussteller präsentieren 120 Berufe. Dazu kommen rund 300 Anbieter aus der Erwachsenenbildung. Die Ausstellung richtet sich primär an Jugendliche der Sek I sowie an interessierte Erwachsene. Infos: www.zebi.ch

Schulden**Handeln, bevor es brennt**

Mit dem eigenen Geld richtig haushalten – gerade für Jugendliche ist dies nicht einfach. Die Fachstelle für Schuldenfragen Aargau lädt am 16. November zu einer schweizerischen Fachtagung nach Aarau ein. Dabei sollen Möglichkeiten der Schuldenprävention bei Jugendlichen aufgezeigt werden. Es wird auch über den aktuellen Stand der Präventionskampagne Max.Money informiert. Eingeladen sind interessierte Personen aus dem Sozial- und Schulbereich sowie Politikerinnen und Politiker. Anmeldung bis 9. November unter 062 822 82 36 oder unter ep.fsa@caritas-aargau.ch; Info: www.schulden.ch/veranstaltungen

Schulbibliothek**Auf den Kern konzentrieren**

Die SBD.bibliotheksservice ag bietet Unterstützung bei der Verwaltung von Schulbibliotheken. Die Publikationen SBD Mini Auswahl Kinder- und Jugendbücher sowie die SBD Mini Auswahl Nonbooks enthalten Besprechungen ausgewählter, aktueller Publikationen. Zudem kann man eine «Standing Order» aufgeben: In regelmässigen Abständen werden Pakete mit Medien geliefert, die bestimmten Kriterien entsprechen, beispielsweise Zielgruppe oder Anzahl Titel. Auch die Katalogisierung übernimmt der Service auf Wunsch. Information unter Telefon 031 306 12 05 oder unter heidi.buehler@sbd.ch

Wettbewerb**Mal-Olympiade**

Kindern die Ziele, Ideale und die Geschichte der Olympischen Spiele näherzubringen

ist Ziel eines Malwettbewerbs von Visa. Teilnehmen können Kinder zwischen 9 und 13 Jahren bis zum 17. Oktober. Die Teilnehmenden sind aufgerufen, eine Fahne mit einer olympischen Wintersportart zu malen, an der sie gerne teilnehmen würden. Als Preis winkt ein fünftägiger Besuch der Olympischen Winterspiele 2006 in Turin. Die Bilder werden von einer Jury bestehend aus öffentlichen Personen aus der Schweiz und Sportverbunden bewertet. Antragsformulare und weitere Informationen: www.visavoi.ch

Pausenplatzgestaltung**Mehr Bewegung in der Pause**

In der Pause sollen sich Kinder als Ausgleich zum Stillsitzen vielseitig bewegen. Oft decken Pausenplatzgeräte dieses Bedürfnis nur mangelhaft ab. Die Gesellschaft für Turn- und Sportanlagen Magglingen (GTSM) bietet Abhilfe. Zusammen mit Lehrpersonen und Schulbehörden konzipiert sie individuelle Spielkombinationen. Die Geräte ermöglichen Klettern, Balancieren, Hände und Füße koordinieren, Tastsinn entwickeln. Nicht die Grösse der Anlage, sondern die vielseitige Nutzbarkeit steht im Zentrum. GTSM plant und offeriert kostenlos, so haben auch Projekte mit engem Budget Realisierungschancen. Kontakt: GTMS Magglingen/Zürich, Aegertenstrasse 56, 8005 Zürich, www.gtsm.ch

Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen oder Informationen von Inserenten in BILDUNG SCHWEIZ. Nur in namentlich gekennzeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.

Musik/Theater

Projektierung
Ausführung
Service – Vermietung



Licht – Technik – Ton

Eberhard Bühnen

Eberhard Bühnen AG, Postfach 112, 8872 Weesen Tel. 055 616 70 00 Fax 055 616 70 01

Schulbedarf/Verbrauchsmaterial

 **www.biwa.ch**
BIWA Schulbedarf AG Tel. 071 988 19 17
9631 Ullsbach-Wattwil Fax 071 988 42 15

höhenverstellbare Schulwerkentische

Lehrwerkstätten Bern, Lorrainestrasse 3, 3013 Bern
Tel: 031 337 37 90 Fax: 031 337 37 99
e-mail: lwb@lwb.ch http:// www.polywork.ch

**Schuleinrichtungen/Mobiliar**

ABA Postfach 8580 Amriswil
Tel. 071 414 13 13 Fax 414 13 99
online: www.aba-amriswil.ch
email: info@aba-amriswil.ch

Kindergarten-Einrichtungen
Klapp- und Gartenmöbel
Holzspielzeuge/-Spielmöbel
Holzwaren aller Art

**Ausstellwände Brandes**

www.holzspezialist.ch Tel. 071 422 20 30
Bischofszell Fax 071 422 22 24

FUREX AG

...schafft Platz!

Projektions-, TV- & Apparatwagen
NEU: Schliessfächer

Tel. 01 954 22 22 www.furex.ch

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach
CH-8800 Thalwil
Telefon 044 722 81 11
Telefax 044 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

OFREX

■■■■■ SINCE 1953
Flughofstr. 42 8152 Glattpfug

Telefon 044 809 65 11
Fax 044 809 65 29
Web www.ofrex.ch
E-Mail info@ofrex.ch

- Wandtafeln
- Schulmöbel
- AV-Medien
- Schulmaterial

TRAG



TRAG AG • Feldstrasse 18 • CH-5107 Schinznach-Dorf
Tel. +41(0)56 443 36 70 • Fax +41(0)56 443 36 72
<http://www.trag.ch> • e-Mail: info@trag.ch

Der Beitrag zur bewegten Schule
mit dem neuen ergonomischen
Schulmöbelprogramm **SANA SCHOOL®**.



Schuleinrichtungen
Baldeggrasse 20 6280 Hochdorf
041 914 11 41 www.novex.ch

schule raum

Planung • Mobiliar • Geräte
Maschinen • Service • Beratung

AG für Schule & Raum
3127 Mühletshorn
Telefon 031 808 00 80
www.schule-raum.ch

Schulraum-Planung und Einrichtung

ZESAR.ch
 Rue de la Dout 11
 2710 Tavannes
 Tel 032 482 68 00
 www.zesar.ch
 info@zesar.ch

SCHULMÖBEL / MOBILIER SCOLAIRE

Spiel und Sport

buerli
 Spiel- und Sportgeräte AG
 Postfach 482, 6210 Sursee LU
 Telefon 041 925 14 00
 www.buerliag.com

- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar

LGA GS
 geprüfte Sicherheit

FUCHS THUN AG
 Spielplatzgeräte mit Pfiff!

Tempelstrasse 11 Tel. 033 334 30 00 www.fuchsthun.ch
 3608 Thun Fax 033 334 30 01 info@fuchsthun.ch

Fortatech AG
 Sport- und Freizeitgeräte
 Spielgeräte
 9015 St. Gallen
 Tel. 071 314 74 74

fortaplay
 www.forta.ch

Hinnen Spielplatzgeräte AG
 Industriest. 8, 6055 Alpnach Dorf
 Tel 041 672 91 11, info@bimbo.ch

BIMBO

Der richtige Partner für Ihr Projekt

www.bimbo.ch

GTSM-Magglingen

Aegertenstrasse 56 8003 Zürich
 ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48
 E-Mail: gtsm@bluewin.ch / www.gtsm.ch

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Tischtennistische
- Bänke

Oeko-Handels AG
 Spiel- & Sportgeräte

CH-9016 St. Gallen
 Tel. 071-288 05 40

..... wir nehmen das Spielen ernst!

www.oeko-handels.ch e-mail: info@oeko-handels.ch

Wandtafeln

hunziker
 schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
 Tischenloostrasse 75
 Postfach
 CH-8800 Thalwil

Telefon 044 722 81 11
 Telefax 044 722 82 82
 www.hunziker-thalwil.ch
 info@hunziker-thalwil.ch

NOVEX
 Möbelsbau

Schuleinrichtungen
 Baldeggrasse 20 6280 Hochdorf
 041 914 11 41 www.novex.ch

OFREX
 ■■■■■ SINCE 1953
 Flughofstr. 42 8152 Glattpark

Telefon 044 809 65 11
 Fax 044 809 65 29
 Web www.ofrex.ch
 E-Mail info@ofrex.ch

- Wandtafeln
- Schulmöbel
- AV-Medien
- Schulmaterial

Ausstellung

Die Welt der Gewürze

Hätten Sie gewusst, dass Safran das einzige Gewürz ist, das in der Schweiz angebaut wird? Im Porträt des Safrans der Ausstellung «feurig-rot-safrangelb» ist dieses und anderes nachzulesen. Das Mühlerama in Zürich-Tiefenbrunn bietet eine Entdeckungsreise durch die Geschichte des Gewürzhandels, schildert die Bedeutung der Gewürze in Medizin und Pharmazie und berichtet von Würzgewohnheiten aus alter Zeit. Auch das aktuelle Thema der künstlichen Aromastoffe wie beispielsweise Vanilin wird in der Ausstellung behandelt. Für Schulklassen auf Primarstufe bietet das Mühlerama den Workshop «Schatzsuche im Pfefferland». Die Ausstellung dauert noch bis zum 31. Januar 2006. Informationen unter www.muehlerama.ch

Klassengeist

Hinschauen statt Wegsehen

Unerwünschtes Verhalten in Gruppen bietet immer wieder Diskussionsstoff. Oft enden diese Gespräche ergebnislos, da es für alle Menschen schwierig ist, neues Verhalten zu verinnerlichen. Mit der Methode des Themenzentrierten Theaters soll jedes Gruppen- oder Klassenmitglied die Möglichkeit erhalten, in Rollen zu schlüpfen und neues Verhalten auszuprobieren. In der anschließenden Reflexion wird klar, welches Verhalten ins aktive Repertoire aufgenommen werden soll und welches nicht. Das in der Gruppe Erlebte wird so zum Schlüsselerlebnis.

Das TZT bietet einen Klassengeist-Kalender an, der konkrete Fördermöglichkeiten für den Klassengeist während des Jahres bereit-

hält. Die Durchführung der Spielanlagen erfordert keine Ausbildung in TZT. Ergänzend bietet die TZT-Taskforce als Startmöglichkeit ein halbtägiges Abholmodul Klassengeist an.

Informationen: www.tzt.ch

Umgang mit Geld

Budgetieren trainieren

Seit 2003 findet zweimal jährlich das interaktive Lernspiel «BudgetGame» im Internet statt. Ziel ist eine Sensibilisierung für den besseren Umgang mit Geld. Die Mitspielerinnen und Mitspieler schlüpfen in die Rolle der Managerin bzw. des Managers der realen Musikgruppe «Core 22» aus Vevey. Klassen und Lehrpersonen können sich ab sofort wieder anmelden. Das nächste Spiel startet am 7. November, die nächsten Termine sind der 22. Mai sowie der 30. Oktober 2006. Anmeldung im Internet unter www.budgetgame.ch

Werkzeuge

Neuer Katalog

Stichsägen, Schleifmittel, Verbrauchsmaterial: Der neue Katalog von OPO Oeschger bietet auf 800 Seiten einen Überblick über das Angebot. Der farbig gedruckte Katalog enthält neben einem Namen- und Markenindex auch eine Auflistung der Artikel in einem Nummernverzeichnis. Anwendungsbilder erleichtern die Auswahl des richtigen Produktes. Das Kapitel Werkraumeinrichtungen und Verbrauchsmaterial ist speziell für Schulen und Therapiezentren ein wichtiges Instrument für die Materialbeschaffung.

Der Katalog ist kostenlos zu beziehen über www.opo.ch

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

boesner

Künstlerbedarf zu Grosshandelspreisen

Bestellen Sie den umfangreichen Gratskatalog über Telefon 062 737 21 21, Telefax 062 737 21 25, info@boesner.ch, www.boesner.ch oder besuchen Sie uns von Montag bis Samstag (9.30h bis 18.00h, Mittwoch bis 20.00h und Samstag bis 16.00h) an der Suhrenmattstrasse 31 in 5035 Unterentfelden.

Neu: Samstag offen von 9.30h bis 16.00h

**Alles zum Töpfern und Modellieren
im Werkunterricht**

Gratis Katalog
verlangen!

Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, 8840 Einsiedeln, Tel. 055 418 28 58

bodmer ton

Die ganze Welt der Holzbearbeitung

www.etienne.ch

Kreissägen, Hobelmaschinen, Bandsägen, Universalmaschinen, Occasionen usw. Service aller Marken und Typen.

ETIENNE

Etienne AG, Horwerstr. 32, 6002 Luzern
Tel. 041 319 21 11, Fax 041 319 21 99
E-Mail: info@etienne.ch

Franz Xaver Fähndrich

Spielplatzring 12, 6048 Horw,
Tel. 041 340 56 70, Fax 041 340 56 83
Mobil 079 641 07 04 – E-Mail: f_faehndrich@bluewin.ch

Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen
in Schulen, Therapie- und Lehrwerkstätten.

Möbiliar, Werkzeuge, Maschinen, Beratung,
Schulung, Service und Revisionen.

Industrieöfen, Keramik-, Glas- und Laboröfen
Härterei-, Giesserei-, Keramik- und Glasbedarf

Nabertherm Schweiz AG



CH-4614 Hägendorf · Batterieweg 6

Tel +41 (062) 209 60 70 · Fax +41 (062) 209 60 71
e-mail: info@nabertherm.ch · www.nabertherm.ch

Werkraumeinrichtungen...

Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen, 8302 Kloten

Tel. 01 804 33 55, Fax 01 804 33 57
www.opo.ch, schulen@opo.ch

OESCHGER
Wir richten ein.

Wettstein AG
Werkstoffbau
8272 Ermatingen

Beratung
Planung
Produktion
Montage
Service
Revision
☎ 071/664 14 63
www.gropp.ch
Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / VIDEO-Kassette erhältlich / permanente Ausstellung

FELDER
Hammer
MARKT



HM-SPOERRI AG
Weieracherstrasse 9
8184 BACHENBÜLACH

Tel. 01872 51 00
Fax 01 872 51 21
www.hm-spoerri.ch

Impressum

BILDUNG SCHWEIZ erscheint monatlich
BILDUNG SCHWEIZ-Stellenanzeiger erscheint in
allen Ausgaben sowie nach Bedarf separat;
150. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und
Lehrerzeitung (SLZ)

Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
(LCH)

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident, Erlistrasse 7,
4402 Frenkendorf
E-Mail: beat.w.zemp@lch.ch
 - Urs Schildknecht, Zentralsekretär
E-Mail: u.schildknecht@lch.ch
 - Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeits-
stelle LCH, Jakob-Stämpflistr. 6,
2504 Biel-Bienne
E-Mail: a.strittmatter@lch.ch
- Zentralsekretariat/Redaktion:
Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 044 315 54 54 (Mo bis Do 8.00 bis 12.00
und 13.30 bis 16.45 Uhr, Fr bis 16.00 Uhr)

Redaktion

- Heinz Weber (hw.), Verantwortlicher Redaktor,
Doris Fischer (dfm.), Redaktorin
E-Mail: bildungschweiz@lch.ch
- Peter Waeger (wae.), Grafik/Layout
E-Mail: p.waeger@lch.ch

Ständige Mitarbeit

Madlen Blösch (mbl.), Wilfried Gebhard,
Thomas Gerber (ght.), Käthi Kaufmann, Ute Ruf,
Martin Schröter (ms.), Adrian Zeller (aze.)

Internet

www.lch.ch
www.bildungschweiz.ch
Alle Rechte vorbehalten.

Abonnemente/Adressänderungen

Zentralsekretariat LCH, 8057 Zürich
Telefon 044 315 54 54, E-Mail: adressen@lch.ch
Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement
von Bildung Schweiz im Verbandsbeitrag
(Fr. 74.– pro Jahr) enthalten.

	Schweiz	Ausland
Jahresabonnement	Fr. 95.50	Fr. 162.–
Studierende	Fr. 67.50	

Einzelexemplare: Fr. 12.–
jeweils zuzüglich Porto/MwSt.
(ab 5 Exemplaren halber Preis)

Dienstleistungen

Bestellungen/Administration:
Zentralsekretariat LCH
E-Mail: adressen@lch.ch
LCH-Dienstleistungen/Reisedienst: Martin Schröter
E-Mail: m.schroeter@lch.ch

Inserate/Druck

Inserate: Kretz AG,
Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa
Telefon 044 928 56 09, Fax 044 928 56 00
Anzeigenverkauf: Martin Traber
E-Mail: martin.traber@kretzag.ch

ISSN 1424-6880

Unterrichtshilfen zum Thema «Blut»

Die **vollständig überarbeitete** und neu gestaltete Schülerinformation des Blutspendedienstes SRK enthält pädagogisch aufbereitete Informationen inklusive zahlreicher Aufgaben- und Arbeitsblätter. Sie eignet sich optimal für die Behandlung des Themas «Blut» in der Oberstufe und Berufsbildung.



«Die Reise des Blutes» für die Unterstufe

Ein spannendes, reich illustriertes Bilderbuch für Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren, das Wissenswerte über die lebenswichtige Funktion des Blutes und anderer Organe vermittelt.



Beide Lehrmittel sind frei von jeglicher Werbung und werden den Schulen gratis abgegeben. Bestellen Sie die erforderliche Anzahl Hefte unter logistik@redcross.ch, www.blutspende.ch oder mittels des untenstehenden Coupons.

Bestellcoupon:

.....Ex. Schülerinformation «Das Blut»

.....Ex. Bilderbuch «Die Reise des Blutes»

Einsenden an: SRK Logistik-Center, Aufträge/Versände, Werkstrasse 18, 3084 Wabern, Tel. 031 960 76 16/44

Adresse:

.....

.....

www.Topin.ch

500 Ausflugstipps für Schulreisen & Exkursionen.
www.Topin.ch

Modul-Lehrgang für QuereinsteigerInnen

«**Layout, Grafik, Bild**»: Eigene Drucksachen und Publikationen professionell gestalten Für AnwenderInnen der Adobe Creative Suite 1/2, mit Kursleitern aus der Druckbranche Einstieg in die Anwendung von Adobe InDesign, Illustrator, Photoshop und Acrobat.

Ziel: Gute Programmkenntnisse, technisches und typografisches Hintergrundwissen.

1. Modul: 64 Lektionen, Sa 15. Okt. 05 bis 11. Feb. 06, 08.30 – 12.00 Uhr CHF 1280.–

Typon College Dammstrasse 26, 3400 Burgdorf Telefon 034 420 77 77

Kursprogramm unter www.typon.ch E-Mail: college@typon.ch



ZEF
Zentrum für Entwicklungstherapeutische
Fortbildung

Kurse und Ausbildungen zu aktuellen Themen

z.B. Verwöhnte Kinder, Erziehungsstrategien auf dem Prüfstand, Grafomotorische Förderung, Migration, Systemische Beratung, Sensorische Integration, Forum Theater, Räume für Kinder

Praxisorientiert und informativ
Informationen unter www.zef.ch



English for Teachers

Quality Intensive Courses for Individuals /Small Groups

- Preparation for Cambridge FCE, CAE, Proficiency exams
- Grammar, Conversation, Listening, Methodology etc.
- **Live and study** with two teachers in Exeter, S.W. England
- Beautiful coast and countryside

Infos: 056 633 99 17 / www.powderham-uk.com

FAS Führungsakademie Schweiz

Schulleitungsausbildung am Stück

6 Wochen. 9.1.06 – 17.2.06

Inklusive Gruppencoaching, Interventionsgruppe

Kosten total Fr. 7700.–

Schulleitungsausbildung in den Ferien

Modul 1: 10.10.05 – 14.10.05; 5 Module

Führung, Management und Organisation von Schulen, Kommunikation
Pro Modul Fr. 1200.–

Ausbildungszertifizierungen in Vorbereitung

In beiden Ausbildungen Module einzeln belegbar

FAS, Wehrli / Gisler, Brühlbergstr. 85, 8400 Winterthur, 052 212 68 94
www.fuehrungsakademieschweiz.ch



The World of Macintosh

**Beratung und Verkauf**

Kompetente Verkäufer und ein grosses Macintosh-Sortiment finden Sie in unseren sechs Filialen.

**Online Shop www.dataquest.ch – täglich aktuell**

Sie finden über 2'000 Artikel mit Produktbeschreibung und Bild im Shop.

**Schulen und Institute**

Edukative Institutionen, Lehrer und Schüler erhalten Spezialrabatte auf Apple Rechner und diverse Software.

**24 Stunden Lieferservice**

Alle Bestellungen, die bis 15.30 Uhr bei uns eingehen, werden am gleichen Tag (sofern ab Lager lieferbar) per Post «Priority» ausgeliefert.

**Service und Support**

Für Notfälle wählen Sie unsere Hotline 0900 57 62 92 (SFr. 3.13 pro Min.).

**Vermietung**

Mieten Sie Apple Rechner und Peripherie zu günstigen Preisen für Hardware-Engpässe, Messen und Präsentationen. Telefon 044-745 77 19.



Apple Center

Data Quest AG
Theaterplatz 9
3000 Bern 7
Tel. 031-310 29 39
Fax 031-310 29 31

Data Quest AG
Mörschstrasse 30
8953 Dietikon
Tel. 044-745 77 99
Fax 044-745 77 88

Data Quest AG
Kasernenplatz
6003 Luzern
Tel. 041-348 50 70
Fax 041-348 50 71

Data Quest AG
Hirschenplatz
6300 Zug
Tel. 041-725 40 80
Fax 041-725 40 81

Data Quest AG
Limmattal 122
8001 Zürich
Tel. 044-265 10 10
Fax 044-265 10 11

Data Quest AG
Weinbergstr. 71
8006 Zürich
Tel. 044-360 39 14
Fax 044-360 39 10

Erzähltheater Salaam

Die etwas andere Art, Geschichten zu erzählen. Für Ihren nächsten kulturellen (Schul-)Anlass.

Heiner Hitz, Baselstrasse 55,
4125 Riehen, Tel./Fax 061 321 63 91
Mail: hitz.salaam@freedurf.ch
www.salaam.ch

Schönes JURAHAUS

Nähe Etang de la Gruère/Saignelégier.
Viel Umschwung. Schlafen im Bett, im Heu, im Tipi. Grosse Spielbühne.

Grosser Gruppenraum.

Ideal für Einzelpersonen, Familien und Gruppen – www.campus-thun.ch
032 950 11 19 / 079 785 88 12

Musik & Rhythmus

Zusammen musizieren
auch ohne Noten
Lieder - Rhythmen -
Improvisation

Neue Workshops:

8./9. Okt. 05, Thalwil
25./26. Feb.06, Rafz(ZH)

workshops
für lebendige musik

Info: 043 433 56 60
www.musicamo.ch

**SCHLOSS SARGANS**

Mittelalterliche Burg als Erlebnis!
Kombination mit dem
Städtchen Sargans!

Museum Sarganserland und
Restaurant Schloss
bis 31. Oktober täglich 10–12 und
13.30–17.30 Uhr

Spannende Sonderschau 2005:
«Kräuter Kröpfe Molkenkuren» –
Medizin im Alpenraum

Infos/Anmeldung: Tel. 081 723 65 69
museum.sarganserland@bluewin.ch

Chasa Muntanella!

Die Nummer 1 im Val Müstair /
Winter und Sommer noch
freie Wochen / Aus Alt mach –
neuste Infrastruktur

500 Jahre altes Engadinerhaus unter
Heimatschutz, 60 Schlafplätze, 5 Aufent-
haltsräume, 1 grosser Garten beim Haus,
3000 m² privater Sportplatz der Chasa
Muntanella am Wald und Bach gelegen.
Skigebiet ist eingebettet in einem der
schönsten Täler der Schweiz.

info@chasa-muntanella.ch

www.chasa-muntanella.ch

Telefon 081 858 73 73, 079 352 67 76

KOSMETIK SELBER MACHEN

Wir liefern, was es dazu braucht.

Bitte senden Sie mir:

- Katalog Kosmetikrohstoffe und Ver-
packungen: Pflanzenöle, äther. Öle,
Emulgatoren, Wirkstoffe Cremedosen,
Zerstäuber, Flaschen usw. (gratis)
- Rezeptblatt (gratis)
- Natürliche Kosmetik selbst gemacht
(Hobbythekbuch)

Einfache Rezepte und praktische Tipps
Fr. 19.10 + Fr. 5.– Portoanteil.

DROGERIE IM DREIANGEL Beat Lehner

Bäraustr. 45, 3552 Bärau
Tel. + Fax: 034 402 15 65
E-Mail: drog.dreiangel@datacomm.ch
Homepage: www.dreiangel.ch

Zürich
Magglingen
GTSM
GTSM Aegertenstrasse 56
8003 Zürich
Tel.: 01 / 461 11 30
Fax: 01 / 461 12 48

Spielfeldgeräte

- Freude am Spiel. TÜV-geprüfte Sicherheit
- Mehr Spielwert. Riesige Modell-Auswahl
- Verlangen Sie den Katalog oder eine Offerte!



Qualität, Service, Beratung



Immer preisgünstige Angebote !
www.centralmusic.ch

central music

nur 3 Minuten zu Fuss ab HB
Seilergraben 61 8001 Zürich
Tel 044 262 34 20

**Kerzen selber machen**

- Profi-Wachsmischung (Granulat und Platten) zum
Ziehen und Giessen in 9 Farben – vom einzigen
Schweizer Hersteller – darum äusserst günstig
- garantiert 100 % Bienenwachs (Perlen und Platten)
- Paraffin / Stearin
- Dochte für jede Kerzendicke
- Wachsblätter in 20 Farben zum Verzieren der Kerzen
- Bienenwabenblätter
- 9 verschiedene Farbkonzentrate zum Einfärben des Wachses
- Batikwachs
- Fachkundige Beratung beim Durchführen von Kerzenziehen

Sofort Preisliste verlangen!

Telefon 055 / 412 23 81 – Fax 055 / 412 88 14

LIENERT-KERZEN AG, KERZEN- UND WACHSWARENFABRIK, 8840 EINSIEDELN

LIENERT KERZEN

Das **Kinderspital Zürich** sucht

eine(n) Schulleiterin/Schulleiter (80%)

Nähere Angaben erhalten Sie auf der Homepage www.kispi.unizh.ch

Entwicklungsprojekt in Ecuador – persönlich und überschaubar – sucht ab Frühling/Sommer 2006

eine Lehrperson

Reife Persönlichkeit, belastbar, Allrounder mit guten Spanischkenntnissen für mehrmonatigen Freiwilligeneinsatz in kleinem Andendorf. Auskunft erteilt gerne: ecuasur@bluewin.ch – www.ecuasur.ch



Einwohnergemeinde Cham

An der Volksschule Cham mit 250 Mitarbeitenden werden über 1600 Kinder und Jugendliche unterrichtet. Die Schule Cham verpflichtet sich einem modernen pädagogischen Leitbild und besteht aus sieben geleiteten Schuleinheiten, die über eine sehr gute Infrastruktur verfügen.

Auf den 1. April 2006 oder nach Vereinbarung suchen wir

eine Rektorin / einen Rektor (100%)

Zusammen mit der Konrektorin sind Sie verantwortlich für die Leitung der Gesamtschule in pädagogischen, organisatorischen und administrativen Belangen.

Weitere Aufgaben

- Personalführung der Schulhausleitungen
- Imagepflege und Öffentlichkeitsarbeit
- Verantwortung für das Schulbudget
- Zusammenarbeit mit Schul- und Gemeindebehörden
- Verantwortung für die Schulraumplanung
- Weiterentwicklung der Schule Cham
- Mitglied der gemeindlichen Geschäftsleitung
- Mitarbeit in Kommissionen und Arbeitsgruppen zu Schulfragen

Unser Angebot

- Eine vielschichtige, spannende, herausfordernde und komplexe Führungsaufgabe
- Eine gut organisierte und innovative Schule
- Ein kompetentes und engagiertes Schulleitungsteam
- Unterstützung durch eine professionelle Administration
- Fortschrittliche Arbeitsbedingungen

Ihr Profil

- Pädagogische Grundausbildung und Unterrichtserfahrung
- Abgeschlossene Schulleiterausbildung
- Führungserfahrung
- Teamfähigkeit und Kontaktfreudigkeit
- Belastbarkeit und Konfliktfähigkeit
- Offenheit und Kreativität
- Hohe Kommunikationsfähigkeit

Spricht Sie diese ausserordentlich interessante Aufgabe an? Wir freuen uns auf Ihre Bewerbungsunterlagen bis 15. Oktober 2005 an die Gemeindeverwaltung Cham, Roland Britt, Gemeindeschreiber, Mandelhof, Postfach 265, 6330 Cham. Für Auskünfte steht Ihnen unsere Konrektorin Daniela Bättig (Telefon 041 784 48 22 oder daniela.baettig@cham.zg.ch) gerne zur Verfügung.

Gemeindeverwaltung Cham



Erweitern Sie Basels Horizont.

Zur Sicherung einer gleichwertig hohen Qualität innerhalb der Schulen des Kantons Basel-Stadt und zur Unterstützung der Leitung des Ressorts Schulen im Bereich Bildungscontrolling/Bildungsmonitoring wird neu eine Fachstelle für Qualität geschaffen.

Wir suchen per 1. Dezember 2005 oder nach Vereinbarung

eine Beauftragte oder einen Beauftragten für Qualität (90%)

Sie übernehmen die Verantwortung für den Aufbau und die Organisation der Fachstelle sowie für den Aufbau des Qualitäts-Managements im Ressort Schulen, und Sie leiten das Projekt zur Umsetzung des kantonalen Rahmenkonzepts für Qualitätsmanagement an den Schulen Basel-Stadt.

Für diese Position werden ein Hoch- oder Fachhochschulabschluss in Pädagogik sowie Erfahrung in den Bereichen Qualitätsmanagement, Schulevaluation und Projektmanagement erwartet. Erfahrungen in der Bildungsforschung bzw. Schulentwicklung und/oder Verwaltungsführung sind von Vorteil. Sie verfügen über fundierte statistische Kenntnisse und über sehr gute analytische, konzeptionelle und redaktionelle Fähigkeiten.

Das Erziehungsdepartement freut sich über Bewerbungen von Menschen mit einer Behinderung.

Für weitere Fragen wenden Sie sich bitte an den Ressortleiter, Herrn Hans Georg Signer, Telefon 061 267 56 30, E-Mail: hans-georg.signer@bs.ch. Ihre Bewerbung senden Sie bitte bis 6. September 2005 an: Herrn Thomas Baerlocher, Personalabteilung Ressort Schulen, Erziehungsdepartement Basel-Stadt, Leimenstrasse 1, CH-4001 Basel.

Erziehungsdepartement Basel-Stadt
Bei uns können Sie etwas bewegen.



Primarschule Hausen am Albis

Auf Beginn des Schuljahres 2006/2007 suchen wir eine/einen

Schulleiterin/Schulleiter (64%)

Wir sind eine ländliche, überschaubare Schule mit 11 Primar- und 4 Kindergartenklassen, welche sich seit 1999 am TaV-Projekt beteiligt. Das Lehrerteam und die Schulpflege legen Wert auf eine gute Zusammenarbeit und eine Schulentwicklung zum Wohle der Schülerinnen und Schüler. Das 64%-Pensum kann nach Absprache durch Unterricht aufgestockt werden.

Wir bieten eine Schule:

- mit Leitbild, Schulprogramm und Organisationsstatut
- die sich zum Ziel setzt, integrativ zu arbeiten
- die der Schulleitung ein Globalbudget zur Verfügung stellt
- welche die Schulleitung mit einem Schulsekretariat unterstützt

Wir erwarten:

- dass Sie sich freuen, mit einem offenen Team die Entwicklung unserer Schule zu gestalten
- eine pädagogische Ausbildung
- eine abgeschlossene Schulleiterausbildung oder die Absicht, diese Zusatzqualifikation zu erwerben

Falls Sie sich angesprochen fühlen, nehmen Sie bitte mit dem Präsidenten der Primarschulpflege, Andreas Müller, Tel. 044 764 06 34, Kontakt auf oder senden Sie uns Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Schulpflege der Primarschule Hausen, 8915 Hausen a. A. oder per E-Mail an das «Schulsekretariat Hausen a. A.» sekr.schule.hausen@bluewin.ch

Ab 1. November beginnen wir mit den Interviews.

Unsere Webseite: www.primarhausen.ch

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Ressourcen für den Lehrberuf

Die Anforderungen im Lehrberuf sind massiv gestiegen. Viele Lehrerinnen und Lehrer sind in ihrer Gesundheit gefährdet. Umso wichtiger ist es, persönliche Ressourcen, aber auch Ressourcen des Teams oder der Institution, kräftigend einzusetzen. Die Pädagogische Hochschule Aargau und der LCH arbeiten im Projekt R⁺ gemeinsam an Antworten auf die Frage, was Menschen auch unter schwierigen Umständen gesund halten kann.

Wenn es ernst wird...

In Zürich existiert seit 28 Jahren die Rettungsschule SanArena. Sie bietet auch Kurse in Kindernothilfe für Eltern und Lehrkräfte an. BILDUNG SCHWEIZ hat sich mit den sechs Notfallszenarien auseinander gesetzt.

Rhythmus bringt's

Der Film «Rhythm is it» hat auch an Schweizer Schulen die Tanzlust geweckt. Tanz ermöglicht auf spielerische Weise fit zu bleiben. Körpertraining geschieht nebenbei. Im Vordergrund stehen die Freude an der Bewegung, die kreativen und emotionalen Aspekte des Tanzes.

Die nächste Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ, ein Sonderheft zum Thema Gesundheit und Sicherheit, erscheint am 11. Oktober.

Richtig sterben

Ute Ruf

Meine Kids habe ich auf den Theaterbesuch vorbereitet. Das Stück handle von zwei Schwestern, die eine stirbt und die andere fühlt sich schuldig. Das steht in der Inhaltsangabe. Die meisten Leute würden weinen, wenn sie das Theater verliessen, hat mir der Regisseur erzählt, der auch Theaterpädagoge ist. Er würde mit meinen Kindern demnächst ein Stück inszenieren.

Altersangabe: Ab neun. Meine Kinder sind Drittklässler, also gerade neun geworden. Sie sitzen gespannt in Reihe eins und zwei. Das Bühnenbild sagt schon alles aus: Zwei Betten, das eine mit Decke und Kopfkissen, das andere nur mit Matratze. Die eine Schwester schläft und träumt offensichtlich von ihrer toten Schwester. Diese erscheint. Die beiden reden, streiten, tanzen miteinander, und als die Tote bei einer Freundschaftskabbelei zu Boden fällt, rufen meine Schüler: «Da, jetzt stirbt sie!»

Aber gleich wird es lustig, als das Mädchen gar nicht stirbt, sondern aufsteht und ihrer Schwester Schimpfwörter zuruft. Dann die Schlusszene – die eine schläft wieder ein und die «Tote» geht davon. Meine Kinder schütteln den Kopf, als sie das Theater verlassen und machen mir Vorwürfe:

«Sie haben gesagt, eine stirbt und jetzt leben beide immer noch!»

So kam natürlich bei uns keine Trauer auf, im Gegenteil, der Heimweg war besonders fröhlich, weil im Tram alle Schimpfwörter rekapituliert wurden: «Gelbgrüne Hühnerkacke!» «Verfaulter Pelzsack!» «Stinkender Pfeifenputzer!» Und ob das eventuell nicht zwei, sondern drei Schwestern waren, und die dritte die Tote gewesen sei und deshalb nicht mitgespielt habe?

Oder so: Die glücklichen Eltern! Sie hatten gemeint, ihr Kind sei von einem Zug überfahren worden und das war gar nicht wahr! Irgendein Missverständnis und die Totgeglaubte sei jetzt wieder nach Hause gekommen?

Als ich erklärte, dieses Mädchen sei tatsächlich gestorben und der anderen Schwester nur im Traum erschienen, da hatten die Kinder grosse Kritik an der Regie zu üben: Den Unfall hätte man darstellen müssen, unbedingt, dann wäre man drausgekommen, aber so? Natürlich sei es extrem schwierig, ein Zugunglück auf der Bühne zu inszenieren...

Auch unsere Fünftklässler hatten das Stück gesehen und waren begeistert, so wie ich, und es war klar: Man hatte (wie so oft, auch bei Filmen und Büchern) die Altersangabe zu tief angesetzt.

Dieser Regisseur also würde mit uns ein Theaterstück inszenieren. Ich hatte ihn mir ausdrücklich gewünscht für einen zweiwöchigen Workshop.

«Die Prinzessin, die nicht schlafen konnte», hiess das Stück, das zwei Monate später meine Drittklässler unter seiner grossartigen Regie – kindgerecht und theatergerecht – aufführten. Es war unvergesslich schön und die Prinzessin sass in einer Sänfte, die keine echte war und der König ritt auf einem Pferd aus Pappe und die Königin war gestorben, aber nicht auf der Bühne, doch das machte gar nichts.

Andrew Bond

bringt wieder Neues

Der Kinderlieder-Bestsellerautor präsentiert seinen ersten Abenteuerroman, der nicht nur Kinder ab ca. 9 Jahren begeistern wird.

«Grüne Perlen aus Ulvador»

„Miramars Atem stand still, aber ihr Herz raste. Ulvador – Ulvador. Allein schon der Name dieser geheimnisvollen Insel versetzte sie augenblicklich in Tagträume. Er klang nach Schönheit und Abenteuer, nach Fernweh und Heimweh zugleich...“

Eine packende Seefahrtsgeschichte voller Spannung, Fantasie, Humor und Tiefgang.

Mit vielen feinfühligem Illustrationen von Urban Hüsler.

ISBN 3-9523041-0-7, gebunden, 164 Seiten, sFr 27.90



«En Alte Stern»

Alte, wenig bekannte Schweizer Weihnachtslieder liebevoll renoviert für das heutige Singen und Feiern.
Alle Landessprachen und hochdeutsch, Gast Linard Bardill.

Musik-CD	ISBN 3-9522673-4-1, Fr. 29.90
Liederheft	ISBN 3-9522673-5-X, Fr. 18.40
Playback-CD	ISBN 3-9522673-6-8, Fr. 19.90
Adventskalender A3	ISBN 3-9522673-8-4, Fr. 25.90



CD-ROM «Schternefeischer»

Zur gleichnamigen Musik-CD über die spannende Zeit des Eindunkels und der Nacht. (Mac und PC)

Eine lustige Familie von Fledermäusen führt **auf Mundart** junge Kinder durch einen nächtlichen Garten, wo vielerlei Spiele, Rätsel und Überraschungen warten. Die grossartigen Illustrationen von Urs Lauber und das gemächliche und überschaubare Konzept sind auf Kinder im Vorschulalter abgestimmt.

ISBN 3-9522673-7-6, Fr. 39.90

Alle Artikel sind im Fachhandel erhältlich, unter www.andrewbond.ch und www.lehrmittelverlag.com (ohne «Grüne Perlen»)

Weitere Informationen, Bestellungen, Konzertdaten, Zeichnungswettbewerb für Kinder etc. unter

www.andrewbond.ch